

Die Bundestagswahl am 22. September 2013 in Stuttgart

1/2013



Wahl zum
18. Deutschen
Bundestag



Die Bundestagswahl am 22. September 2013 in Stuttgart

Eine Analyse des Wahlverhaltens in räumlicher und sozialstruktureller Differenzierung

Bearbeiter:	Thomas Schwarz
Layout:	Steffi Augsten
Textverarbeitung:	Ute Murr
Datenverarbeitung und -bereitstellung:	Franz Biekert Uwe Dreizler
Tabellen:	Ute Murr Michael Veller
Grafiken:	Marco Palma
Karten:	Steffi Augsten
Wahltagsbefragung:	Anke Schöb Jochen Gieck Paul Maurer

Bundestagsadler: © Deutscher Bundestag
Fotos der Direktkandidaten: Ute Vogt: © Susi Knoll; Cem Özdemir: © Steffen Kugler; Christian Thoma: © Philipp Stickel; Karin Maag: © Andreas Krüger; Dr. Matthias Werwig: © Stefan Treitz; Birgitt Bender: © Laurence Chaperon
Alle anderen Fotos wurden von den Kandidaten zur Verfügung gestellt.

Impressum:

Statistik und Informationsmanagement, Themenheft 1/2013

Herausgeberin:

Landeshauptstadt Stuttgart
Statistisches Amt, Eberhardstraße 39, 70173 Stuttgart
Telefon 07 11 2 16-98587, Telefax 07 11 2 16-98570
E-Mail: poststelle.12@stuttgart.de
Internet: www.stuttgart.de
Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt: Thomas Schwarz

Preis pro Einzelheft: 11 €

ISSN 1431-0996

Copyright beim Herausgeber
Stuttgart 2013

Alle Rechte vorbehalten. Es ist insbesondere nicht gestattet, ohne ausdrückliche Genehmigung des Herausgebers diese Veröffentlichung oder Teile daraus für gewerbliche Zwecke zu übersetzen, zu vervielfältigen, auf Mikrofilm/-fiche zu verfilmen oder in elektronische Systeme einzuspeichern.



Vorwort

Nachdem die Wählerinnen und Wähler ihre Stimmen abgegeben haben und das amtliche Endergebnis der Wahl feststeht, ist die Zeit der Wahlanalysen gekommen. In guter Tradition analysiert das Statistische Amt diese 18. Bundestagswahl in Stuttgart, die am 22. September 2013 stattfand, und übergibt damit der interessierten Öffentlichkeit wie den beteiligten Parteien wichtiges Grundlagenmaterial für ihre eigenen Nachbetrachtungen.

Vor dem Hintergrund der bundespolitischen Rahmenbedingungen werden in diesem Themenheft die Ergebnisse der Stuttgarter Parteien im wahlhistorischen, überregionalen und kleinräumigen Kontext untersucht.

Daneben liefert die mittlerweile dritte Wahltagsbefragung des Statistischen Amts bei einer Bundestagswahl wertvolle Informationen über sozialstrukturelle Zusammenhänge und Hintergründe beim Wählerverhalten und den Parteien ein sehr detailliertes sozioökonomisches und demografisches Profil ihrer Wählerinnen und Wähler.

Die Wahlanalyse wird abgerundet durch eine umfangreiche Dokumentation der Wahlergebnisse mittels Tabellen, Grafiken und Karten.

Stuttgart, im November 2013

A handwritten signature in black ink, reading "Martin Schairer". The signature is written in a cursive, slightly slanted style.

Dr. Martin Schairer
Bürgermeister

**Statistik und
Informationsmanagement
Themenheft 1/2013**

1. Die Wahlergebnisse der Bundestagswahl am 22. September 2013	9
1.1 Wahlvorschläge und Bewerber	9
1.2 Wahlergebnisse in Stuttgart	9
1.3 Wahlergebnisse in den Stuttgarter Wahlkreisen	15
2. Analyse der Wahlergebnisse	17
2.1 Stimmenmehrheit im Stadtgebiet und Parteihochburgen	17
2.2 Wählerwanderungen	17
2.3 Wahlergebnisse nach sozialstrukturellen Merkmalen	17
3. Zusammenfassende Analyse der Parteienergebnisse	24
3.1 CDU	24
3.2 SPD	28
3.3 FDP	32
3.4 GRÜNE	36
3.5 DIE LINKE	40
4. Wahlberechtigte	44
5. Wahlbeteiligung	45
5.1 Wahlbeteiligung in Stuttgart und in den Stuttgarter Wahlkreisen	45
5.2 Wahlbeteiligung in den Stadtbezirken und Wahlbezirken	45
6. Ungültige Stimmabgabe	48
7. Briefwahl	49

Tabelle 1	Ergebnisse der Bundestagswahl 2013 in den Stuttgarter Wahlkreisen und Stadtbezirken
Tabelle 2	Erststimmenergebnisse in den Stuttgarter Wahlkreisen, in Baden-Württemberg und in Deutschland bei Bundestagswahlen seit 1953
Tabelle 3	Zweitstimmenergebnisse in den Stuttgarter Wahlkreisen, in Baden-Württemberg und in Deutschland bei Bundestagswahlen seit 1949
Tabelle 4	Zweitstimmenergebnisse der Bundestagswahlen in Stuttgart 1994 bis 2013
Tabelle 5	Zweitstimmenergebnisse der Bundestagswahlen in Stuttgart 1976 bis 1990
Tabelle 6	Zweitstimmenergebnisse der Bundestagswahlen in Stuttgart 1949 bis 1972
Tabelle 7	Wahlkreiskandidaten in den Stuttgarter Wahlkreisen seit 1980
Tabelle 8	Gewählte Stuttgarter Abgeordnete für den Deutschen Bundestag seit 1949
Tabelle 9.1	Wählerwanderungen bei den Bundestagswahlen 2013 und 2009 in Stuttgart (berechnet nach Thomas Kellermann „Wählerwanderungsanalyse mit der modifizierten Best-Pair Methode“)
Tabelle 9.2	Wählerwanderungen bei den Bundestagswahlen 2013 und 2009 im Wahlkreis 258 Stuttgart I (berechnet nach Thomas Kellermann „Wählerwanderungsanalyse mit der modifizierten Best-Pair Methode“)
Tabelle 9.3	Wählerwanderungen bei den Bundestagswahlen 2013 und 2009 im Wahlkreis 259 Stuttgart II (berechnet nach Thomas Kellermann „Wählerwanderungsanalyse mit der modifizierten Best-Pair Methode“)
Tabelle 10	Wahlergebnisse bei den Bundestagswahlen 2013 und 2009, den Landtagswahlen 2011 und 2006, den Gemeinderatswahlen 2009 und 2004 sowie den Europawahlen 2009 und 2004 in Stuttgart

1. Die Wahlergebnisse der Bundestagswahl am 22. September 2013

1.1 Wahlvorschläge und Bewerber

Die 18. Wahl zum Deutschen Bundestag wurde von einer Vielzahl von Bewerbungen getragen: 20 Parteiwahlvorschläge als Landeslisten (2009: 17) und insgesamt 26 Kreiswahlvorschläge in den zwei Stuttgarter Wahlkreisen, darunter sieben mit einer Bewerberin. So viele Einreichungen gab es nur einmal bei der Bundestagswahl 1998 seit Bestehen der zwei Stuttgarter Wahlkreise. Zuletzt 2009 waren es noch 17 Kreiswahlvorschläge.

Im Anhang des Themenhefts sind die Stimmzettel der zwei Bundestagswahlkreise Stuttgarts abgedruckt. Außerdem sind die Kandidatinnen und Kandidaten der beiden Wahlkreise auf den Seiten 59 und 60 im Porträt abgebildet.

1.2 Wahlergebnisse in Stuttgart

Das amtliche endgültige Wahlergebnis der Wahlkreise Stuttgart I und II sowie das aggregierte Gesamtergebnis für Stuttgart ist Tabelle 1 (auf Seite 13) zu entnehmen. Dieses Ergebnis wurde vom gemeinsamen Kreiswahlausschuss der Stuttgarter Wahlkreise am 24. September 2013 in öffentlicher Sitzung festgestellt.

Direktmandate

Nach den Grundsätzen der Mehrheitswahl erhalten die Bewerber/-innen mit den jeweils meisten Erststimmen das Direktmandat in den insgesamt 299 Bundestagswahlkreisen.

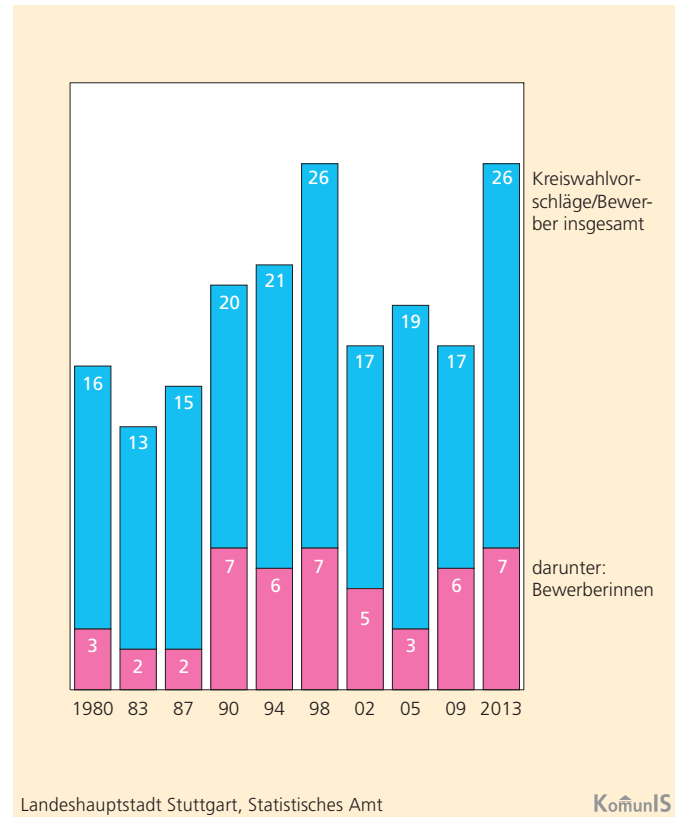
In den beiden Stuttgarter Wahlkreisen wurden direkt gewählt:

Nr. 258 Stuttgart I: Dr. Stefan Kaufmann, CDU
Nr. 259: Stuttgart II: Karin Maag, CDU

Dr. Stefan Kaufmann und Karin Maag wurden somit zum zweiten Mal in Folge in ihren Wahlkreisen direkt gewählt. Auch in allen anderen 36 Wahlkreisen Baden-Württembergs errang die CDU im Übrigen die Direktmandate (2009: 37).

Zur Historie: Der südliche Stadtwahlkreis Stuttgart I ist in einer langen Traditionslinie in CDU-Hand (1980 bis 1994: Roland Sauer; 1998: Hans Jochen Henke; 2005: Johann-Henrich Krummacher); nur 2002 konnte Dr. Ernst Ulrich von Weizsäcker den Wahlkreis für die SPD direkt gewinnen.

Abbildung 1: Kreiswahlvorschläge und Bewerber/-innen in den Stuttgarter Bundestagswahlkreisen seit 1980



Das Direktmandat im nördlichen Stadtwahlkreis Stuttgart II wechselte hingegen seit 1980 mehrfach zwischen SPD- und CDU-Bewerbern: 1980 Peter Conradi, SPD; 1983 und 1987: Dr. Herbert Czaja, CDU; 1990 und 1994: Erika Reinhardt, CDU; 1998 bis 2005: Ute Kumpf, SPD (vgl. auch Tabelle 8 im Anhang).

Landeslistenmandate

Über den Einzug der 299 Landeslistenabgeordneten (zuzüglich 5 Überhangmandate und 28 Ausgleichsmandate = insgesamt 332 Listenmandate) in den Deutschen Bundestag bei der Bundestagswahl entschied, auf der Basis der Zweitstimmenergebnisse, die Platzierung auf den Landeslisten der Parteien.

Lediglich zwei Landeslistenmandate fielen so auf Stuttgart (vgl. Tabelle 8 im Anhang). 2009 waren es vier. Über die Landesliste der jeweiligen Partei zogen folgende Stuttgarter Wahlkreiskandidaten ein:

Ute Vogt, SPD (Stuttgart I)
Cem Özdemir, GRÜNE (Stuttgart I)

Direktmandate in Stuttgart für den 18. Deutschen Bundestag

Wahlkreis 258 Stuttgart I



Dr. Kaufmann, Stefan

CDU

Bundestagsabgeordneter,
Rechtsanwalt
Stuttgart

Wahlkreis 259 Stuttgart II



Maag, Karin

CDU

Bundestagsabgeordnete,
Gerlingen

Landeslistenmandate in Stuttgart für den 18. Deutschen Bundestag

Wahlkreis 258 Stuttgart I



Vogt, Ute

SPD

Bundestagsabgeordnete,
Rechtsanwältin
Stuttgart

Wahlkreis 258 Stuttgart I



Özdemir, Cem

GRÜNE

Diplom-Sozialpädagoge (FH)
Berlin

Bundespolitische Ausgangslage und Einflussfaktoren der Wahlentscheidungen

Die Parteienergebnisse bei Bundestagswahlen (nach Zweitstimmen) werden zum einen durch langfristige Parteibindungen der Wähler bestimmt; im Zuge des gesellschaftlichen Wandels lockern sich freilich die Parteibindungen, ebenso wie die Zahl der Menschen in der Gesellschaft mit festen Parteibindungen in den letzten Jahrzehnten permanent abgenommen hat. Wichtiger wurden daher politische Kurzzeiteinflüsse, wie die aktuellen politischen Themen und Probleme, die Lösungskompetenz der Parteien und die Kandidatenpräferenzen. Die Momentaufnahme zur Bundestagswahl 2013 zeigt eine gewisse Verfestigung der Wählerverhaltensweisen. So gaben, genau wie 2009, 41 Prozent der Stuttgarter Wähler an, bei der Stimmabgabe immer die gleiche Partei zu wählen und 59 Prozent, dass sie abwechseln.

Generell machte die Forschungsgruppe Wahlen für die Bundestagswahl die (langfristige angelegte) Parteibindung der Wähler als eindeutig stärksten Einflussfaktor aus, gefolgt von den parteispezifischen Kompetenzzuschreibungen und den Kandidatenpräferenzen. Hier unterschieden sich aber CDU- und SPD-Wähler grundsätzlich; für letztere war die Parteiverbundenheit mit Abstand am wichtigsten, während für die Unionswähler die Kanzlerkandidatin-Präferenz klar im Vordergrund stand. Angela Merkel hatte nach 1990 das beste Kanzlerimage; ihr wurde von einer sehr gro-

ßen Mehrheit gute Arbeit attestiert und sie erreichte hohe Ansehenswerte; außerdem erzielte die Bundeskanzlerin im direktem Vergleich mit dem Herausforderer Peer Steinbrück in fast allen Eigenschaften und Themengebieten die mehr oder weniger deutlich besseren Ergebnisse.¹

Auch auf der Basis der Stuttgarter Wahltagsbefragung lässt sich das sehr deutlich zeigen (vgl. Abbildung 2); ebenso wird hierbei sichtbar, dass die Kanzlerkandidatenpräferenz für Wechselwähler im Allgemeinen und für solche der CDU im Besonderen bedeutsam waren.

Neben der Partei und der Spitzenkandidaten beeinflussen auch die Themen und Probleme, die im Vorfeld der Wahl diskutiert werden, die Wahlentscheidung, insbesondere dann, wenn sie für den Wähler als wichtig empfunden werden. Bei der Stuttgarter Wahltagsbefragung wurde dies mittels einer offenen Frage erhoben („Was ist Ihrer Meinung nach gegenwärtig das wichtigste Problem in Deutschland?“) und die Punktwerte (1896 Befragte beantworteten die Frage) in Kategorien zusammengeführt. Die Ergebnisse sind in Abbildung 3 dargestellt. Die Rangliste der Probleme wird zwar angeführt vom Thema Sozialpolitik, es folgen freilich eine Reihe von wirtschafts- und finanzpolitischen Themen, die die besondere Relevanz ökonomischer Themen für die Stuttgarter Wähler bei dieser Bundestagswahl unterstreichen. Daneben gehört auch die Bildungsthematik zu den am häufigsten genannten Themen.

Abbildung 2: Wichtigste Rolle bei der Wahlentscheidung bei der Bundestagswahl 2013 in Stuttgart

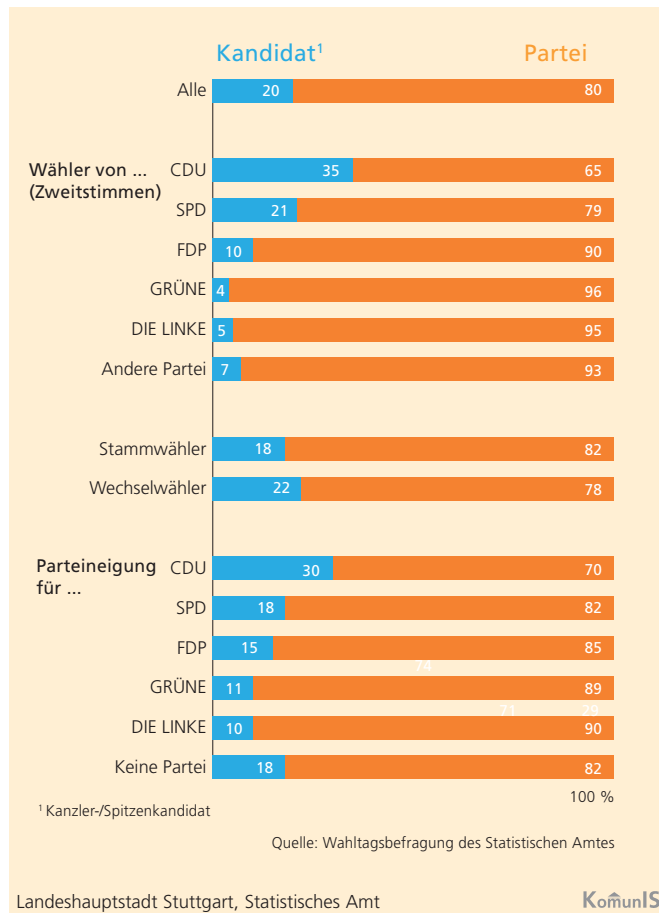
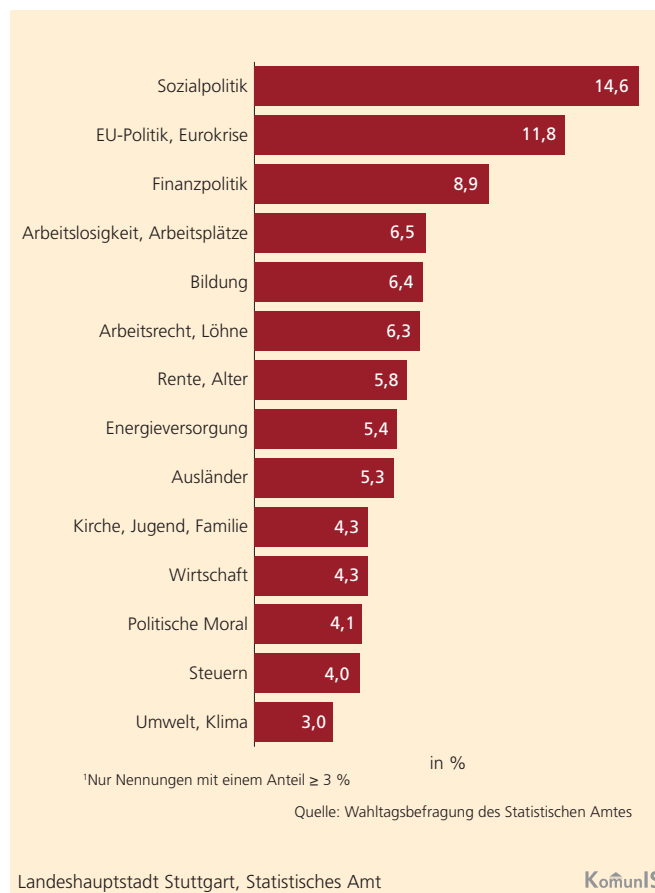


Abbildung 3: Wichtigste Probleme¹ in Deutschland
(Offene Frage: „Was ist Ihrer Meinung nach gegenwärtig das wichtigste Problem in Deutschland?“)



Die Stuttgarter Parteienlandschaft

Als Ergebnis dieser 18. Bundestagswahl ist zunächst festzuhalten, dass sich der Trend der letzten Wahlgänge einer zunehmenden Zersplitterung der Parteienanteile ebenso wie das Nachlassen der Bindungskraft der beiden größten Parteien CDU und SPD nicht weiter fortgesetzt hat. Inwieweit diese Trendwende nachhaltiger Natur ist, bleibt abzuwarten. Sowohl der Grad der Zersplitterung der Parteienlandschaft, den man mit dem Fraktionalisierungsindex messen kann, nimmt mit 0,77² immer noch den zweithöchsten Wert seit Jahrzehnten ein, als auch die Bindungskraft von CDU und SPD ist mit dem zweitniedrigsten Nachkriegswert zu beziffern.³

Auch die Splittingquote (Erst- und Zweitstimme werden nicht an gleiche Partei vergeben) zeigte erstmals keine ansteigende Tendenz (30,6 %), sondern fiel hinter den Wert der vorletzten Bundestagswahl zurück (2009: 32,8 %; 2005: 31,1 %).

Die SPD ist in die Ausgangsposition zurückgekehrt als zweitstärkste Partei in der Stuttgarter Parteienhierarchie, nachdem die GRÜNEN 2009 die SPD überholen konnten. Von 1961 bis 1980 und von 1998 bis 2002 war die SPD gar stärkste Partei in Stuttgart bei Bundestagswahlen. Die CDU konnte am 22. September ihre Führungsposition nicht

nur ausbauen, so groß war der Abstand zwischen erst- und zweitplatzierten Partei noch nie.

Komplexer ist die Einschätzung der Parteienlandschaft unter dem Blickwinkel der klassischen politischen Lager geworden. Beide Lager sind nämlich geschrumpft: Das linke Lager aus SPD, GRÜNEN und LINKE von 47,7 auf 44,1 Prozent (2005: 51,4 %; 2002: 53,3 %) und das bürgerliche Lager von 46,9 auf 45,8 Prozent (2005: 45,5 %; 2002: 43,6 %); letzteres hat an der zusätzlichen Konkurrenz der AfD (4,3 %) gelegen.

CDU wächst fast zweistellig

Die CDU Stuttgart konnte mit 38,3 Prozent (Zweitstimmen) an Ergebnisse anknüpfen, wie sie die Partei seit den 80er-Jahren und bei der Bundestagswahl 1990 nicht mehr erreichte. Ein derartiger Ergebnissprung mit plus 9,8 Prozentpunkten gab es noch bei keiner Wahl für die CDU. Der Wahlerfolg wird komplettiert durch den Ausbau der führenden Stellung in der Parteienlandschaft der Landeshauptstadt mit einem Rekordabstand auf die zweitplatzierte SPD. Das Landesergebnis der CDU (45,7 %) fiel noch besser aus (+ 11,3 %-Pkte); dafür schnitt die Stuttgarter CDU besser ab als in den meisten baden-württembergischen Großstädten, wo nur in Reutlingen (+ 10,7 %-Pkte) und Ulm (+ 10,5 %-Pkte) ein noch größeres Plus erzielt wurde.

SPD zeigte sich erholt

Nachdem die Stuttgarter Sozialdemokraten 2009 noch einen regelrechten Ergebniseinbruch (- 12,2 %-Pkte) erlebten, zeigt die Ergebniskurve nun nach einem Zugewinn von 2,1 Prozentpunkten wieder nach oben. Das Gesamtergebnis nach Zweitstimmen von 21,9 Prozent ist aber dennoch im wahlhistorischen Kontext betrachtet das zweitniedrigste Ergebnis. Auf der positiven Seite steht für die Stuttgarter SPD die „Rückeroberung“ des zweiten Platzes in der Stuttgarter Parteienhierarchie und das Landeslistenmandat für Ute Vogt. Während die SPD im Bundesdurchschnitt (+ 2,7 %) etwas stärker wuchs, steigerte sich die SPD beim Landesergebnis nur moderat um 1,3 Prozentpunkte. Zusammen mit Karlsruhe erreichte die Stuttgarter SPD das drittbeste Großstadtergebnis (nach Mannheim: + 2,8; Ulm: + 3,5 %-Pkte) im Land.

FDP kommt in Stuttgart über Fünf-Prozent-Marke

Ausgehend von einem überragenden Wahlergebnis 2009, das beste seit 1961, mit 18,4 Prozent der Zweitstimmen und einem Plus von 5,6 Prozentpunkten war ein Ergebnissrückgang für die FDP dieses Mal durchaus wahrscheinlich. Es wurde jedoch ein regelrechter Einbruch: minus 10,9 Prozentpunkte, was mehr als einer Ergebnishalbierung entspricht. Im Unterschied zum Bund wurde aber in Stuttgart (7,5 %) wenigstens die Fünf-Prozent-Marke überschritten; die Bundesbilanz war allerdings mit minus 9,8 Prozentpunkten besser als die in Stuttgart und die im Land (- 12,6 %-Pkte). Außer in Freiburg (- 8,2), Heidelberg (- 9,3) und Mannheim (- 9,5) verlor die FDP in den großen baden-württembergischen Städten noch höhere Stimmenanteile als in Stuttgart.

GRÜNE fallen deutlich zurück

Die Stuttgarter GRÜNEN mussten gleich mehrere Rückschläge in Stuttgart hinnehmen. Weder konnte die 2009 gewonnene Zweitplatzierung in Stuttgart gehalten noch das erhoffte Erstmandat im südlichen Stadtwahlkreis gewonnen werden. Der Ergebnissrückgang betrug, ausgehend von dem Rekordergebnis der Bundestagswahl 2009 (20,1 %), 4,3 Prozentpunkte. Der erzielte Zweitstimmenanteil in Höhe von 15,8 Prozent ist dennoch der dritthöchste von allen Resultaten, die die Partei bei Bundestagswahlen in Stuttgart seit 1980 erreichen konnte.

Der Ergebnissrückgang war in Stuttgart ausgeprägter als im Bund (- 2,3 %-Pkte) und im Land (- 2,9 %-Pkte). In den Großstädten des Landes fiel die Ergebnisbilanz nach Zweitstimmen teils besser (Freiburg, Heidelberg, Heilbronn, Konstanz, Karlsruhe, Pforzheim, Mannheim), teils schlechter (Reutlingen, Tübingen, Ulm) aus als in Stuttgart.

Auch die LINKE wieder über der Fünf-Prozent-Marke

Mit 6,4 Prozent der Zweitstimmen landete die LINKE in Stuttgart knapp hinter der FDP auf Rang 5. Die Partei büßte zwar 1,4 Prozentpunkte gegenüber der Vorwahl ein, konnte aber ihr Ergebnisniveau über der Fünf-Prozent-Schwelle stabilisieren. Im Land (- 2,4 %-Pkte) und vor allem im Bund (- 3,3 %-Pkte) verlor die Linkspartei noch höhere Stimmenanteile. Ein Blick auf die baden-württembergischen Städte ergibt die Auffälligkeit, dass in den Studentenstädten (Freiburg: - 0,8; Heidelberg: - 1,0; Konstanz: - 0,8; Tübingen: + 0,3 %-Pkte) die Linkspartei nur unterdurchschnittlich verlor oder gar geringfügig zulegte. Dafür verlor die Partei verstärkt in ihren Hochburgen Mannheim (- 3,8 %-Pkte) und Pforzheim (- 3,2 %-Pkte).

Abbildung 4: Wahlbeteiligung und Zweitstimmenanteile bei Bundestagswahlen in Stuttgart seit 1949

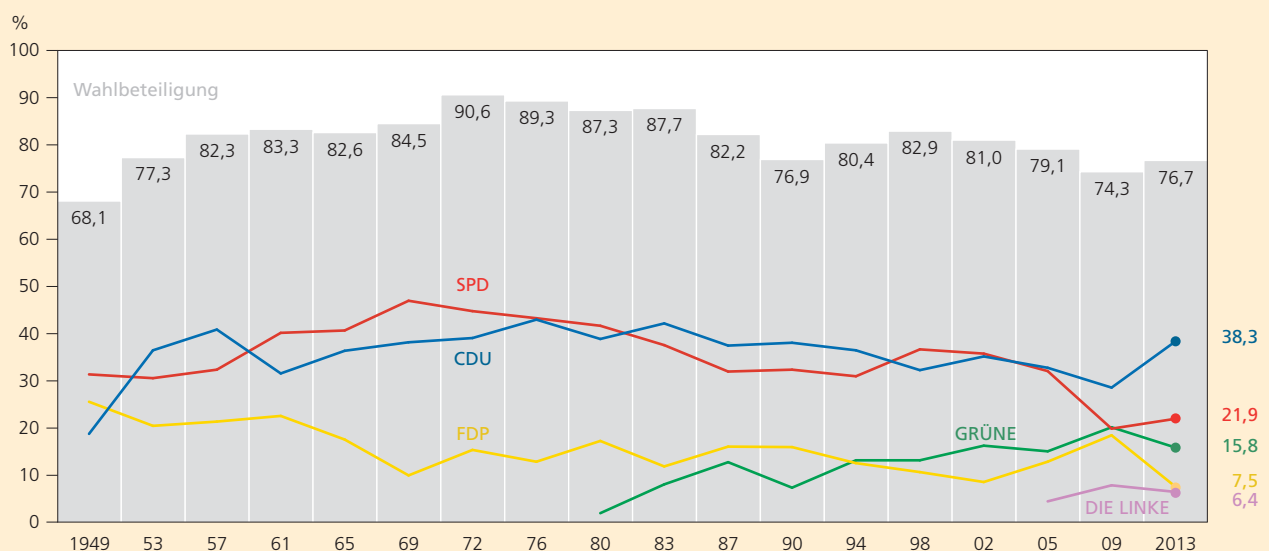


Tabelle 1: Wahlergebnisse in den Stuttgarter Wahlkreisen und in Stuttgart bei der Bundestagswahl 2013

	Wahlkreis 258 Stuttgart I				Wahlkreis 259 Stuttgart II				Stuttgart			
	Erststimmen		Zweitstimmen		Erststimmen		Zweitstimmen		Erststimmen		Zweitstimmen	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Wahlberechtigte	191 191		191 191		183 064		183 064		374 255		374 255	
Wähler/Wahlbeteiligung	152 546	79,8	152 546	79,8	134 355	73,4	134 355	73,4	286 901	76,7	286 901	76,7
Davon												
Briefwähler	50 749	26,5	50 749	26,5	37 130	20,3	37 130	20,3	87 879	23,5	87 879	23,5
Wahllokalwähler	101 797	53,2	101 797	53,2	97 225	53,1	97 225	53,1	199 022		199 022	53,2
Darunter mit Wahlschein	837	0,8	837	0,8	501	0,5	501	0,5	1 338	0,7	1 338	0,7
Ungültige Stimmen	1 298	0,9	1 046	0,7	1 520	1,1	1 314	1,0	2 818	1,0	2 360	0,8
Gültige Stimmen für												
CDU	63 465	42,0	56 794	37,5	58 222	43,8	52 323	39,3	121 687	42,8	109 117	38,3
SPD	25 050	16,6	31 766	21,0	34 690	26,1	30 469	22,9	59 740	21,0	62 235	21,9
FDP	3 894	2,6	12 548	8,3	3 594	2,7	8 920	6,7	7 488	2,6	21 468	7,5
GRÜNE	41 522	27,5	26 534	17,5	18 505	13,9	18 341	13,8	60 027	21,1	44 875	15,8
DIE LINKE	5 824	3,9	9 432	6,2	6 633	5,0	8 902	6,7	12 457	4,4	18 334	6,4
PIRATEN	3 315	2,2	4 338	2,9	3 064	2,3	3 460	2,6	6 379	2,2	7 798	2,7
NPD	673	0,4	506	0,3	1 074	0,8	799	0,6	1 747	0,6	1 305	0,5
REP			224	0,1			479	0,4			703	0,2
Tierschutzpartei			860	0,6			846	0,6			1 706	0,6
ÖDP	697	0,5	528	0,3			382	0,3	697	0,2	910	0,3
PBC			170	0,1			135	0,1			305	0,1
Volksabstimmung			141	0,1			153	0,1			294	0,1
MLPD			103	0,1	281	0,2	219	0,2	281	0,1	322	0,1
BüSo	161	0,1	79	0,1	121	0,1	44	0,0	282	0,1	123	0,0
AfD	4 151	2,7	6 281	4,1	4 497	3,4	6 047	4,5	8 648	3,0	12 328	4,3
BIG			136	0,1			255	0,2			391	0,1
pro Deutschland			66	0,0			84	0,1			150	0,1
FREIE WÄHLER	864	0,6	645	0,4	1203	0,9	732	0,6	2067	0,7	1 377	0,5
PARTEI DER VERNUNFT			91	0,1			84	0,1			175	0,1
RENTNER			258	0,2			367	0,3			625	0,2
Einzelbewerber												
Hans-Jürgen Gäbel	84	0,1							84	0,0		
Frank Schweizer	1 472	1,0							1 472	0,5		
Werner Ressdorf	76	0,1							76	0,0		
Dr. Carola Eckstein					951	0,7			951	0,3		

Abbildung 5: Fraktionalisierungsindex und Bindungskraft von CDU und SPD bei Bundestagswahlen in Stuttgart seit 1949

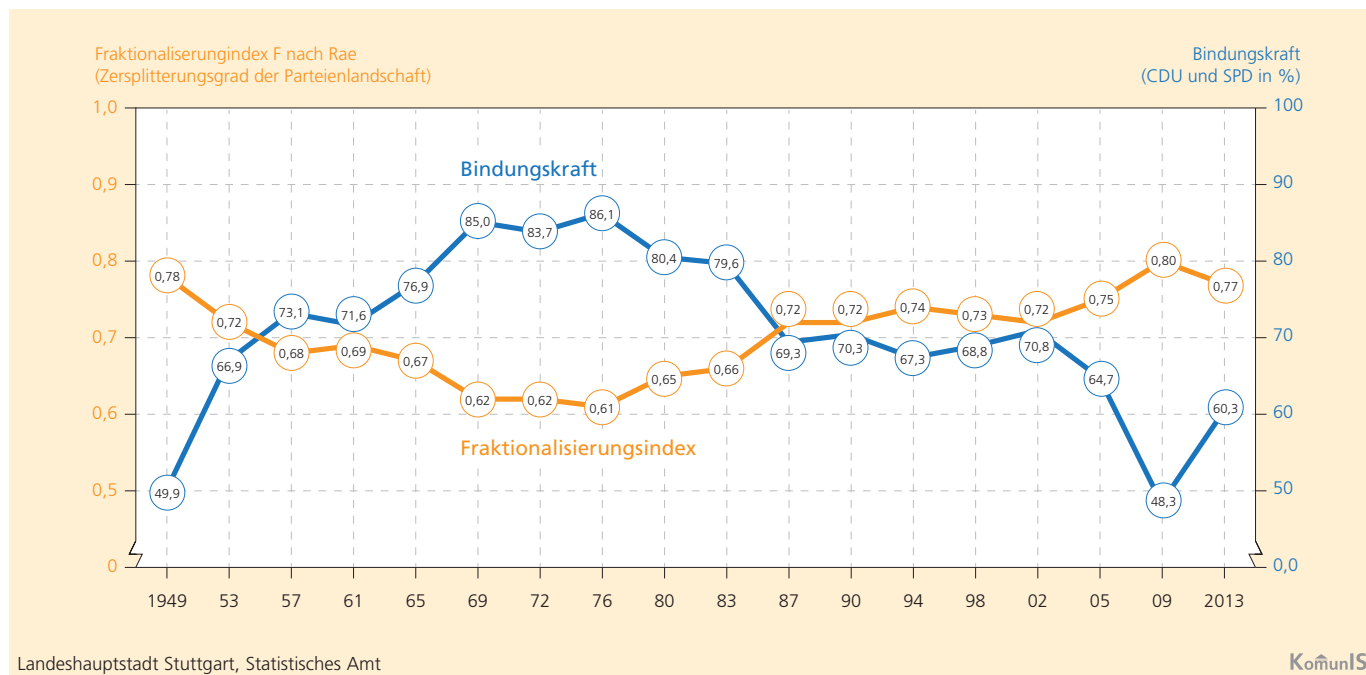


Tabelle 2: Zweitstimmenergebnisse der Bundestagswahl 2013 in ausgewählten Großstädten, in Baden-Württemberg und Deutschland

Stadt Land Bund	Wahl- beteiligung		CDU (CSU)		SPD		FDP		GRÜNE		DIE LINKE		Sonstige	
	2013	Diff. 13/09	2013	Diff. 13/09	2013	Diff. 13/09	2013	Diff. 13/09	2013	Diff. 13/09	2013	Diff. 13/09	2013	Diff. 13/09
	%	%- Pkte	%	%- Pkte	%	%- Pkte	%	%- Pkte	%	%- Pkte	%	%- Pkte	%	%- Pkte
Berlin	72,5	+ 1,5	28,5	+ 5,6	24,6	+ 4,4	3,6	- 8,0	12,3	- 5,0	18,5	- 1,7	12,5	+ 6,1
Hamburg	70,3	- 1,0	32,1	+ 4,3	32,4	+ 5,0	4,8	- 8,4	12,7	- 2,9	8,8	- 2,4	9,1	+ 4,5
München	71,2	- 2,2	37,8	+ 5,7	23,9	+ 4,6	7,7	- 9,9	14,1	- 3,4	4,6	- 2,1	11,8	+ 5,5
Köln	72,5	+ 1,9	33,0	+ 5,2	29,8	+ 3,8	6,0	- 9,6	14,1	- 2,8	8,1	- 0,9	9,0	+ 3,8
Frankfurt/M.	70,7	- 1,1	33,7	+ 5,9	26,5	+ 4,6	7,0	- 10,5	14,5	- 2,7	8,5	- 2,0	9,8	+ 4,6
Essen	71,3	+ 1,6	32,9	+ 5,7	37,3	+ 2,3	4,6	- 7,7	8,2	- 2,1	7,1	- 2,6	9,9	+ 4,4
Dortmund	68,1	- 0,6	29,0	+ 4,6	39,5	+ 5,2	4,0	- 7,7	9,6	- 2,8	7,8	- 3,4	10,1	+ 4,6
Düsseldorf	73,3	+ 2,2	38,8	+ 6,7	28,2	+ 4,0	7,6	- 10,3	9,6	- 3,1	7,0	- 1,6	8,8	+ 4,2
Stuttgart	76,7	+ 2,4	38,3	+ 9,8	21,9	+ 2,1	7,5	- 10,9	15,8	- 4,3	6,4	- 1,4	9,9	+ 4,5
Hannover	72,4	- 1,0	31,6	+ 6,3	35,1	+ 4,6	4,5	- 7,7	13,9	- 2,3	7,2	- 2,8	7,7	+ 2,0
Nürnberg	66,9	- 2,5	37,1	+ 5,3	27,7	+ 4,1	4,9	- 7,9	10,9	- 2,1	6,6	- 2,9	12,8	+ 3,5
Bremen	68,8	- 2,4	29,3	+ 5,4	35,6	+ 5,4	3,4	- 7,2	12,1	- 3,3	10,1	- 4,2	9,5	+ 4,0
Baden-Württemberg	74,3	+ 1,9	45,7	+ 11,3	20,6	+ 1,3	6,2	- 12,6	11,0	- 2,9	4,8	- 2,4	11,7	+ 5,3
Deutschland	71,5	+ 0,7	41,5	+ 7,7	25,7	+ 2,7	4,8	- 9,8	8,4	- 2,3	8,6	- 3,3	10,9	+ 4,9

Quellen: Statistische Landesämter

1.3 Wahlergebnisse in den Stuttgarter Wahlkreisen

Bei den Wahlergebnissen in den Wahlkreisen steht neben dem Zweitstimmen- auch das Erststimmenergebnis der Kandidaten im Fokus. Das Wahlverhalten wird auch bei der Erststimme entscheidend von lang- und kurzfristigen Einflussfaktoren bestimmt. Insbesondere bei den rund zwei Drittel Wählern, die ihre Erst- und Zweitstimme nicht split-teten, ist davon auszugehen, dass der Kandidateneffekt bei der Wahlentscheidung nachrangig war. Im Vordergrund der Stimmabgabe dürfte hier die Zweitstimme als die „wichtigere“ Stimme gestanden haben.

Da die Direktmandate nach dem Mehrheitswahlprinzip zugeteilt werden, konzentriert sich das Splittingverhalten überwiegend auf die aussichtsreicheren Kandidaten der drei größeren Parteien. Dabei dürften Kandidateneffekte durchaus eine Rolle spielen. So waren die Erststimmenergebnisse der beiden CDU-Bewerber um 4,5 Prozentpunkte höher als die entsprechenden Zweitstimmenanteile der Partei und im Falle von Cem Özdemir lag der Erststimmenanteil sogar um 10 Prozentpunkte über dem Parteiergebnis der GRÜNEN nach Zweitstimmen.

Wahlkreis Nr. 258 Stuttgart I

Der südliche Stuttgarter Wahlkreis umfasst die Innenstadt (ohne Ost), Hedelfingen und die Fildervororte. Sozialstrukturell sind weite Teile des Wahlkreises durch eine höher gebildete und statushöhere Bevölkerung gekennzeichnet. Das hat auch den Nebeneffekt einer im Vergleich außergewöhnlich hohen Wahlbeteiligung.

Der Wahlkreis ist eine CDU-Domäne. Seit der Wahlkreisneueinteilung in Stuttgart 1980 wurde diese Wahl nur einmal (2002) nach Erststimmen von der SPD mit dem prominenten Bewerber Dr. Ernst Ulrich von Weizsäcker gewonnen. Danach, 2005, war der Wahlkreis wieder in CDU-Hand, wenn auch nur mit „hauchdünnem“ Vorsprung (0,6 %-Pkte). Erst 2009 konnte Dr. Stefan Kaufmann den Vorsprung ausbauen auf 4,5 Prozentpunkte – damals (wie heute) allerdings auf den zweitplatzierten GRÜNEN-Bewerber Cem Özdemir.

War dieser Abstand zwischen den beiden Hauptkontrahenten schon von vornherein nicht unüberbrückbar groß, steigerte die Spannung noch die Tatsache, dass die GRÜNEN nicht zuletzt in diesem Teil der Stadt in den letzten Jahren große Wahlerfolge erzielten. Auch kann Cem Özdemir mittlerweile mit einem hohen medialen Bekanntheitsgrad (seit 2008 Bundesvorsitzender) aufwarten. Insoweit war es durchaus eine Überraschung, dass Dr. Stefan Kaufmann seinen Vorsprung derart ausbauen konnte (von 4,5 auf 14,5 %-Pkte).

Cem Özdemir kam auf 27,5 Prozent der Erststimmen, gleichbedeutend mit einem Minus von 2,4 Prozentpunkten zum Vorwahlergebnis. Das 2009-Ergebnis war das bisher beste GRÜNEN-Erststimmenergebnis in einem Stuttgarter Wahlkreis. Ein weiterer Superlativ: In diesem Wahlkreis

wurde bundesweit das zweitbeste Erststimmenergebnis der GRÜNEN errungen. Dass dieser Wahlkreis generell eine ausgewiesene GRÜNEN-Hochburg ist, zeigt das Zweitstimmenergebnis (17,5 %) – das zweitbeste unter den 38 baden-württembergischen Wahlkreisen (nach Freiburg: 19,8 %) und Platz 3 im Deutschlandvergleich (Rang 1: Berlin-Friedrichshain: 20,8 %).

Die Erstkandidatin der SPD, Ute Vogt, erzielte erneut das dritthöchste Erststimmenergebnis im Wahlkreis. Es fiel freilich um 1,4 Prozentpunkte niedriger aus als 2009 und war das schlechteste SPD-Erststimmenresultat seit Bestehen des Wahlkreises. Diese Entwicklung dürfte noch durch die kurz vor der Wahl durch den Parteivorstand Stuttgarts ausgesprochene Erststimmenwahlempfehlung für Cem Özdemir⁴ forciert worden sein.

Einem marginalisierten Erststimmenergebnis der FDP (2,6 %) stand ein Zweitstimmenergebnis von 8,3 Prozent gegenüber, das zwar das schlechteste seit 1980 repräsentierte, aber im Landeswahlkreisvergleich immer noch Platz 1 darstellt; unter den 299 deutschen Wahlkreisen nahm Stuttgart I bei den Liberalen Platz 5 ein.

Wahlkreis Nr. 259 Stuttgart II

Im Unterschied zum südlichen Stadtwahlkreis ist der nördliche eher durch durchschnittliche bis leicht unterdurchschnittliche Ausprägungen hinsichtlich der Wahlbeteiligung, aber auch der sozioökonomischen Strukturen der Wahlkreisbevölkerung geprägt.

Der nördliche Stuttgarter Wahlkreis setzt sich aus den Neckarvororten, dem industriell geprägten Norden der Landeshauptstadt, aus Stuttgart-Ost sowie aus Botnang zusammen. Der Wahlkreis war auch immer zwischen CDU und SPD umkämpft gewesen. 1980 gewann die SPD das Direktmandat, von 1983 bis 1994 die CDU, danach 1998 bis 2005 die SPD und nun schaffte es Karin Maag zum zweiten Mal, diesen Wahlkreis für die CDU zu gewinnen. Sie baute dabei ihren Vorsprung gegenüber dem nächsten Konkurrenten, aktuell dem SPD-Bewerber Nicolas Schäfer, nicht nur massiv aus (+ 17,7 %-Pkte), sondern erzielte mit ihrem Erststimmenanteil von 43,8 Prozent (+ 9,3 %-Pkte) das zweithöchste Wahlkreisergebnis seit 1980 (1983: 46,3 %). Bei den Zweitstimmen legte die CDU im Wahlkreis sogar zweistellig (+ 10,2 %-Pkte) auf 39,3 Prozent zu. Auch dieses Ergebnis ist das zweithöchste seit Bestehen des Wahlkreises.

Für die SPD war erneut im nördlichen Wahlkreis „nichts zu holen“. Das Erststimmenergebnis ging minimal zurück (- 0,2 %-Pkte) und markierte einen neuen Tiefpunkt. Demgegenüber verbesserte die SPD ihr Zweitstimmenergebnis auf 22,9 Prozent (+ 2,0 %-Pkte).

Birgitt Bender, die bereits zum vierten Mal im Wahlkreis kandidierte, erzielte dieses Mal nur 13,9 Prozentanteile Erststimmen (- 2,9 %-Pkte); nach Zweitstimmen (13,8 %) fielen die GRÜNEN hier noch stärker zurück: - 4,1 Prozentpunkte.

Die FDP war nach Erststimmen weit abgeschlagen (2,7 %) und nach Zweitstimmen auf das gleiche Ergebnisniveau wie die LINKE (6,7 %) abgerutscht. Deren Abschnitten war auch mit einem negativen Vorzeichen (- 2,3 %-Pkte) versehen; im Landesvergleich verleiht dieses Resultat dem

Wahlkreis das Prädikat Hochburg, ist es doch das drittstärkste Ergebnis (nach Freiburg: 7,9 % und Mannheim: 7,5 %) der Linkspartei unter den 38 baden-württembergischen Bundestagswahlkreisen.

Abbildung 6: Stimmenanteile der Parteien in den Stuttgarter Wahlkreisen bei Bundestagswahlen seit 1980



2. Analyse der Wahlergebnisse

2.1 Stimmenmehrheit im Stadtgebiet und Parteihochburgen

Mit Karte 1 auf der nächsten Seite werden die Mehrheitsverhältnisse im Stadtgebiet aufgrund der Erst- und der Zweitstimmenanteile sowohl auf der Ebene der 23 Stadtbezirke als auch der 349 Wahlbezirke visualisiert. Dabei sind auch in den Wahlbezirksergebnissen die Briefwahlergebnisse (näherungsweise) eingerechnet.

Normalerweise lässt diese Darstellungsart interessante Differenzierungen erkennen. Nicht so bei dieser Bundestagswahl. Zu dominant war das Abschneiden der CDU. Das hatte zur Folge, dass die CDU bei den Erst- wie bei den Zweitstimmen in allen Stuttgarter Stadtbezirken die „Nase vorn“ hatte, und in nahezu allen Wahlbezirken. Bei den Erststimmen konnten die GRÜNEN wenigstens in 23 Wahlbezirken im südlichen Bundestagswahlkreis (Stuttgart I) eine relative Mehrheit erreichen, die SPD in zwei Wahlbezirken in Stuttgart-Ost (Wahlkreis Stuttgart II). Nach Zweitstimmen fielen alle Wahlbezirke bis auf einen roten „Farbtupfer“ (SPD) in Stuttgart-Ost an die CDU.

Die räumlichen Schwerpunkte der Parteien lassen sich aus den Darstellungen auf Karte 2 entnehmen. Hier ist jeweils das Viertel der Wahlbezirke, in denen die Parteien am besten abgeschnitten haben, farblich hervorgehoben.

Der tabellarischen Darstellung der Parteienergebnisse nach Hochburgen und Tiefburgen (vgl. Tabelle 4) können vor allem die Ergebnisveränderungen der Parteien in ihren Hochburgen und Schwächezonen entnommen werden. Danach gewann die CDU insbesondere in ihren Hochburgen; das gleiche trifft auf die SPD zu. Die GRÜNEN verloren etwas mehr in den Hochburgen; bei der FDP zeigte sich dieser Trend noch stärker, während die Linkspartei merklich mehr in ihrer „Diaspora“ verlor.

2.2 Wählerwanderungen

Welche Wählerwanderungen spielten sich zwischen den Parteien ab. Wer hat aus dem Nichtwählerlager Stimmen mobilisieren können? Mittels einer aggregatdatengestützten Wählerwanderungsanalyse sollen diese Fragen beantwortet werden. Eingesetzt wird dafür die „Best-Pair Methode“ (Andreadis und Chadjiapadelis, 2009),⁵ eine Modifikation des bei früheren Analysen eingesetzten Logit-Modells von Thomsen.⁶

Datenbasis sind die Wahlergebnisse der 349 Wahlbezirke; in die Wahlraumergebnisse sind die Briefwahlergebnisse eingerechnet. Als Prozentuierungsbasis dient nicht die Zahl der gültigen Stimmen, sondern die Zahl der Wahlberechtigten, um eventuelle Mobilisierungseffekte erkennen zu können.

In den Wählerwanderungstabellen (vgl. Tabelle 9.1 für Stuttgart insgesamt) wird nach Parteien jeweils der Anteil derjenigen, die bei dieser Bundestagswahl die gleiche Partei (Stammwähler) wie 2009 oder eine andere Partei (Wechselwähler) oder nicht (Nichtwähler) gewählt haben, dargestellt. Die entsprechenden Veränderungen gegenüber der letzten Wahl werden als Salden in der unteren Tabellenhälfte (in Prozentpunkten) nachgewiesen. Die Wählerwanderungssalden sind auch Ausgangspunkt der grafischen Aufbereitung für die Parteien in den jeweiligen Kapiteln (3.1 bis 3.5) und werden dort kommentiert.

2.3 Wahlergebnisse nach sozialstrukturellen Merkmalen

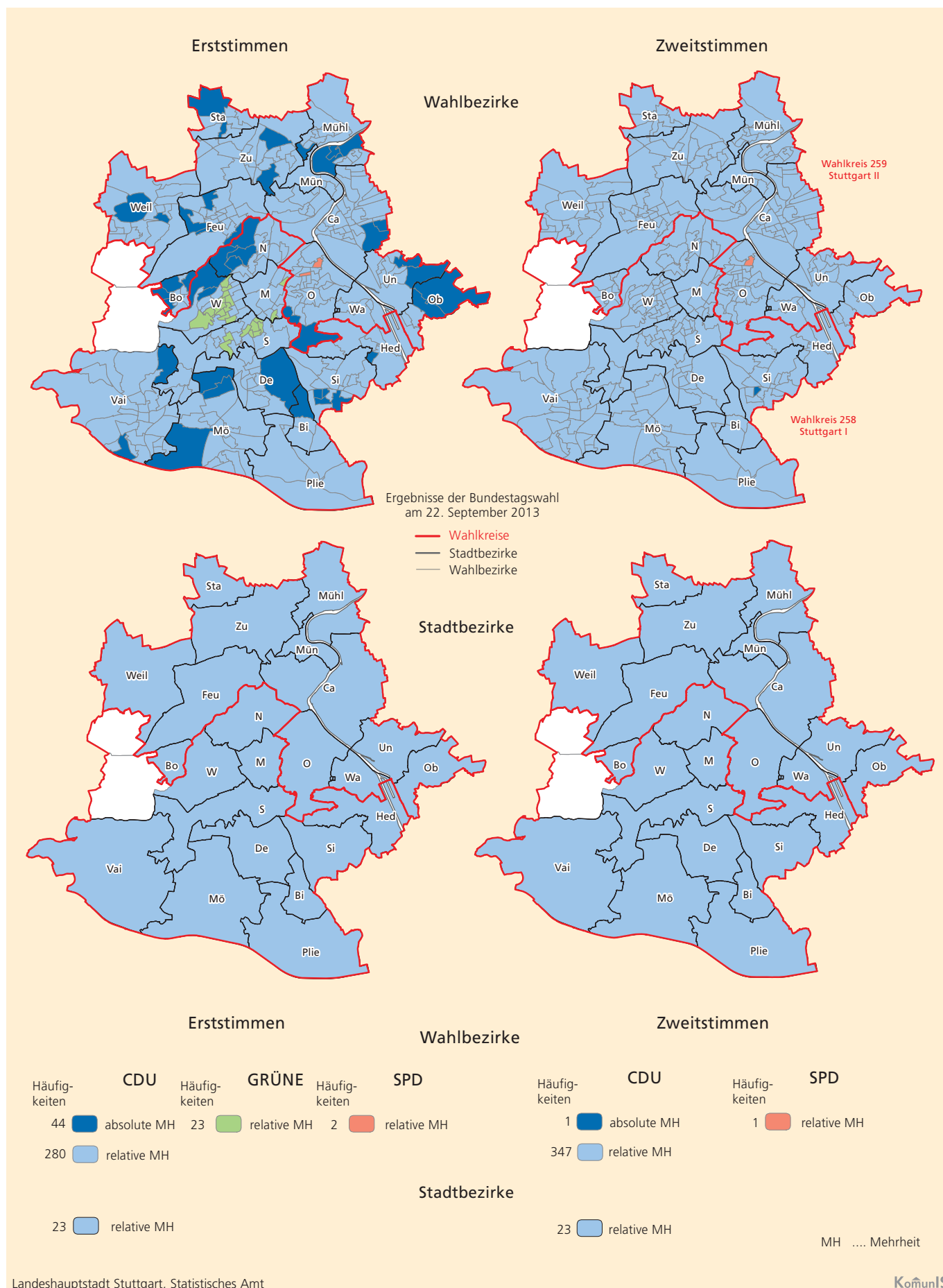
Bei der Bundestagswahl 2005 wurde erstmals eine Wahltagsbefragung durch das Statistische Amt durchgeführt, mit dem Ziel, ein wesentlich differenzierteres Bild des Wählerverhaltens zu erhalten, wie es nur durch Individualdaten aus Befragungen möglich ist. Die Wahltagsbefragung fand also bei dieser Bundestagswahl schon zum dritten Mal statt, sodass wiederum Vergleiche zur Vorwahl möglich sind.

In 20 zufällig ausgewählten Wahllokalen wurden per Zufallsauswahl ermittelte Wähler/-innen (jeder 5.) nach dem Verlassen des Wahllokals gebeten, die gerade getroffenen Voten anzugeben und Fragen nach ihrem sozialstrukturellen Hintergrund zu beantworten. Der Fragenkatalog enthielt daneben Fragen nach der Parteitreue, ob die Wahlentscheidungen kandidaten- oder parteiorientiert waren und was die Befragten von den Kandidaten und Parteien, jeweils getrennt nach den beiden Wahlkreisen, hielten. Eine offene Frage zielte auf die Problemwahrnehmung von gegenwärtigen Problemen in Deutschland und deren Bedeutung für die Wahlentscheidung.

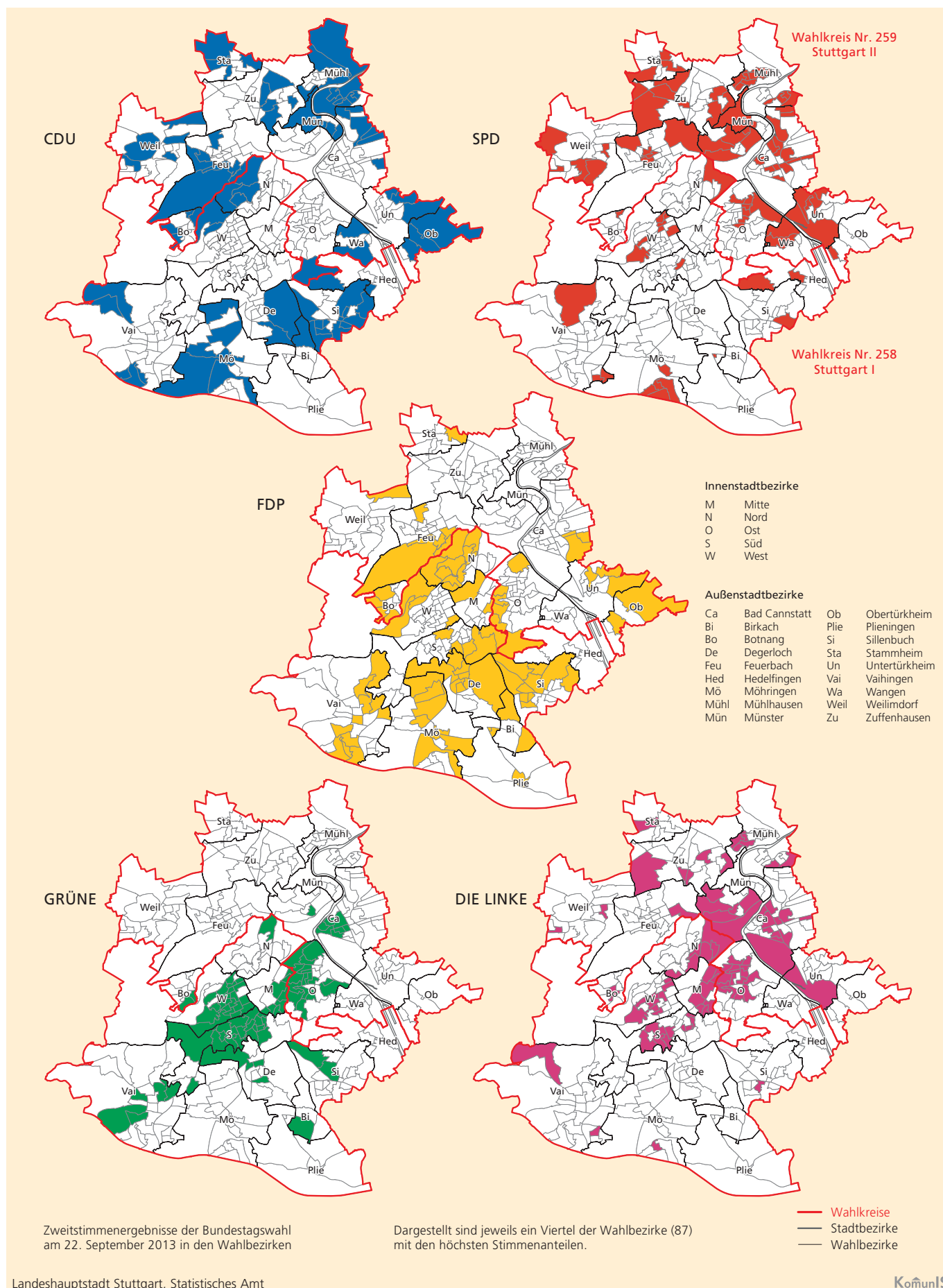
1900 Personen beteiligten sich an der freiwilligen Umfrage. Das Ergebnis der Wahltagsbefragung wurde an die durch die Repräsentative Wahlstatistik bekannte Altersstruktur der Wahllokal-Wähler und an das tatsächliche Wahlraumergebnis angepasst. Die Briefwähler sind bei der Wahltagsbefragung nicht enthalten.

Abbildung 7 stellt die Ergebnisse der Befragung für die fünf stärksten Parteien dar. Abgebildet wird jeweils der Zweitstimmenanteil, den diese in der jeweiligen Merkmalsgruppe erzielten. Aufgrund der zum Teil sehr stark variierenden quantitativen Bedeutung der einzelnen Merkmalausprägungen ist es wichtig, deren Bedeutung für die jeweilige Partei auch darzustellen. Deshalb werden in den Kapiteln 3.1 bis 3.5 die Anteile, die die einzelnen Ausprägungen einer Merkmalsgruppe jeweils bezogen auf die Gesamtwählerschaft einer Partei einnehmen, grafisch dargestellt (einschl. der entsprechenden konkreten Prozentwerte für 2013 und 2009).

Karte 1: Stimmenmehrheiten in den Wahlbezirken und Stadtbezirken bei der Bundestagswahl 2013 in Stuttgart



Karte 2: Hochburgen der Parteien bei der Bundestagswahl 2013 in Stuttgart



Einige ausgewählte Ergebnisse sollen kurz angerissen werden. Die CDU wurde in allen Altersklassen stärkste Partei; bei den 70-Jährigen und älteren sogar mit absoluter Mehrheit. Bei der Unterscheidung nach der formalen Bildung gab es einige bemerkenswerte Veränderungen. Lagen die GRÜNEN bei Hochschulabsolventen 2009 noch knapp hinter der CDU auf Platz 2, wurden sie nun von der SPD bei Akademikern überholt, während gleichzeitig die CDU ihre Position in diesem Wählersegment stark ausbaute.

Eine starke Ergebnisverbesserung erreichte die CDU bei Arbeitern und Selbstständigen ohne Hochschulabschluss (z. B. Handwerker), korrespondierend dazu verlor die FDP besonders viel Terrain. Bei Beamten legte die CDU deutlich zu, bei höheren Beamten auch etwas die SPD, diese brach

aber bei den übrigen Beamten stark ein, ebenso wie die GRÜNEN bei höheren Beamten.

Auch bei den Gewerkschaftsmitgliedern, das waren 13 Prozent aller Wähler, holte die CDU stark auf, zulasten der FDP. Leicht zulegen konnte die SPD in ihrem Traditionsmilieu, während die GRÜNEN geringfügig weniger Stimmenanteile bei Gewerkschaftsmitgliedern erhielt. Starke Einbußen mussten indessen die LINKEN hinnehmen.

Knapp ein Drittel der Gewerkschaftsmitglieder (31 %) tendierte so zur SPD, 27 Prozent zur CDU; es folgten GRÜNE und LINKE mit Anteilen von 17 und 11 Prozent. Die Linkspartei war damit von Platz 2 bei der Bundestagswahl 2009 auf Platz 4 bei den Gewerkschaftsmitgliedern abgerutscht.

Tabelle 3: Parteienergebnisse in ausgewählten sozialstrukturellen Gebietstypen bei der Bundestagswahl 2013 und Veränderungen gegenüber 2009

Gebietstyp ¹	CDU		SPD		FDP		GRÜNE		DIE LINKE		Wahlbeteiligung	
	2013	Differenz 2013/09	2013	Differenz 2013/09	2013	Differenz 2013/09	2013	Differenz 2013/09	2013	Differenz 2013/09	2013	Differenz 2013/09
	%	%-Pkte	%	%-Pkte	%	%-Pkte	%	%-Pkte	%	%-Pkte	%	%-Pkte
Sonstige Arbeiter	36,7	+ 9,3	24,4	+ 2,6	5,8	- 9,9	13,8	- 4,1	7,9	- 2,7	67,8	+ 0,7
Facharbeiter	38,0	+ 10,0	23,8	+ 2,3	6,0	- 10,2	13,4	- 4,3	7,3	- 2,7	70,2	+ 1,0
Untere Angestellte	39,2	+ 10,0	23,9	+ 2,1	5,9	- 10,3	13,1	- 3,9	6,8	- 2,6	72,0	+ 1,8
Mittlere Angestellte	39,6	+ 10,1	21,4	+ 1,6	8,0	- 11,5	16,0	- 4,0	5,6	- 0,9	79,9	+ 2,7
Obere Angestellte	40,4	+ 10,1	19,5	+ 1,7	10,0	- 11,9	16,5	- 4,1	5,0	- 0,2	83,0	+ 3,3
Untere Beamte	37,3	+ 9,2	23,8	+ 2,2	6,2	- 9,7	14,4	- 4,4	7,5	- 2,0	72,3	+ 1,1
Mittlere Beamte	37,7	+ 9,9	23,2	+ 2,1	6,6	- 10,4	15,0	- 4,4	7,2	- 1,6	75,1	+ 2,0
Obere Beamte	40,4	+ 10,3	19,5	+ 1,7	9,8	- 11,7	16,5	- 4,3	5,2	- 0,4	83,3	+ 3,1
Unt./mittl. Selbständige	40,5	+ 10,3	20,0	+ 1,8	9,3	- 11,8	15,8	- 4,1	5,2	- 0,6	81,8	+ 3,5
Obere Selbständige	39,7	+ 10,0	19,4	+ 1,8	10,0	- 11,8	17,0	- 4,4	5,4	0,0	83,1	+ 3,7
Stuttgart	38,3	+ 9,8	21,9	+ 2,1	7,5	- 10,9	15,8	- 4,3	6,4	- 1,4	76,7	+ 2,4

¹ Anmerkung: Ein Gebietstyp umfasst ein Viertel der Wahlbezirke mit dem höchsten Anteil einer Berufsgruppe (Ergebnisse der Volkszählung 1987).

Landeshauptstadt Stuttgart, Statistisches Amt

KoMuNIS

21

Tabelle 4: Parteienergebnisse in Wahlbezirken mit sehr hohen bzw. sehr niedrigen Stimmenanteilen bei der Bundestagswahl 2013 und Veränderungen gegenüber 2009

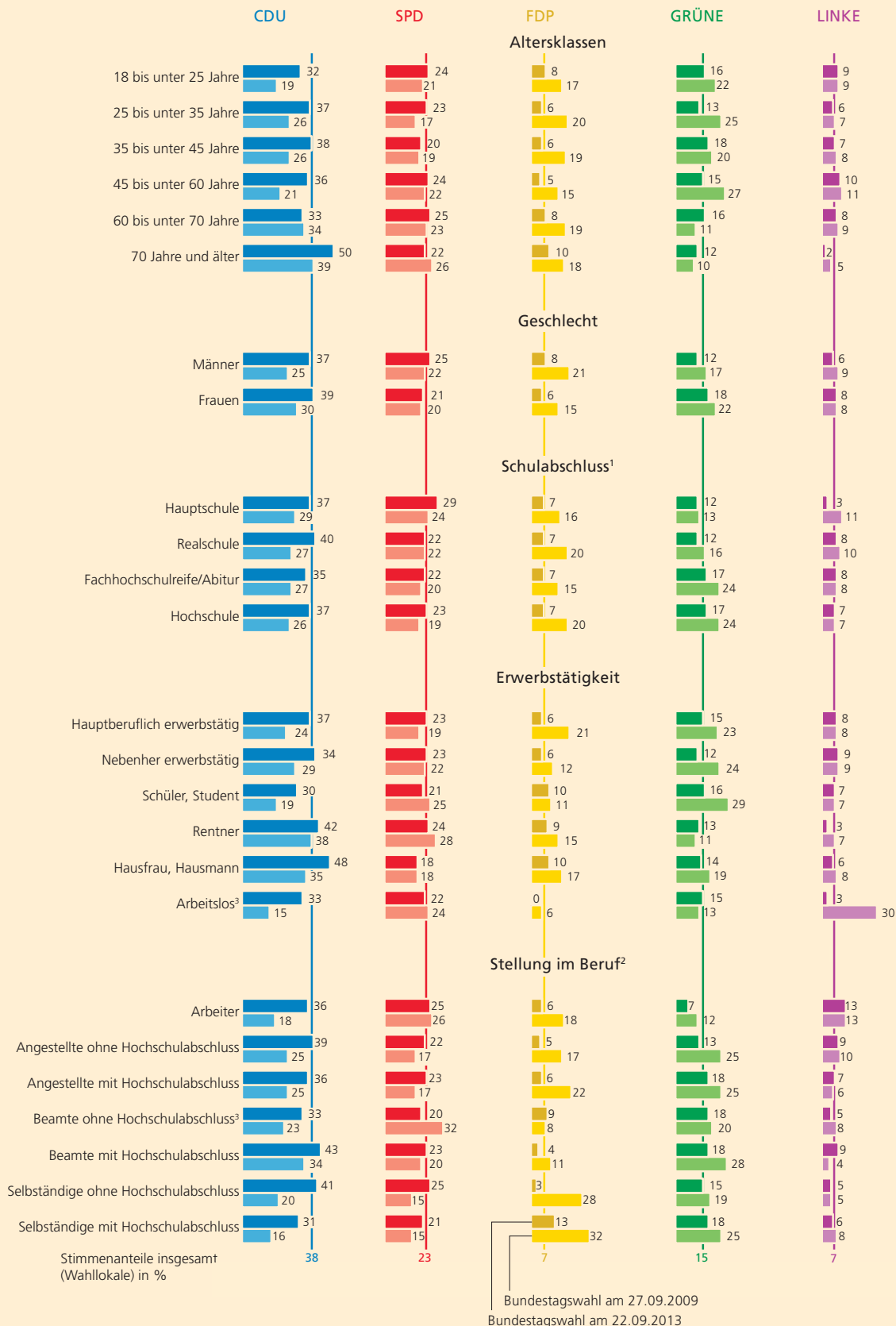
Gebietstyp ¹	CDU		SPD		FDP		GRÜNE		DIE LINKE		Wahlbeteiligung	
	2013	Differenz 2013/09	2013	Differenz 2013/09	2013	Differenz 2013/09	2013	Differenz 2013/09	2013	Differenz 2013/09	2013	Differenz 2013/09
	%	%-Pkte	%	%-Pkte	%	%-Pkte	%	%-Pkte	%	%-Pkte	%	%-Pkte
CDU - sehr hoch	44,7	+ 12,3	20,3	+ 0,8	8,5	- 12,1	12,6	- 3,8	4,8	- 1,7	80,2	+ 2,8
CDU - sehr niedrig	31,2	+ 7,8	23,1	+ 3,5	6,5	- 9,5	20,4	- 5,4	8,5	- 0,5	74,7	+ 2,3
SPD - sehr hoch	36,7	+ 9,1	25,9	+ 3,3	5,7	- 9,7	13,5	- 4,5	7,2	- 2,8	70,4	+ 1,1
SPD - sehr niedrig	41,5	+ 10,9	18,1	+ 0,8	10,2	- 11,9	16,2	- 4,0	5,2	- 0,2	83,4	+ 3,4
FDP - sehr hoch	41,3	+ 10,6	18,9	+ 1,3	10,7	- 11,5	15,8	- 4,4	4,9	- 0,3	83,9	+ 3,2
FDP - sehr niedrig	37,6	+ 9,9	24,4	+ 2,3	4,9	- 10,1	13,8	- 4,2	7,9	- 2,6	69,9	+ 1,2
GRÜNE - sehr hoch	32,7	+ 8,4	21,7	+ 2,8	7,2	- 10,1	21,2	- 4,9	7,7	- 0,2	78,3	+ 3,2
GRÜNE - sehr niedrig	42,5	+ 11,5	23,7	+ 1,6	6,3	- 10,9	10,4	- 4,2	6,4	- 2,9	72,4	+ 1,3
DIE LINKE - sehr hoch	33,4	+ 8,3	22,9	+ 2,9	6,0	- 9,9	18,0	- 4,8	9,2	- 0,6	71,5	+ 1,3
DIE LINKE - sehr niedrig	42,6	+ 11,1	20,0	+ 1,0	9,4	- 12,3	14,7	- 3,6	4,0	- 1,2	83,5	+ 3,4
Stuttgart insgesamt	38,3	+ 9,8	21,9	+ 2,1	7,5	- 10,9	15,8	- 4,3	6,4	- 1,4	76,7	+ 2,4

¹ Die Wahlbezirke mit sehr hohen bzw. niedrigen Zweitstimmenanteilen werden jeweils als das erste und vierte Viertel der nach den Zweitstimmenanteilen absteigend sortierten Wahlbezirken einer Partei definiert; die Briefwahlergebnisse sind einbezogen.

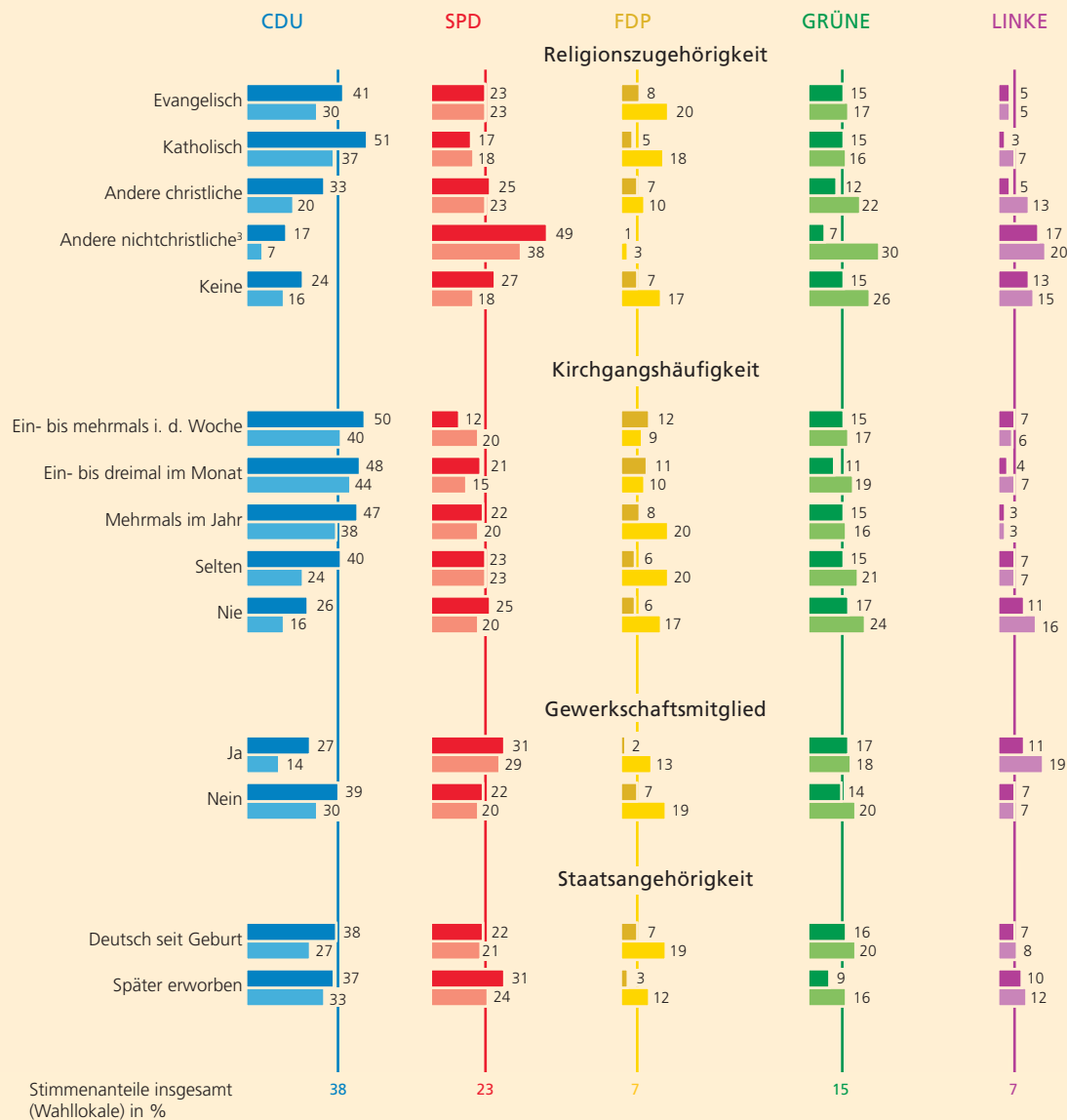
Landeshauptstadt Stuttgart, Statistisches Amt

KoMuNIS

Abbildung 7: Zweitstimmenanteile der Parteien nach sozialstrukturellen Merkmalen und politische Einstufung bei der Bundestagswahl 2013 in Stuttgart



Noch Abbildung 7: Zweitstimmenanteile der Parteien nach sozialstrukturellen Merkmalen und politische Einstufung bei der Bundestagswahl 2013 in Stuttgart

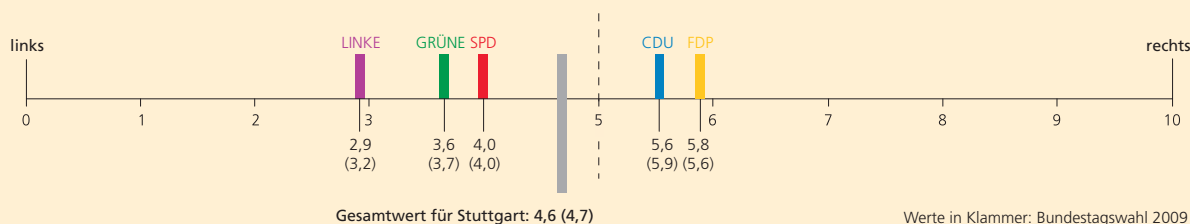


¹ Ohne Schüler und Personen mit keinem bzw. anderem Abschluss.

² Nur hauptberuflich Erwerbstätige.

³ n = 15 - 45.

Politische Einstufung auf einer Skala zwischen 0=links und 10=rechts



Quelle: Wahltagsbefragung des Statistischen Amtes

3. Zusammenfassende Analyse der Parteienergebnisse

3.1 CDU

Die CDU Stuttgarts kann sich bei dieser Wahl einen fulminanten Wahlerfolg (38,3 %; + 9,8 %-Pkte) auf ihre Fahne schreiben, kehrte zur alten Stärke zurück und baute zugleich den Abstand als führende lokale politische Kraft auf die folgenden Parteien aus. Beide Direktmandate wurden ebenso gewonnen, wie dabei die Abstände nach Erststimmen zu den jeweils Zweitplatzierten vergrößert wurden.

Im überregionalen Vergleich fiel das Landesergebnis (45,7 %; + 11,3 %-Pkte) zwar noch besser aus, aber im Vergleich mit den allermeisten baden-württembergischen Großstädten hob sich das Stuttgart-Ergebnis durch noch höhere Zugewinne ab. Bundesweit blieb das CDU-Ergebnis insgesamt (+ 6,9 %-Pkte ohne CSU) ohnehin klar hinter dem Stuttgarter Ergebnis zurück. Gleiches gilt für das Abschneiden der CDU/CSU in allen anderen bundesdeutschen Großstädten (ab 500 000 Einwohner) (vgl. Tabelle 2).

Traditionell kann sich die CDU auf einen treuen Wählerstamm stützen. 52 Prozent der CDU-Wähler gaben an, immer diese Partei zu wählen (2009: 58 %) – der Durchschnitt aller Parteien für Stuttgart lag bei 41 Prozent (vgl. Abbildung 8), die SPD kam auf 38 Prozent.

Die CDU erzielte mit ihrem Wahlergebnis eine extreme Dominanz innerhalb des gesamten Stadtgebiets (vgl. Karte 1); in allen Wahlbezirken wurden Zuwächse, häufig in zweistelliger Dimension, gemessen. Typisch für diesen Wahlgang waren die außergewöhnlichen Zuwächse in den Parteihochburgen (+ 12,3 %-Pkte; vgl. Tabelle 4). Hier fallen die Ergebnisse in den Fildervororten, in den Hanglagen der Innenstadt, in den Neckarvororten (außer Bad Cannstatt) und in Teilen von Weilimdorf, Feuerbach und Stammheim entsprechend ins Auge (vgl. Karte 3).

Abbildung 8: Stammwähler- und Wechselwähleranteile¹ bei der Bundestagswahl 2013 in Stuttgart

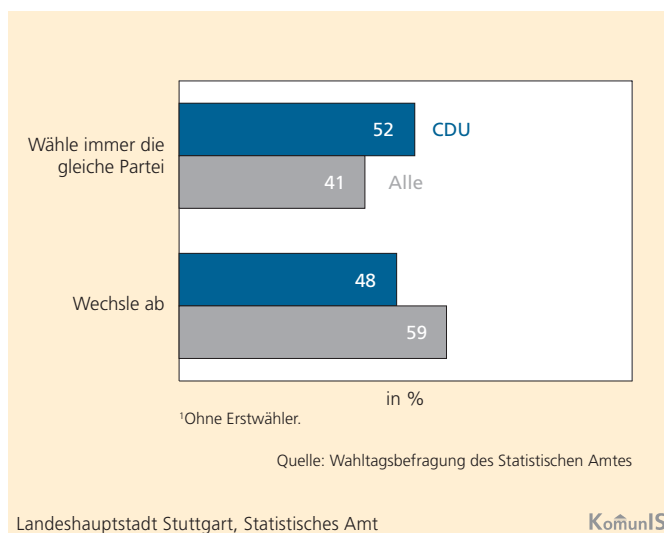
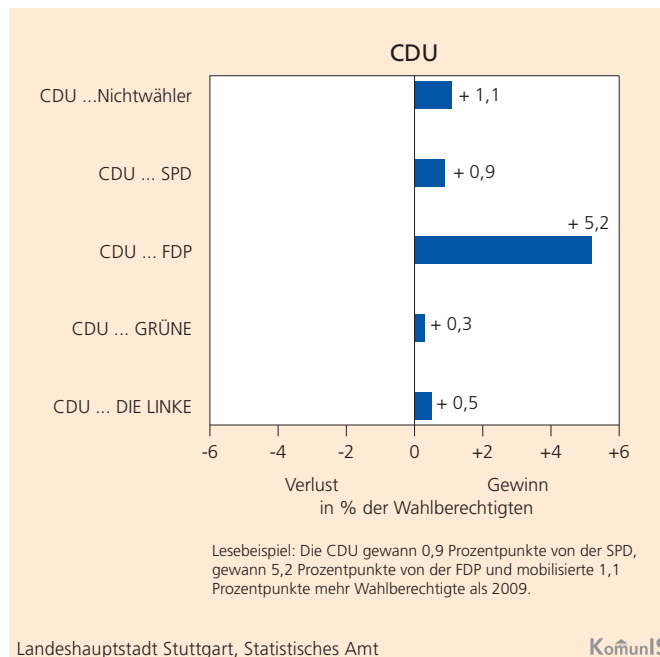


Abbildung 9: Wanderungssalden der CDU bei der Bundestagswahl 2013 in Stuttgart



Die CDU profitierte zum einen von einer Mobilisierung von Nichtwählern der letzten Bundestagswahl (vgl. Abbildung 9), was sich auch in einem höheren Wahlbeteiligungsanstieg in den CDU-Hochburgen (vgl. Tabelle 4) niederschlug. Mit Abstand am stärksten wirkten sich indessen die Wählerwanderungen von der FDP (zurück) zur CDU auf das Parteiresultat aus; die stärksten Verluste hatte die FDP in Stuttgart entsprechend in den CDU-Bastionen. Positive Wählerwanderungssalden waren zudem mit der SPD, der Linkspartei und den GRÜNEN auszumachen.

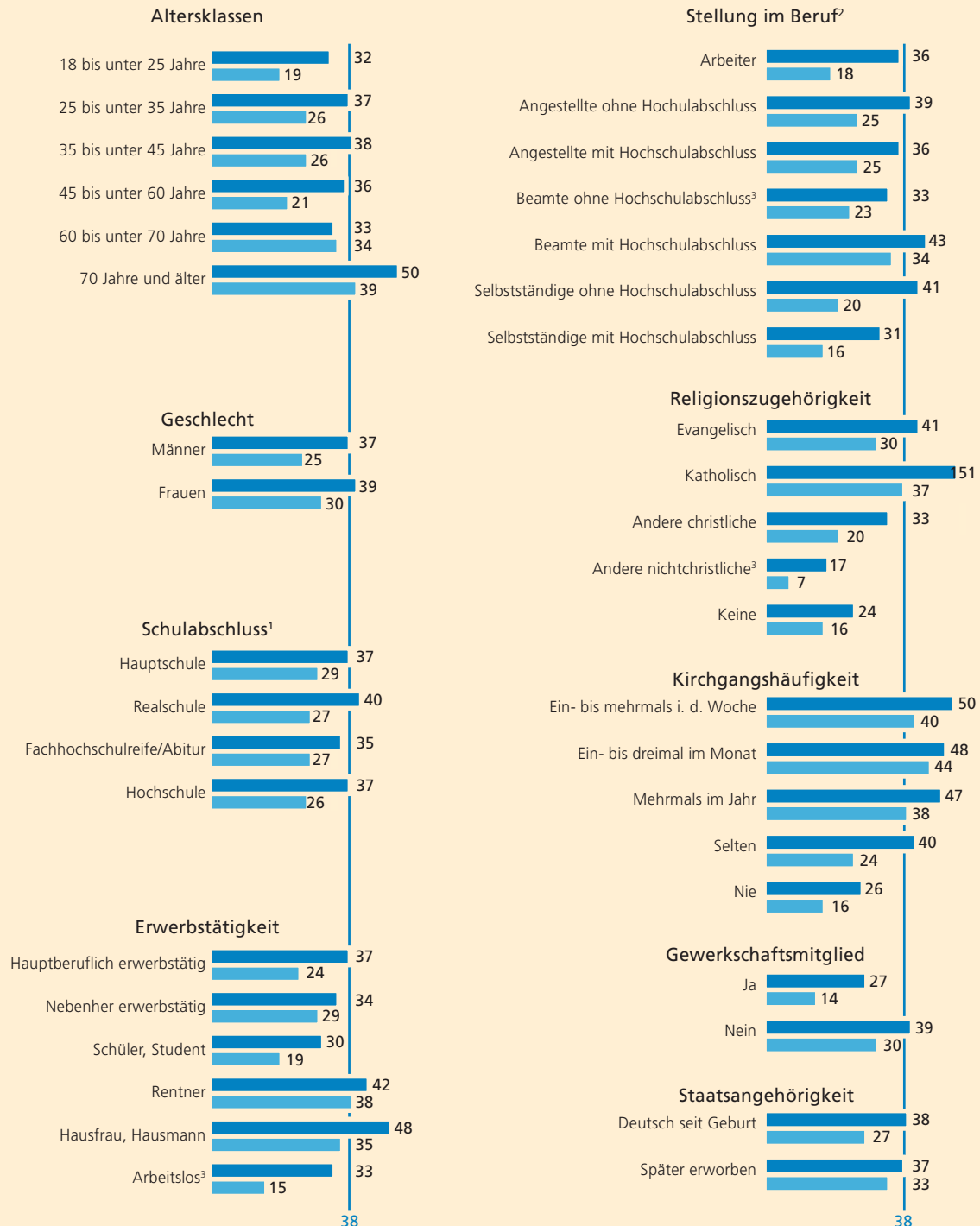
Das Sozialstrukturprofil der CDU zeigt, dass die höchste Zustimmungquote für die Partei bei Hausfrauen (Hausmännern) lag – noch vor den Rentnern, die 2009 die höchsten Parteianteile hatten. Auch bei Studenten und Arbeitslosen vermochte die CDU stark aufzuholen, allerdings von einem niedrigen Ausgangsniveau aus.

Sehr hohe Zuwächse erzielte die CDU bei Arbeitern, bei denen sie zur stärksten Partei avancierte. Auch bei Selbstständigen ohne Hochschulabschluss (z. B. Handwerker) hatte die CDU starke Ergebnisverbesserungen erzielt; in diesem Segment kam sie auf 41 Prozent aller Wähler. Die höchste Zustimmung fand die CDU mit einem Zweitstimmenanteil von 43 Prozent bei den höheren Beamten.

Aus geschlechts- und altersspezifischem Blickwinkel betrachtet ist Folgendes festzustellen: Die CDU steigerte sich mehr bei Männern (+ 12 %-Pkte) als bei Frauen (+ 9 %-Pkte), wodurch sich der Frauenvorsprung (39 %) gegenüber den Männern (37 %) fast egalisierte. Mit Ausnahme der Altersgruppe der 60- bis unter 70-Jährigen wuchs die CDU in allen Altersklassen zweistellig. Bei den 70-Jährigen und älteren erreichte sie die absolute Mehrheit

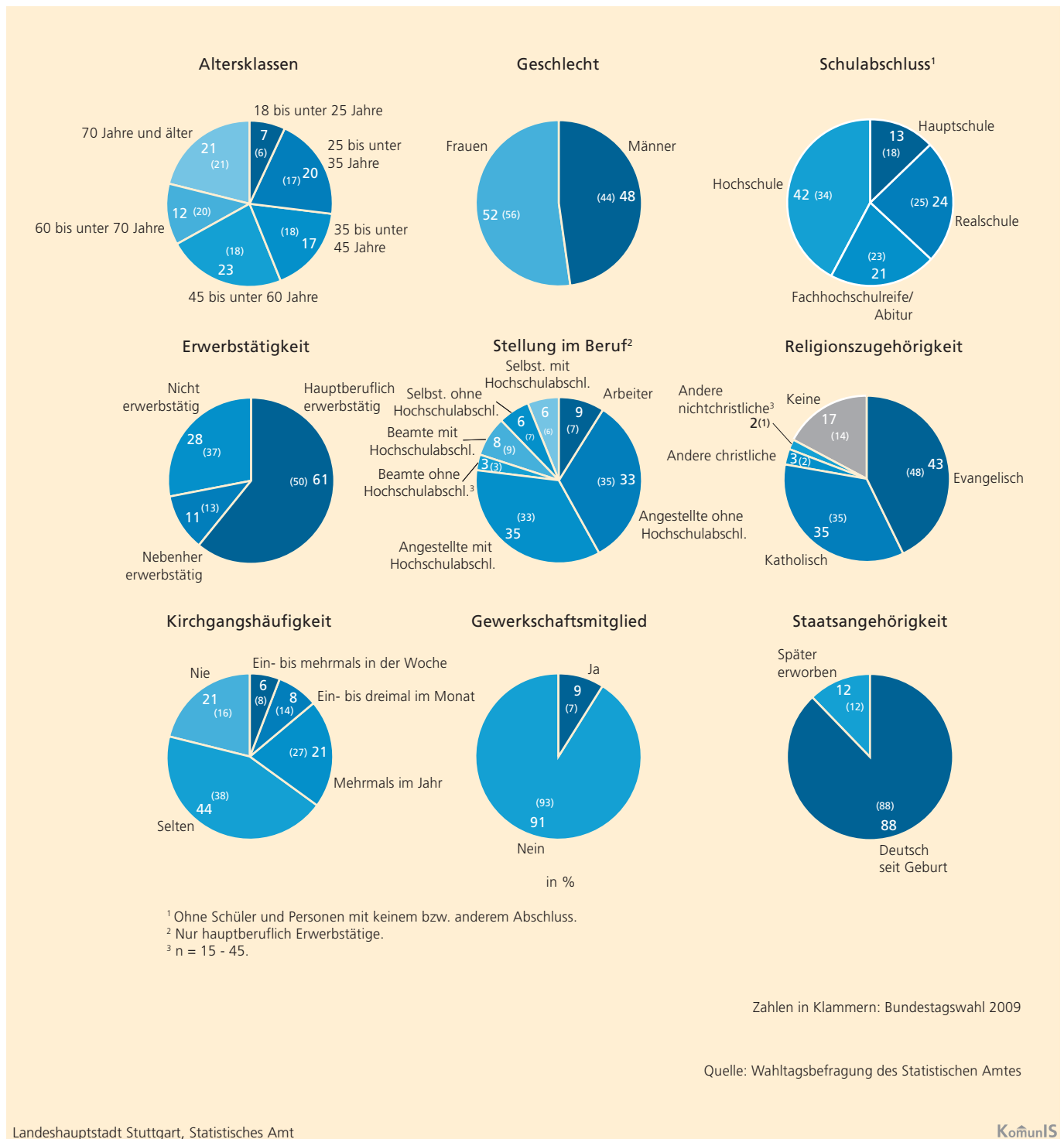
Abbildung 10: Sozialstrukturprofil der CDU bei der Bundestagswahl 2013 in Stuttgart

Zweitstimmenanteile in % der sozialstrukturellen Merkmale

¹ Ohne Schüler und Personen mit keinem bzw. anderem Abschluss.² Nur hauptberuflich Erwerbstätige.³ n = 15 - 45.

Quelle: Wahltagsbefragung des Statistischen Amtes

Abbildung 11: Sozialstrukturprofil der Wählerschaft der CDU bei der Bundestagswahl 2013 in Stuttgart



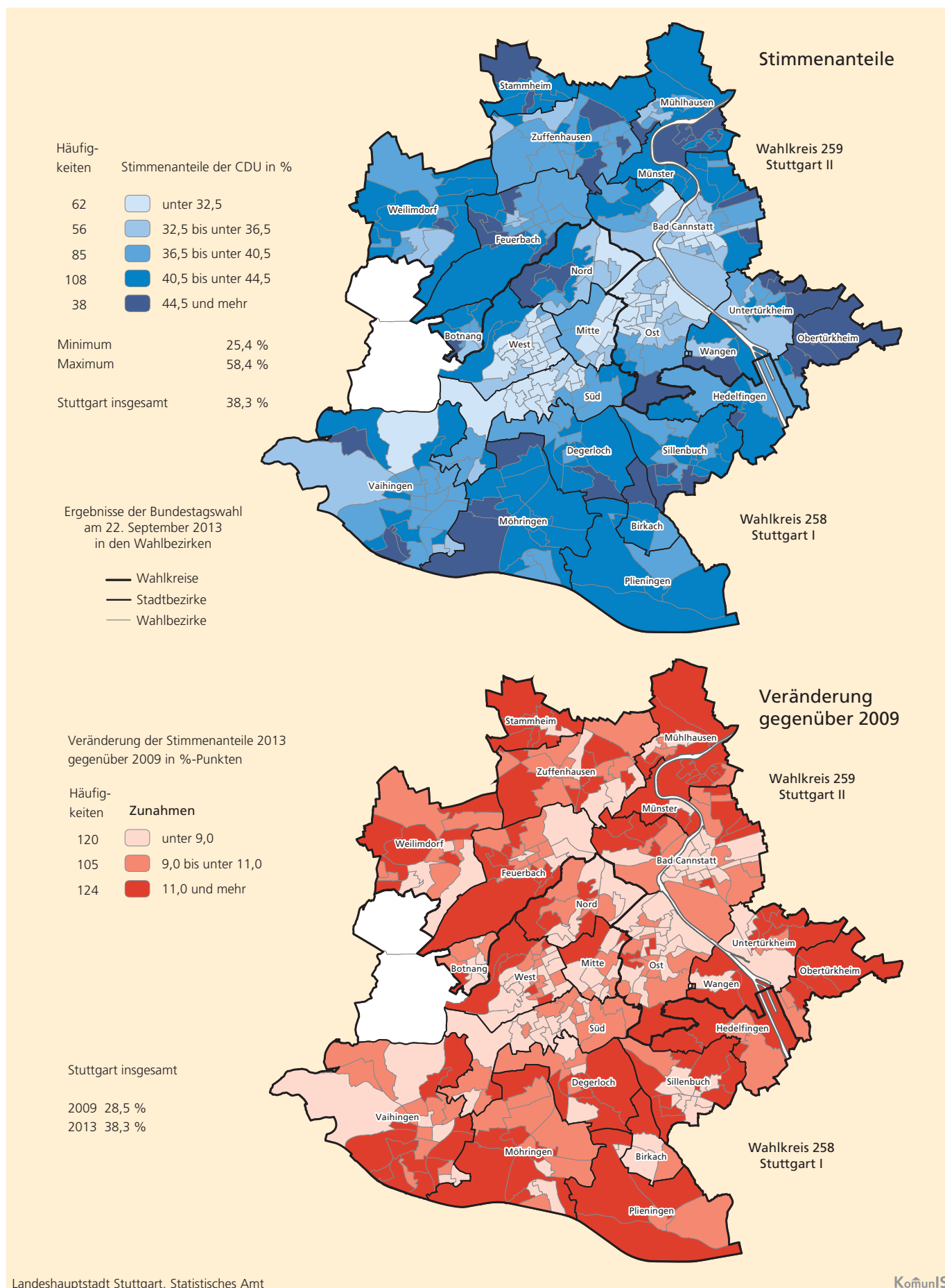
(50 %), aber auch in allen anderen Altersklassen war sie stärkste Partei.

Im traditionellen Milieu der Katholiken erfuhr die CDU einen besonderen Zustimmungszuwachs; Stuttgarts Katholiken wählten mehrheitlich CDU (51 %). Auch bei regelmäßigen Kirchgängern erreichte die CDU die 50-Prozent-Marke oder blieb knapp darunter. Die höchsten Zuwächse waren jedoch bei seltenen Kirchgängern zu verzeichnen.

Interessanterweise holte die CDU bei Gewerkschaftsmitgliedern überdurchschnittlich stark auf, übertraf dabei die GRÜNEN und erreichte fast das SPD-Niveau in diesem Segment.

In dieses Bild passt die Beobachtung, dass die CDU bei der Selbsteinstufung der Wähler im Links-Rechts-Kontinuum etwas nach links gerutscht ist und den Platz mit der FDP getauscht hat (vgl. Abbildung 7).

Karte 3: Zweitstimmenanteile der CDU bei der Bundestagswahl 2013 und Veränderung gegenüber 2009 in Stuttgart



3.2 SPD

Bei der Bewertung des Abschneidens der SPD bei dieser 18. Bundestagswahl ist zunächst einmal hervorzuheben, dass die lange Serie der Wahlniederlagen bei Bundestagswahlen gestoppt und eine Trendumkehr erreicht werden konnte (+ 2,1 %-Pkte). Ein Zweitstimmenanteil von 21,9 Prozent markiert für die Sozialdemokraten freilich immer noch das zweitschlechteste Abschneiden bei einer Bundestagswahl in Stuttgart seit 1949.

Von vorneherein wenig aussichtsreich war der Wettbewerb um die Erstmandate in beiden Wahlkreisen. Für das Partei-selbstverständnis indes nicht unerheblich dürfte die „Rück-erobierung“ der angestammten Position als zweitstärkste Kraft sein, die 2009 an die GRÜNEN verloren ging (1961 bis 1980 war die SPD ja sogar stärkste Partei in Stuttgart).

Zur Einordnung des Ergebnisses ist das Abschneiden im Land und im Bund von Interesse. Während die SPD im Bundesgebiet (+ 2,7 %-Pkte), und hier speziell in den „alten“ Bundesländern (+ 3,3 %-Pkte), noch mehr als in Stuttgart zulegen konnte, auch im bundesdeutschen Großstädtevergleich fielen die SPD-Zugewinne deutlich höher aus als in Stuttgart, übertraf das Stuttgarter Ergebnis der SPD das Landesergebnis (+ 1,3 %-Pkte) und das fast aller baden-württembergischen Großstädte, ebenso wie aller Wahlkreise in der Region Stuttgart.

Deutlich geschrumpft ist der Anteil der SPD-Wähler, der sich als Stammwähler der Partei bezeichnet: von 47 (2009) auf 38 Prozent. Der Gesamtdurchschnitt aller Parteien betrug 41 Prozent; die GRÜNEN erzielten einen Stammwähleranteil von 46 Prozent.

Die Stuttgarter SPD konnte ihr Wahlergebnis vorzugsweise in den Parteihochburgen (+ 3,3 %-Pkte) verbessern, aber auch in den Schwächezonen war die Gesamtbilanz noch

Abbildung 12: Stammwähler- und Wechselwähleranteile¹ bei der Bundestagswahl 2013 in Stuttgart

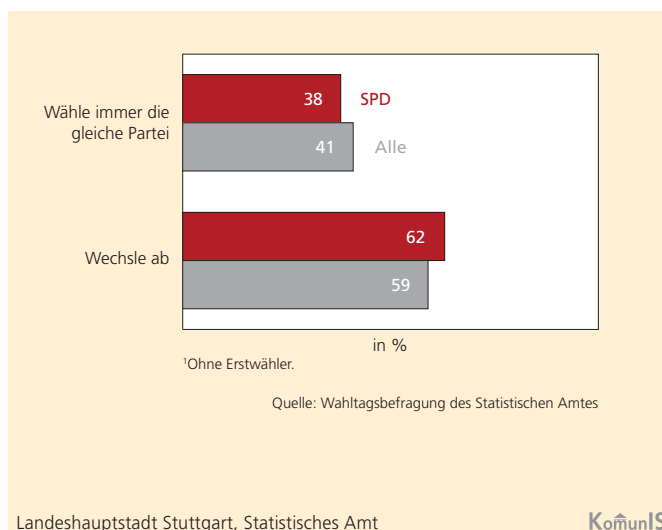
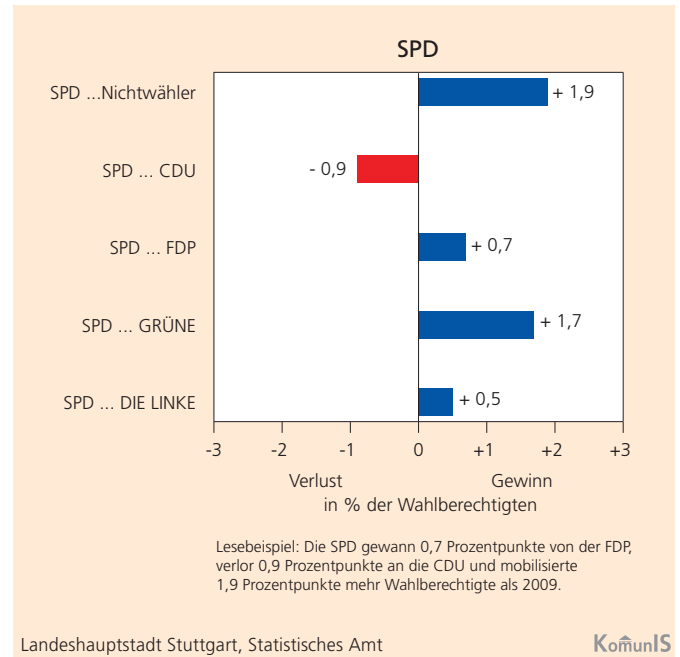


Abbildung 13: Wanderungssalden der SPD bei der Bundestagswahl 2013 in Stuttgart



positiv (+ 0,8 %-Pkte). Die Ergebniszuwächse waren also in weiten Teilen des nördlichen Stadtgebiets am höchsten ausgefallen; hinzu kamen die Innenstadtlagen mit überdurchschnittlichen Ergebnisverbesserungen. Vereinzelt waren aber auch Ergebnisverschlechterungen gegenüber der Vorwahl festzustellen, konkret in 53 Wahlbezirken (15 %).

Beachtenswert ist das Nichtwählermobilisierungsvolumen der SPD bei dieser Wahl, das das der CDU sogar deutlich übertraf. Negativ war jedoch die Wählerwanderungsbeziehung mit der CDU; ansonsten wuchs die SPD durch Zugewinne von früheren GRÜNEN-, FDP- und Linken-Wählern (vgl. Abbildung 13). Die GRÜNEN und noch viel stärker die Linkspartei verloren am deutlichsten in den SPD-Hochburgen.

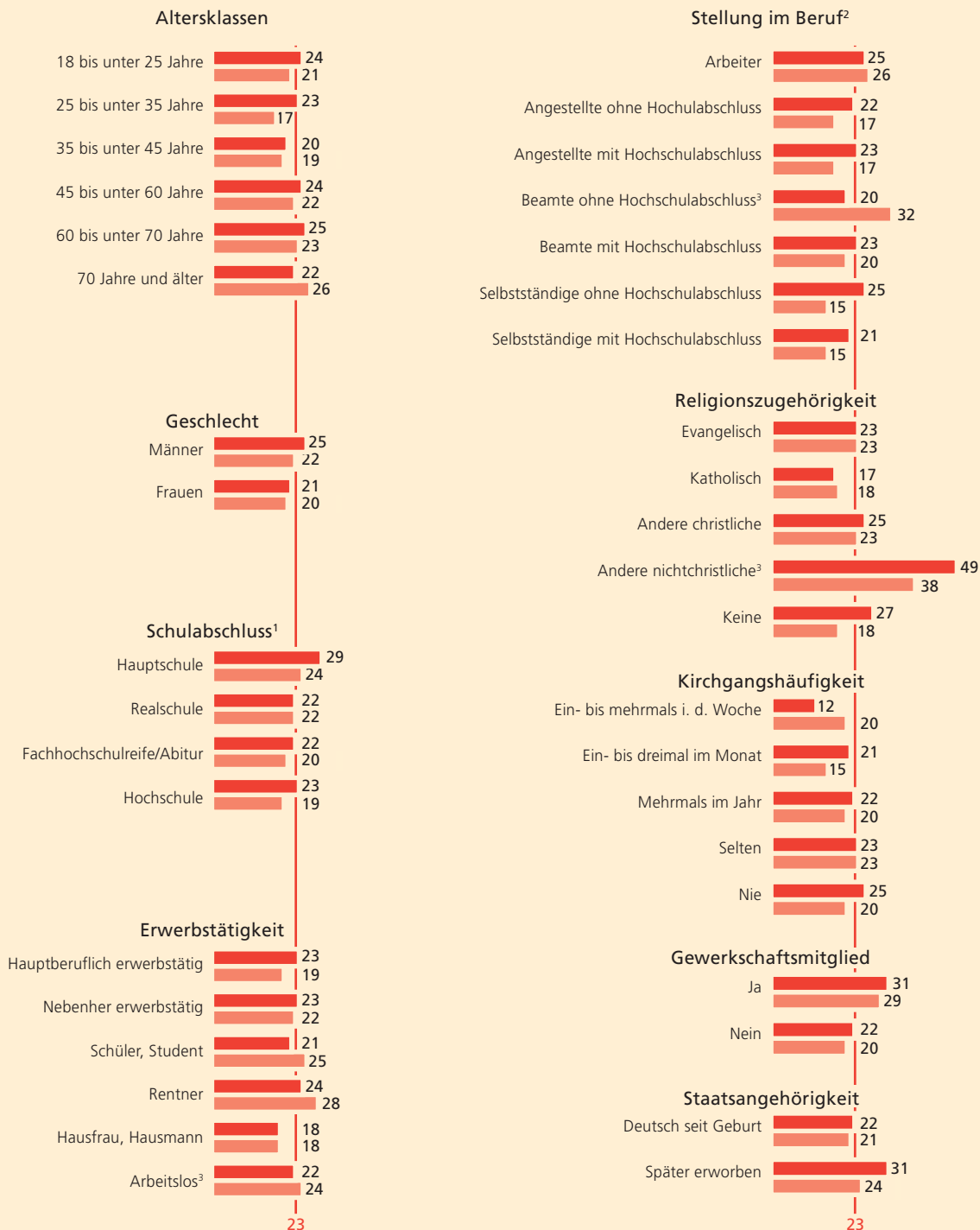
Differenziert man die Wahlergebnisse nach dem Alter der Wähler, offenbarten sich die höchsten Wählerzugewinne bei den Jüngeren bis 35 Jahre; eine Ergebnisverschlechterung trat hingegen bei den 70-Jährigen und älteren ein. Ferner: Der Männervorsprung der SPD vergrößerte sich.

Bemerkenswert ist die negative Bilanz im Vergleich zur Vorwahl bei Studenten (und Schülern), Rentnern und Arbeitslosen.

Die SPD verlor, wenn auch marginal, bei Arbeitern. In diesem Segment avancierte die CDU zur stärksten Partei (vor der SPD und mit Abstand vor der Linkspartei). Bei Beamten ohne Hochschulabschluss büßten die Sozialdemokraten erhebliche Anteile ein, während sie sich bei höheren Beamten etwas verbessern konnten. Bei den Selbstständigen und den Angestellten vermochte die SPD größere Ergebnisverbesserungen erzielen.

Abbildung 14: Sozialstrukturprofil der SPD bei der Bundestagswahl 2013 in Stuttgart

Zweitstimmenanteile in % der sozialstrukturellen Merkmale



2013
2009

¹ Ohne Schüler und Personen mit keinem bzw. anderem Abschluss.

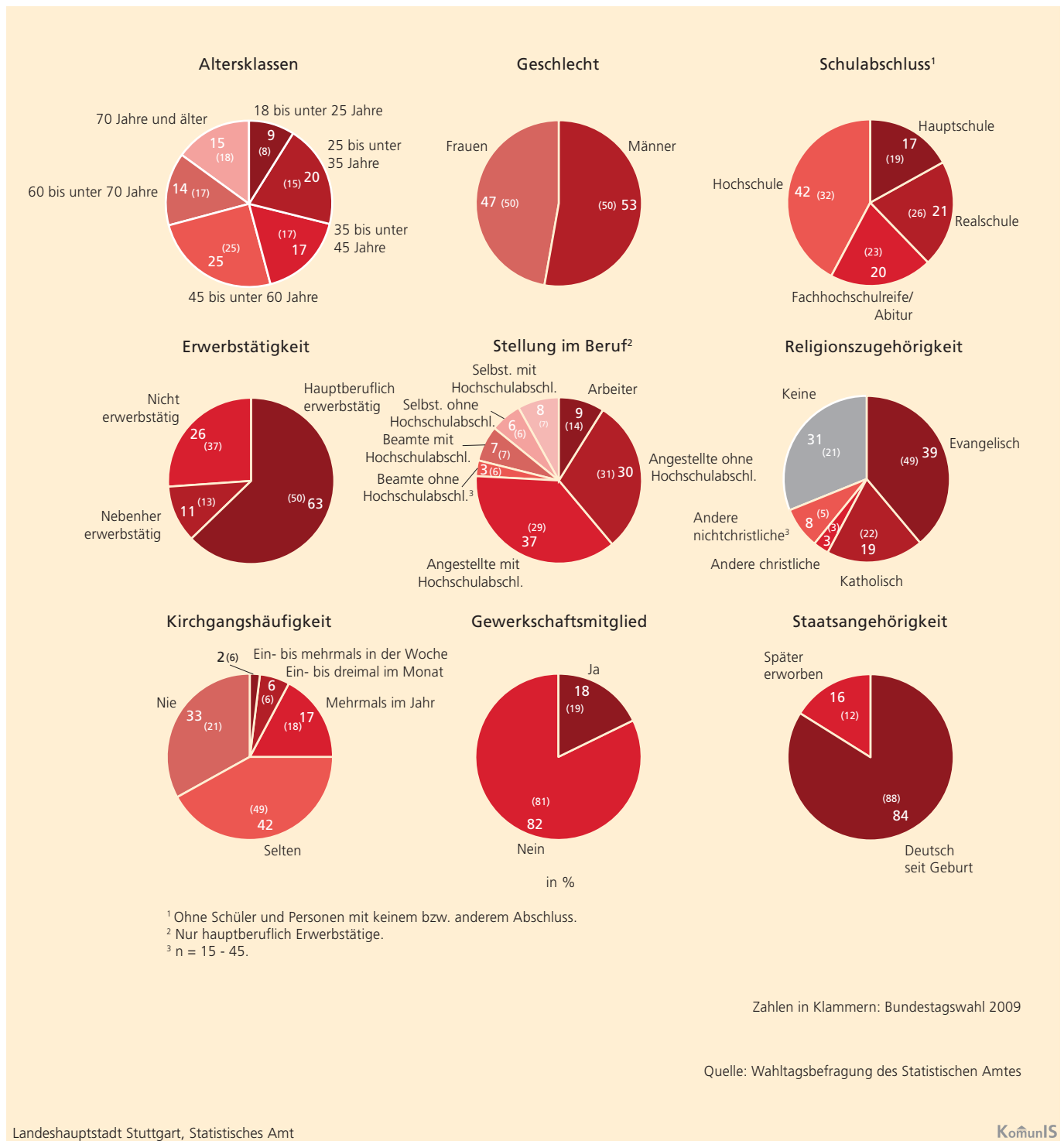
² Nur hauptberuflich Erwerbstätige.

³ n = 15 - 45.

Zweitstimmenanteil insgesamt: 23%

Quelle: Wahltagsbefragung des Statistischen Amtes

Abbildung 15: Sozialstrukturprofil der Wählerschaft der SPD bei der Bundestagswahl 2013 in Stuttgart

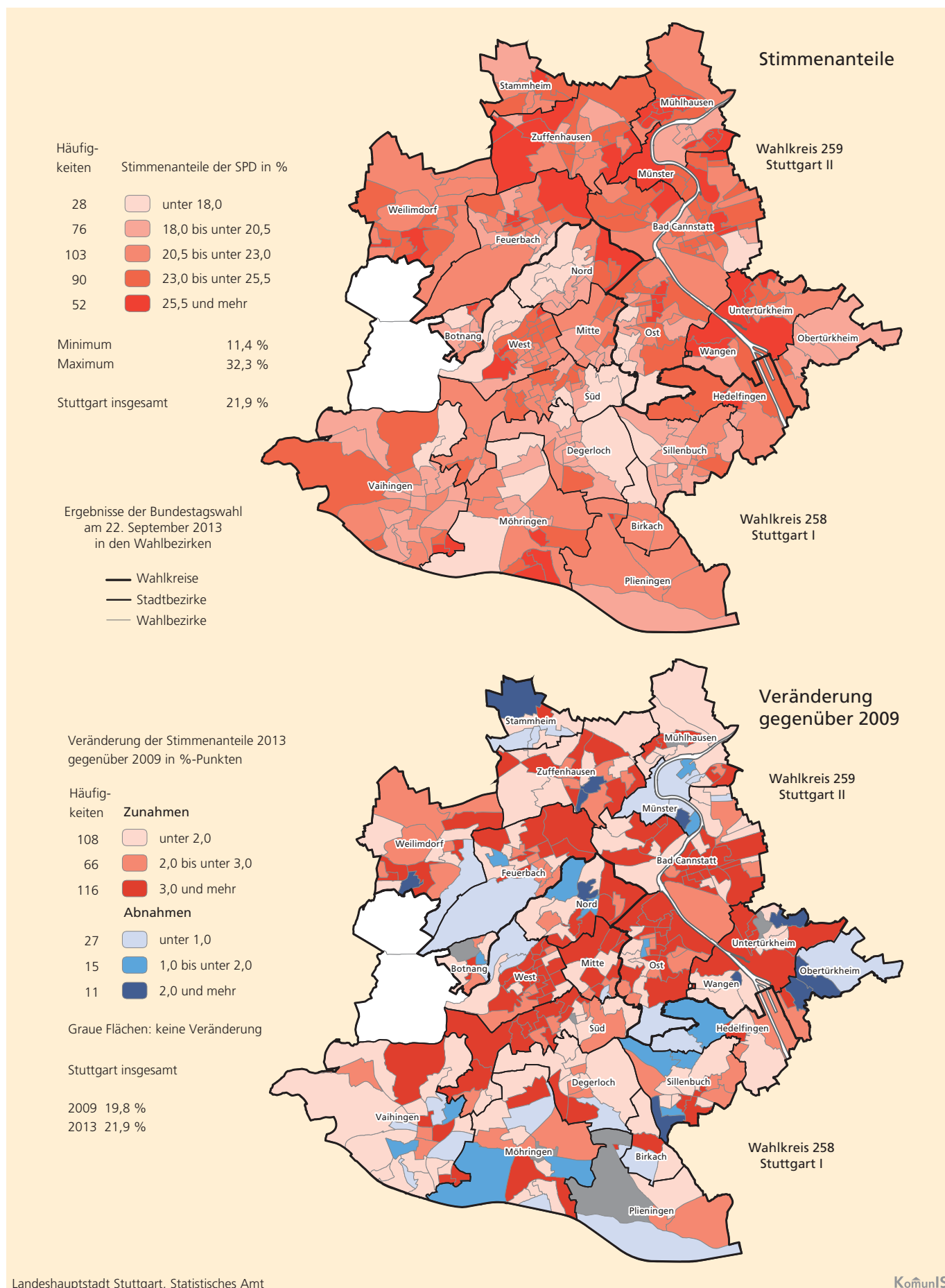


Beim Aspekt der Religionszugehörigkeit der Wähler fallen insbesondere als Veränderung zur letzten Bundestagswahl die starken Zuwächse bei Wählern mit nichtchristlicher Konfession und bei Konfessionslosen ins Auge.

Bei Gewerkschaftsmitgliedern, die 13 Prozent aller Wähler umfassten, blieb die Partei die Nummer 1; knapp ein Drittel (31 %) dieser wählte die SPD. Die SPD konnte hier

durchschnittlich zulegen, blieb allerdings weit hinter den Zuwächsen der CDU in diesem Segment zurück. Auffällig starke Einbrüche hatten im Übrigen die Linkspartei bei Gewerkschaftsmitgliedern. Alles in allem machten die Gewerkschaftsmitglieder 18 Prozent der SPD-Wähler aus.

Karte 4: Zweitstimmenanteile der SPD bei der Bundestagswahl 2013 und Veränderung gegenüber 2009 in Stuttgart



3.3 FDP

Der Zweitstimmenanteil, den die Stuttgarter FDP bei dieser 18. Wahl zum deutschen Bundestag auf sich vereinigen konnte (7,5 %), bedeutete mehr als eine Ergebnishalbierung gegenüber 2009. Das damit einhergehende Minus von 10,9 Prozentpunkten lag zudem sehr deutlich über dem Zuwachs bei der Bundestagswahl 2009 von 5,6 Prozentpunkten, der vor vier Jahren im besten FDP-Ergebnis seit 1961 gipfelte. So markiert der nun erreichte Stimmenanteil von 7,5 Prozent das schlechteste Nachkriegsergebnis bei Bundestagswahlen für die Liberalen.

Bundesweit verloren die Liberalen 9,8 Prozentpunkte (alte Bundesländer: - 10,2 %-Pkte) und scheiterten so an der Fünf-Prozent-Hürde (4,8 %). In Baden-Württemberg fiel die Partei auf 6,2 Prozent zurück, was aus einem Minus von 12,6 Prozentpunkten zu 2009 resultierte. Aus diesen Ergebnisbilanzen, wie auch aus den bundesdeutschen Großstadtergebnissen (vgl. Tabelle 2), ergibt sich, dass die Liberalen dort besonders hoch verloren, wo sie traditionell am stärksten abschneiden. Das trifft auf der Bundesländerebene auf Baden-Württemberg und auf der Großstadtebene auf Stuttgart zu. Das hatte im Übrigen zur Folge, dass Stuttgart nur noch auf Platz 3 der besten FDP-Ergebnisse in den Großstädten ab 500 000 Einwohner nach München und Düsseldorf lag.

Auch in der Stuttgart-internen Ergebnisdifferenzierung zeigte sich die Zentrierung der Verluste auf die Hochburgen (- 11,5 %-Pkte) deutlich. Die flächendeckenden Verluste in allen 349 Wahllokalen, von denen fast zwei Drittel (64 %) im zweistelligen Bereich lagen, fokussierten sich in den Halbhöhenlagen und in den südlichen Fildervororten – den klassischen FDP-Bastionen in Stuttgart.

Das der Stuttgarter FDP nach dieser Bundestagswahl verbliebene Wählerpotenzial setzte sich laut Wahltags-

Abbildung 16: Stammwähler- und Wechselwähleranteile¹ bei der Bundestagswahl 2013 in Stuttgart

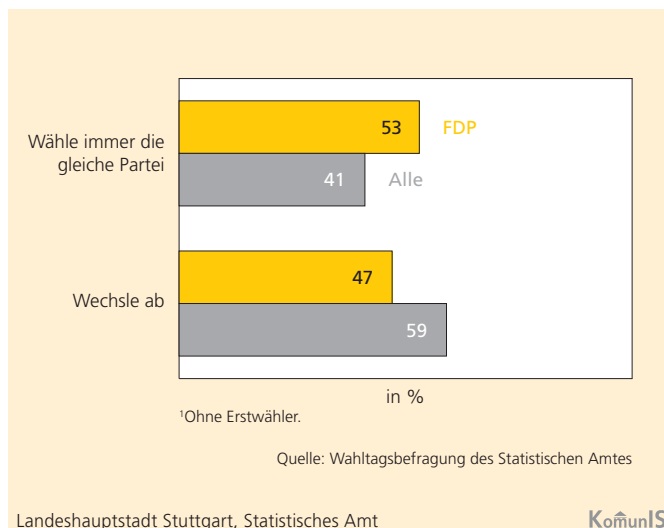
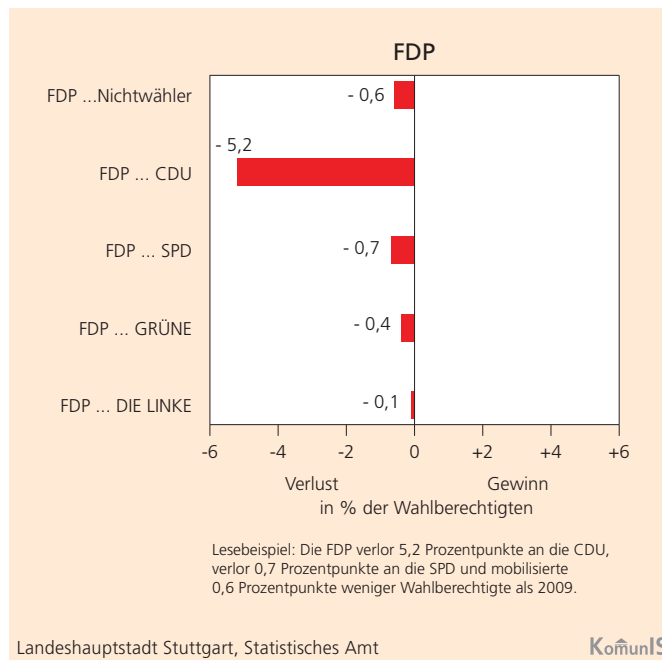


Abbildung 17: Wanderungssalden der FDP bei der Bundestagswahl 2013 in Stuttgart



befragung in relativ hohem Maße aus Stammwählern (53 %; Durchschnitt aller Parteien: 41 %) zusammen – dem höchsten Stammwähleranteil aller Parteien.

Aus der Perspektive der Wählerwanderungsanalyse betrachtet erklärt sich das Abschneiden der FDP aus einem leichten Mobilisierungsdefizit, aus mehr oder weniger moderaten Verlusten an die SPD, an die GRÜNEN und die LINKE sowie aus erheblichen Wählerbewegungen zur CDU.

Die FDP verlor bei dieser Wahl überproportional bei Männern an Zuspruch. Der Männeranteil in der Wählerschaft umfasste trotzdem noch 58 Prozent. Besonders hohe Verluste waren ferner bei 25- bis unter 45-Jährigen auszumachen, wiewohl sich die Verlustbilanz generell auf alle Altersklassen erstreckte.

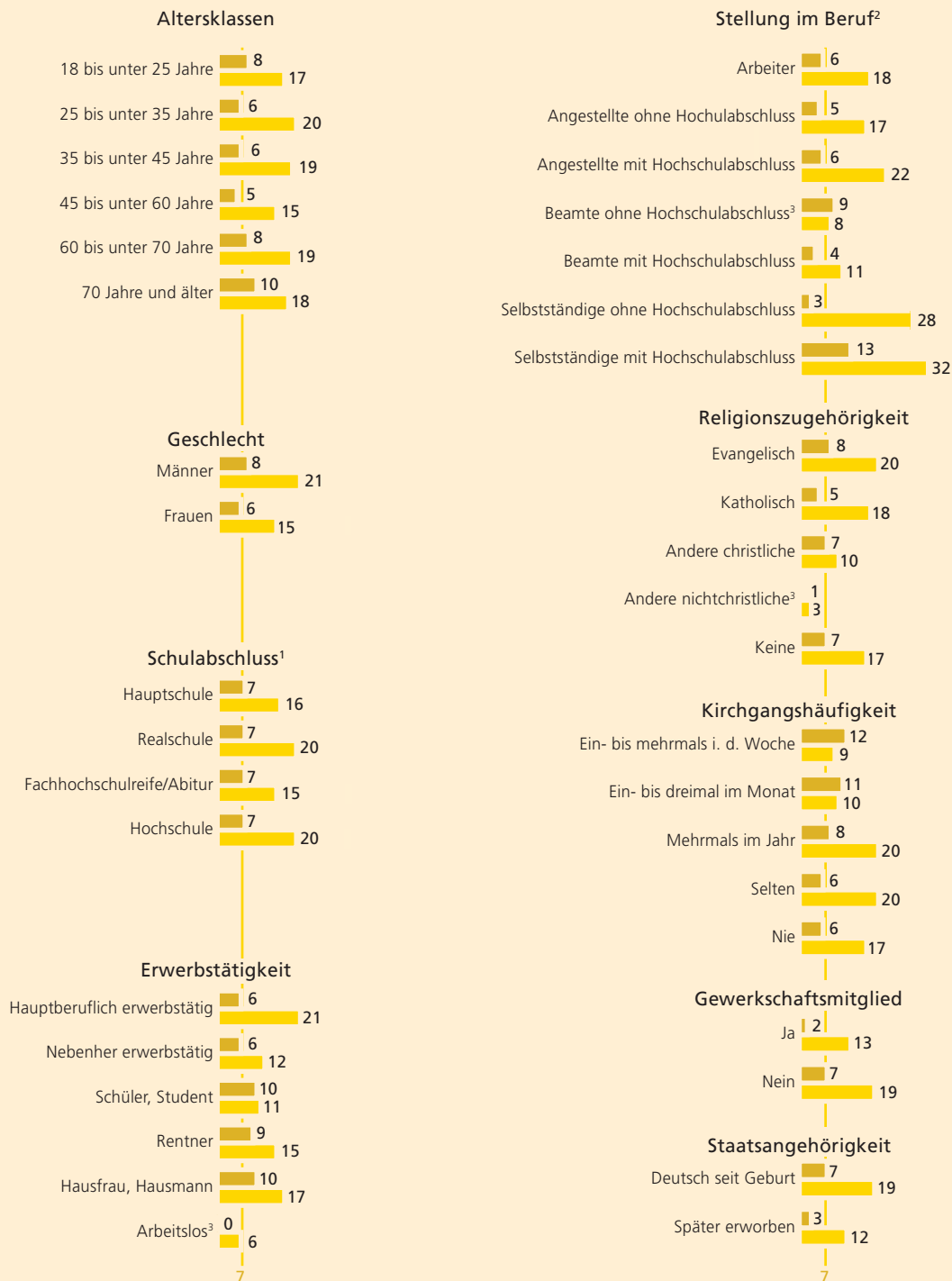
Die stärksten Einbußen musste die FDP bei Hochschulabsolventen hinnehmen.

Bei Arbeitern und Angestellten schrumpfte der FDP-Wähleranteil auf rund ein Drittel der Werte der Bundestagswahl 2009. Besonders dramatische Einbußen waren bei Selbstständigen und hier wiederum bei selbstständigen Handwerkern festzustellen. Bei selbstständigen Akademikern stießen die Liberalen 2013 auf die stärkste Resonanz von allen ausgewählten Berufsgruppen. Insgesamt waren 21 Prozent der erwerbstätigen FDP-Wähler selbstständig.

Von den Gewerkschaftsmitgliedern votierten noch zwei Prozent für die FDP.

Abbildung 18: Sozialstrukturprofil der FDP bei der Bundestagswahl 2013 in Stuttgart

Zweitstimmenanteile in % der sozialstrukturellen Merkmale



2013
2009

¹ Ohne Schüler und Personen mit keinem bzw. anderem Abschluss.

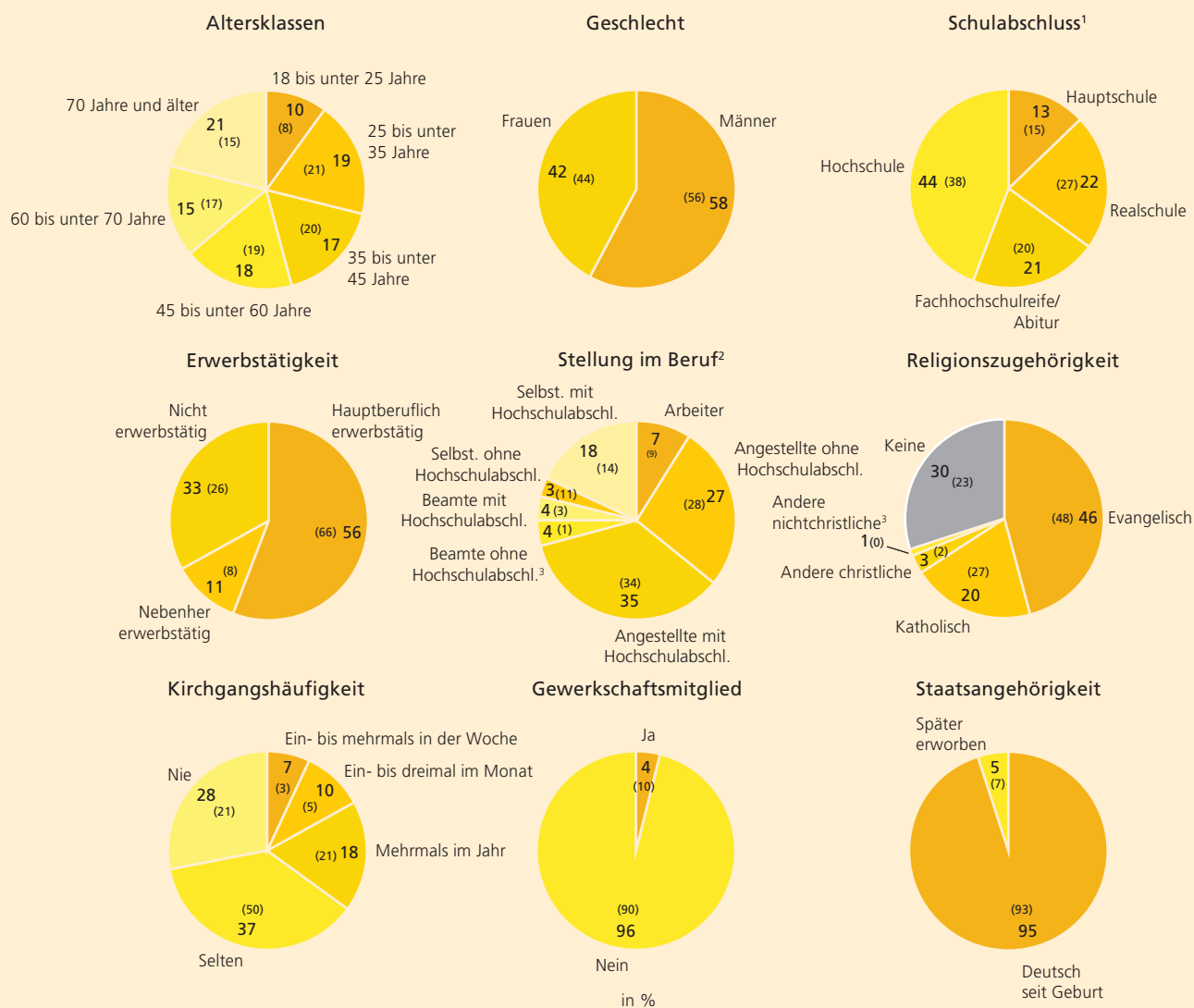
² Nur hauptberuflich Erwerbstätige.

³ n = 15 - 45.

Zweitstimmenanteil insgesamt: 7%

Quelle: Wahltagsbefragung des Statistischen Amtes

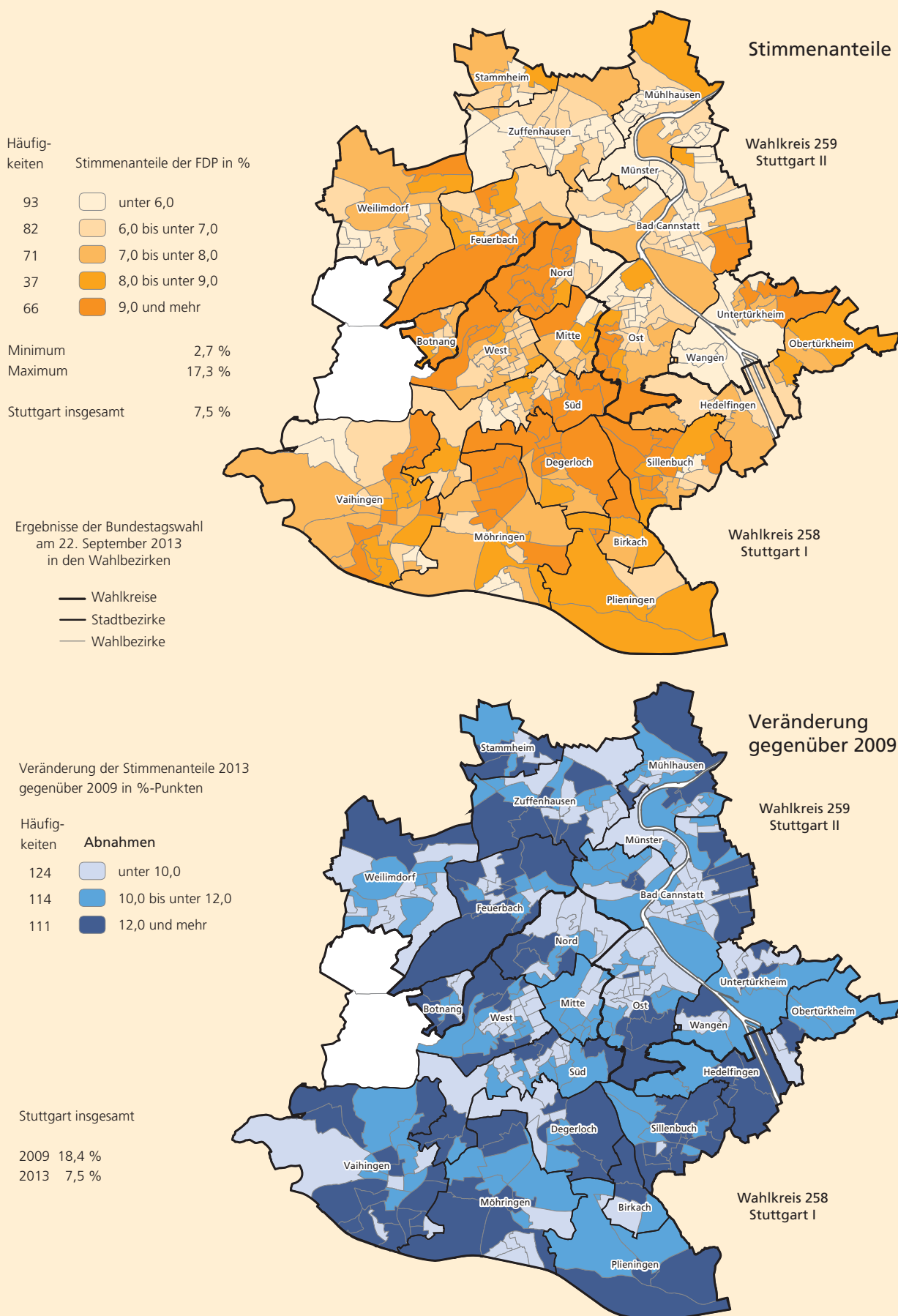
Abbildung 19: Sozialstrukturprofil der Wählerschaft der FDP bei der Bundestagswahl 2013 in Stuttgart

¹ Ohne Schüler und Personen mit keinem bzw. anderem Abschluss.² Nur hauptberuflich Erwerbstätige.³ n = 15 - 45.

Zahlen in Klammern: Bundestagswahl 2009

Quelle: Wahltagsbefragung des Statistischen Amtes

Karte 5: Zweitstimmenanteile der FDP bei der Bundestagswahl 2013 und Veränderung gegenüber 2009 in Stuttgart



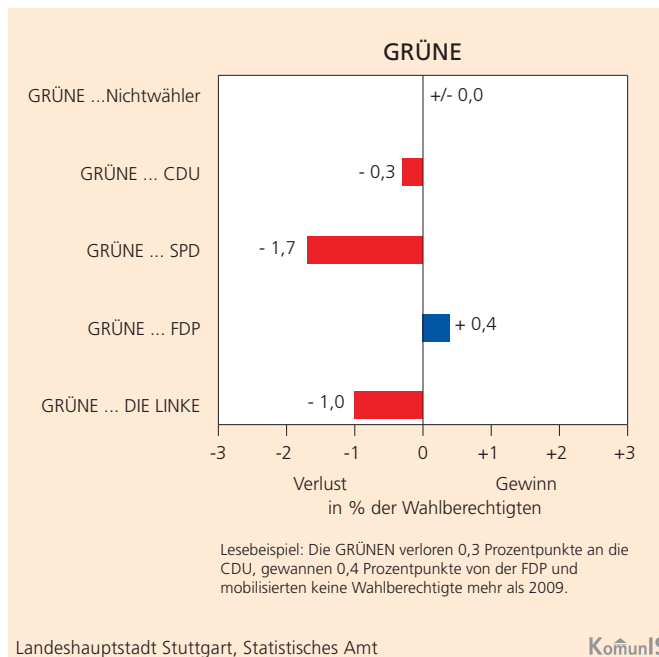
3.4 GRÜNE

Nach all den teilweise triumphalen Wahlerfolgen der GRÜNEN in den letzten Wahljahren ist dieser Wahlausgang bei einer bundesweiten Wahl wohl am ehesten mit dem Prädikat ernüchternd einzustufen. Weder das erhoffte Erstmandat im Wahlkreis Stuttgart I konnte erreicht werden, noch die Position als zweitstärkste Partei in der Parteienhierarchie in der Stadt war zu halten. Geht man vom Ausgangsniveau der letzten Bundestagswahl 2009 aus, als mit 20,1 Prozent der Zweitstimmen in Stuttgart ein exzellentes Ergebnis eingefahren wurde (+ 5,1 %-Pkte), so fiel die Partei jetzt fast wieder auf den Stand der Bundestagswahl davor zurück (Bundestagswahl 2005: 15,0 %). In der Rangfolge der GRÜNEN-Ergebnisse bei allen Bundestagswahlen seit 1980 waren die jetzt erzielten Prozentanteile von 15,8 Prozent aber immerhin das dritthöchste Resultat.

Wie ist das Abschneiden überregional einzuordnen? Die Verluste in Stuttgart (- 4,3 %-Pkte) waren höher ausgefallen als im Bundesgebiet (- 2,3 %-Pkte) und auch in Baden-Württemberg (- 2,9 %-Pkte). Auch in den Wahlkreisen der Region Stuttgart blieben die Ergebnismrückgänge durchweg unter der 4-Prozent-Marke. Im bundesdeutschen Städtevergleich verloren die Stuttgarter GRÜNEN (nach Berlin: - 5,0 %-Pkte) am zweitmeisten Stimmenanteile; dennoch bleibt Stuttgart die Großstadt über 500 000 Einwohnern mit dem höchsten GRÜNEN-Anteil.

Auch in den Wahlkreisergebnissen spiegelt sich das wider: Die Verluste in Stuttgart I (- 4,5 %-Pkte) und Stuttgart II (- 4,1 %-Pkte) waren die neunt- beziehungsweise elfhöchsten von allen 299 deutschen Wahlkreisen. Dennoch ist Stuttgart I von Rang 5 auf 3 der parteiinternen Zweitstimmenrangfolge aller Bundestagswahlkreise vorgerückt. Verglichen mit dem Abschneiden in den anderen Großstädten Baden-Württembergs lag das Stuttgart-Ergebnis im Durch-

Abbildung 21: Wanderungssalden der GRÜNEN bei der Bundestagswahl 2013 in Stuttgart



schnitt. Besser als in der Landeshauptstadt hielten sich die GRÜNEN in den Universitätsstädten.

Fast die Hälfte der GRÜNEN-Wähler (46 %) bezeichnete sich bei dieser Bundestagswahl als Stammwähler der Partei (2009: 34 %); der Durchschnitt aller Wähler lag bei 41 Prozent.

Die Zweitstimmenanteile der GRÜNEN gingen nahezu flächendeckend innerhalb des Stadtgebiets zurück (vgl. Karte 6), nur in 10 von 349 Wahlbezirken (= 3 %) stand ein positives Vorzeichen vor der Ergebnisbilanz gegenüber 2009. Der flächendeckende Ergebnismrückgang ist auch aus der Hochburgsbetrachtung ersichtlich. Die Verluste in den Hochburgen (- 4,9 %-Pkte) waren nur unwesentlich höher als in den Gebieten, in denen die Partei traditionell am schwächsten abschneidet (- 4,2 %-Pkte).

Weder positive noch negative Mobilisierungseffekte lassen sich bei den GRÜNEN als ergebniserklärende Faktoren ausmachen. Die Bilanz der Wählerwanderungen ergibt für die GRÜNEN einen Zugewinn durch frühere FDP-Wähler, aber dafür sind in fast gleicher Höhe Abwanderungsbewegungen zur CDU aufgetreten und in noch deutlich höherem Maße zu den LINKEN und vorneweg zur SPD.

Die geschlechtsspezifische Ergebnisbilanz zeigt etwas höhere Einbrüche bei Männern, wodurch sich der Sympathievorsprung bei Frauen entsprechend vergrößert hat. Die altersspezifische Ergebnisbetrachtung offenbart zum einen sehr starke Einbrüche bei Jüngeren (vor allem bei 25- bis unter 35-Jährigen) sowie 45- bis 60-Jährigen und zum anderen mehr oder wenig deutliche Zuwächse bei den Älteren (60 Jahre und älter); letzteres hängt eindeutig mit

Abbildung 20: Stammwähler- und Wechselwähleranteile¹ bei der Bundestagswahl 2013 in Stuttgart

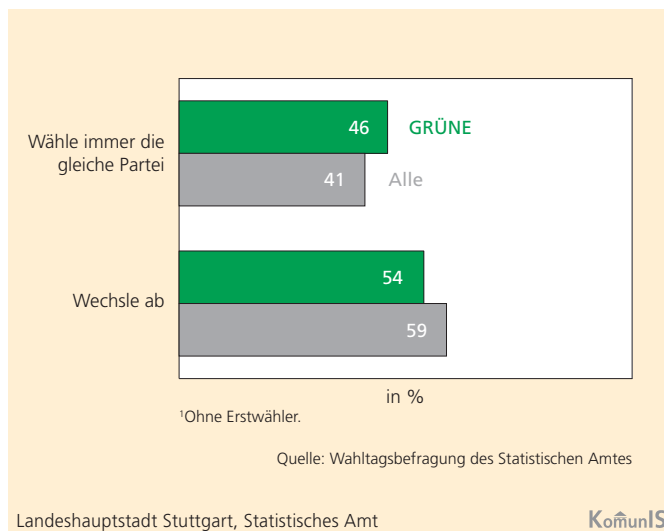
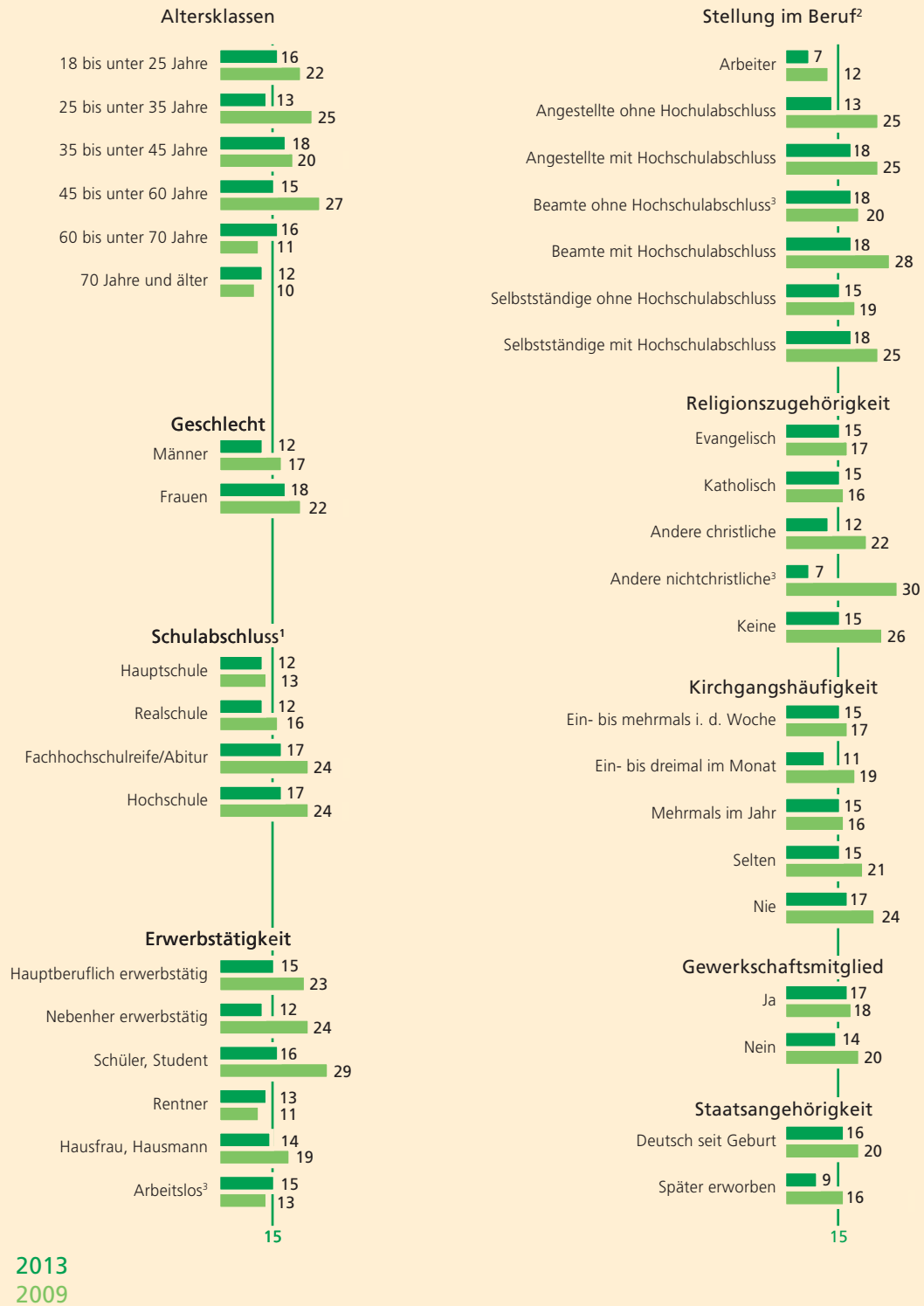


Abbildung 22: Sozialstrukturprofil der GRÜNEN bei der Bundestagswahl 2013 in Stuttgart

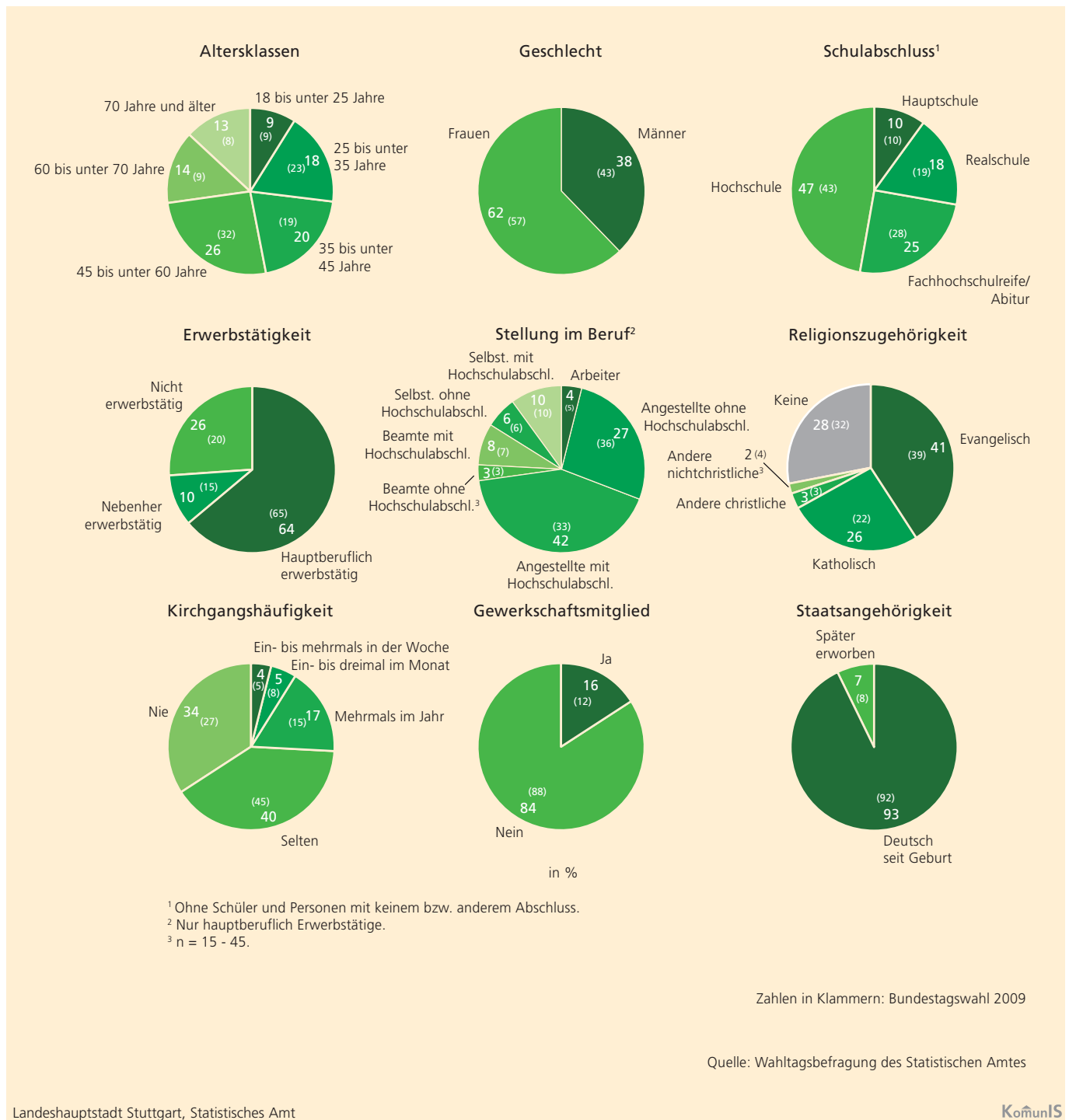
Zweitstimmenanteile in % der sozialstrukturellen Merkmale

¹ Ohne Schüler und Personen mit keinem bzw. anderem Abschluss.² Nur hauptberuflich Erwerbstätige.³ n = 15 - 45.

Zweitstimmenanteil insgesamt: 15%

Quelle: Wahltagsbefragung des Statistischen Amtes

Abbildung 23: Sozialstrukturprofil der Wählerschaft der GRÜNEN bei der Bundestagswahl 2013 in Stuttgart



dem Alterungsprozess der GRÜNEN-Wählerschaft zusammen.

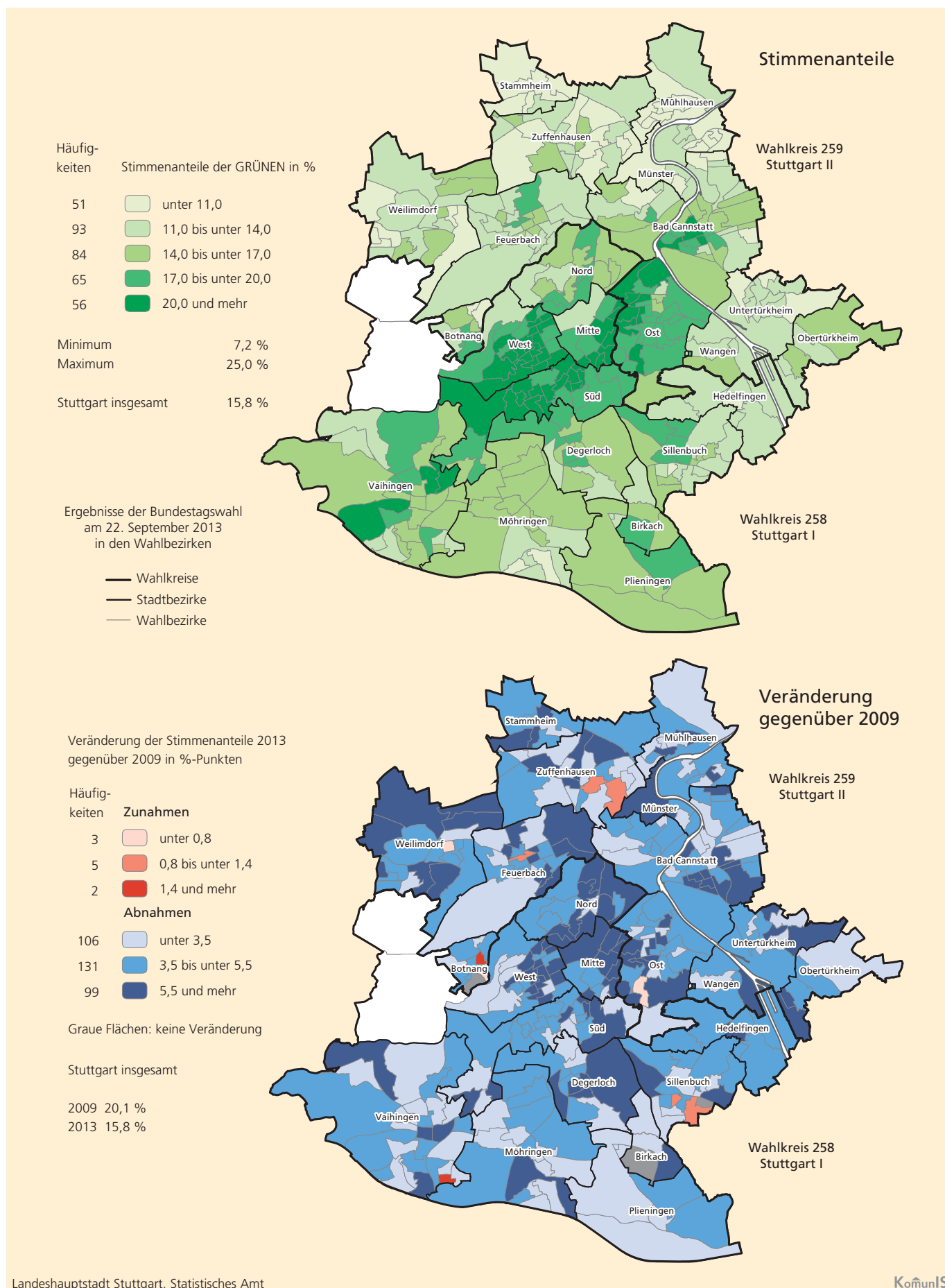
Die Wahltagsbefragung ergibt auch, dass die GRÜNEN im verstärkten Maße bei formal höher gebildeten Wählern Stimmenanteile, wie auch bei Studenten, einbüßen.

Die größten Verluste mussten die GRÜNEN bei Angestellten ohne Hochschulabschluss hinnehmen, gefolgt von der Gruppe der (höheren) Beamten mit Hochschulabschluss.

Alles in allem waren die Unterschiede in den Stimmenanteilen der GRÜNEN bei den verschiedenen Berufsgruppen relativ gering.

Im „Gewerkschaftsmilieu“ konnte die Partei ihre Anteile nahezu halten. Relativ hohe Verluste sind ferner bei Eingebürgerten und bei Angehörigen, die nicht Mitglied der beiden großen Konfessionen oder konfessionslos sind, festzustellen.

Karte 6: Zweitstimmenanteile der GRÜNEN bei der Bundestagswahl 2013 und Veränderung gegenüber 2009 in Stuttgart



3.5 DIE LINKE

Die Ergebnisbilanz der LINKEN in Stuttgart war mit einem Minus von 1,4 Prozentpunkten zwar negativ ausgefallen, aber, vor dem Hintergrund der Ergebnisse früherer Bundestagswahlen, kann man dies auch als eine Ergebnisstabilisierung deutlich über der Fünf-Prozent-Marke (6,4 %) einstufen. Gerade auch der überregionale Ergebnisvergleich unterstreicht die festere Verankerung der Linkspartei in der hiesigen Wählerschaft.

Bundesweit (- 3,3 %-Pkte; alte Bundesländer: - 2,7 %-Pkte) verloren die LINKE mehr als doppelt so hoch wie in Stuttgart; ebenso waren die Ergebnisrückgänge in allen bundesdeutschen Großstädten (ab 500 000 Einwohner), abgesehen von Köln, höher als in Stuttgart (vgl. Tabelle 2). Die Wahlkreisergebnisbilanz in Stuttgart I war die achtbeste aller 299 bundesdeutschen Wahlkreise.

Im Land fiel die Zweitstimmenbilanz (- 2,4 %-Pkte) der Linkspartei ebenfalls schlechter aus als in Stuttgart. Nur in den studentisch geprägten baden-württembergischen Städten schnitt die Linkspartei besser ab.

Bei kleinräumiger Betrachtung der Wahlergebnisse zeigt sich, dass die LINKEN doppelt so hohe Verluste in den Schwächezonen (- 1,2 %-Pkte) wie in den Hochburgen (- 0,6 %-Pkte) in Stuttgart hatten.

Ungeachtet der relativ stabilen Verankerung der Partei in Stuttgart darf nicht übersehen werden, dass die LINKE nur ein vergleichsweise niedriges Stammwählerpotenzial hat: Gerade einmal 17 Prozent der Wähler der Partei in Stuttgart erklärten bei der Wahltagsbefragung, dass sie immer diese Partei wählen (Durchschnitt aller Parteien: 41 %).

Die Wählerwanderungsanalyse legt sowohl die positiven wie die negativen Seiten der Ergebnisbilanz offen. So ste-

Abbildung 24: Stammwähler- und Wechselwähleranteile¹ bei der Bundestagswahl 2013 in Stuttgart

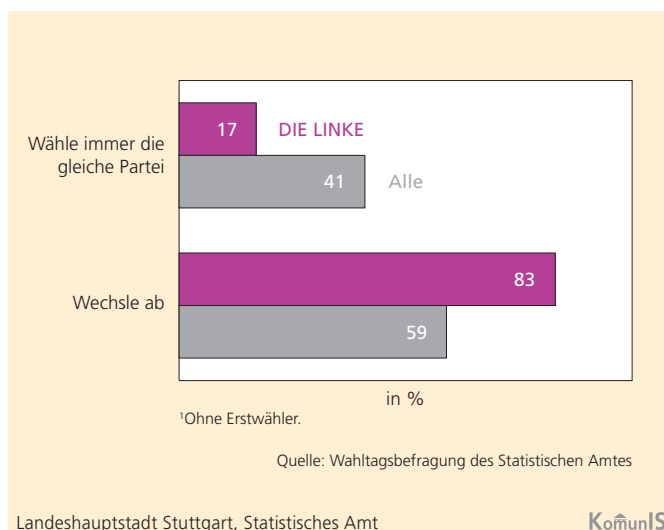
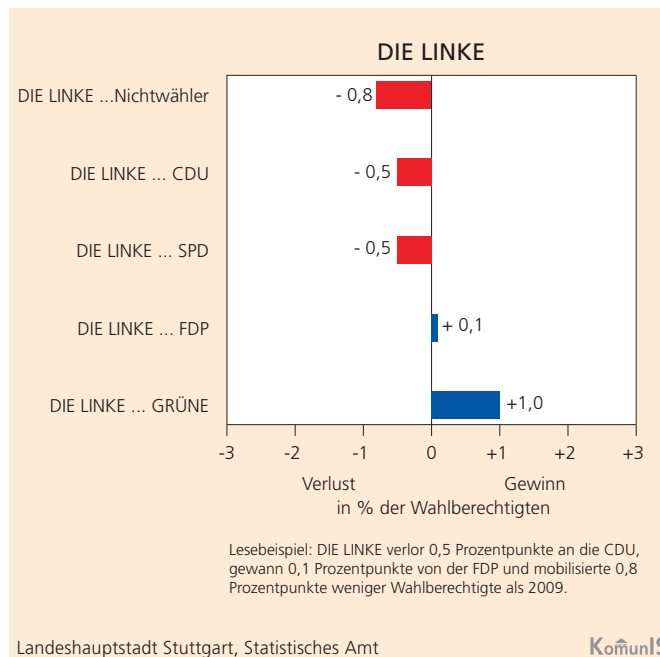


Abbildung 25: Wanderungssalden der LINKEN bei der Bundestagswahl 2013 in Stuttgart



hen auf der „Sollseite“ ein Mobilisierungsdefizit und Wählerwanderungen zur CDU und SPD, auf der „Habenseite“ (marginale) Zuwächse aus dem FDP-Lager und durchaus beachtliche Zugewinne von GRÜNEN-Wählern.

In altersspezifischer Hinsicht veränderten sich die Wähleranteile relativ wenig oder gar nicht. Die stärkste Resonanz (10 %) fand die Linkspartei wieder bei 45- bis unter 60-Jährigen, die gut ein Drittel (35 %) der Wählerschaft ausmachten.

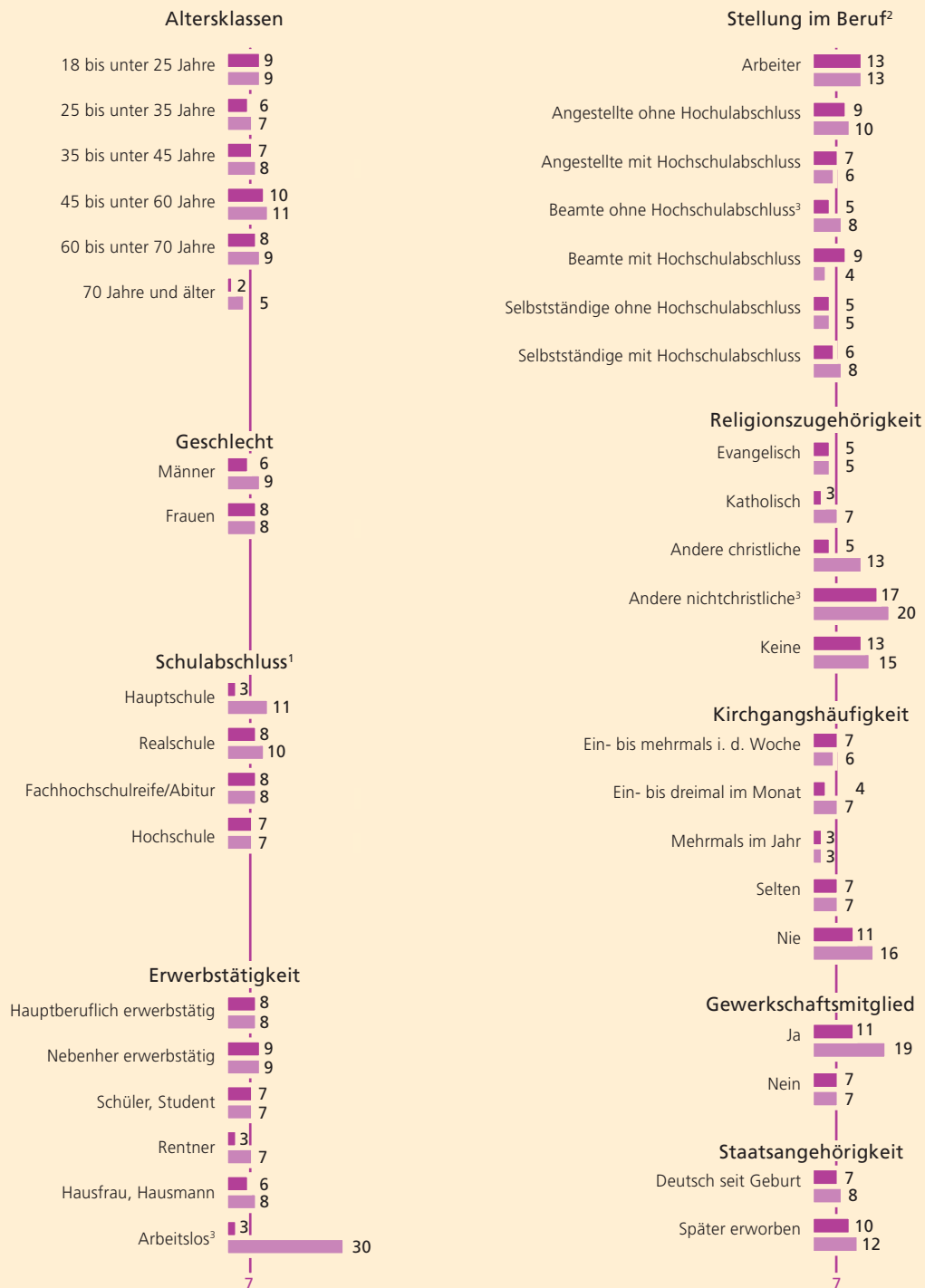
Anders stellt sich die Situation bei einer geschlechtsspezifischen Aufbereitung der Wahltagsbefragung dar. Da zeigt sich, dass die LINKE bei Frauen stabil blieb, aber bei Männern auf weniger Resonanz stieß, so dass alles in allem mehr Frauen als Männer die Partei wählten. Vor vier Jahren war die Partei noch etwas stärker von Männern präferiert worden.

Besonders gravierend ist das Ergebnis der Linkspartei im Vorwahlvergleich bei Wählern mit einfachen Bildungsabschlüssen eingebrochen, korrespondierend dazu ist der starke Ergebnisrückgang bei 70-Jährigen und älteren, bei Rentnern und bei Arbeitslosen zu sehen.

Bei den Arbeitern blieb die Linkspartei (13 %) in Relation zur Vorwahl stabil. Insgesamt 14 Prozent der Linksparteiwähler waren Arbeiter (vgl. Abbildung 27). Kaum Veränderungen gab es bei Angestellten. Auffälligstes Ergebnis bezüglich der Unterscheidung der Wähler nach ihrer Stellung im Beruf war das Abschneiden der Beamten mit Hochschulabschluss, bei denen die Linkspartei ihren Stimmenanteil mehr als verdoppeln konnte.

Abbildung 26: Sozialstrukturprofil der LINKEN bei der Bundestagswahl 2013 in Stuttgart

Zweitstimmenanteile in % der sozialstrukturellen Merkmale



2013
2009

¹ Ohne Schüler und Personen mit keinem bzw. anderem Abschluss.

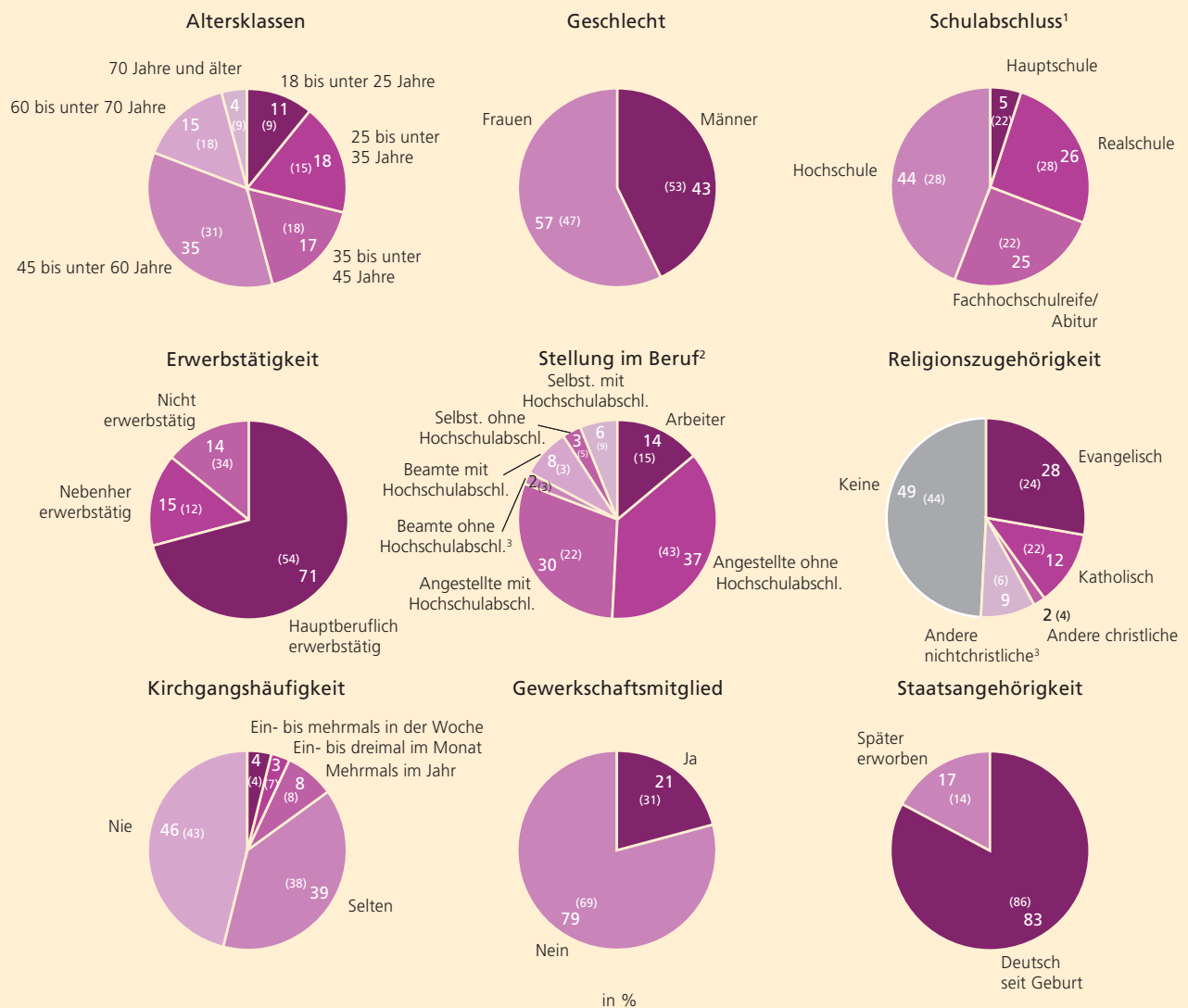
² Nur hauptberuflich Erwerbstätige.

³ n = 15 - 45.

Zweitstimmenanteil insgesamt: 7%

Quelle: Wahltagsbefragung des Statistischen Amtes

Abbildung 27: Sozialstrukturprofil der Wählerschaft der LINKEN bei der Bundestagswahl 2013 in Stuttgart

¹ Ohne Schüler und Personen mit keinem bzw. anderem Abschluss.² Nur hauptberuflich Erwerbstätige.³ n = 15 - 45.

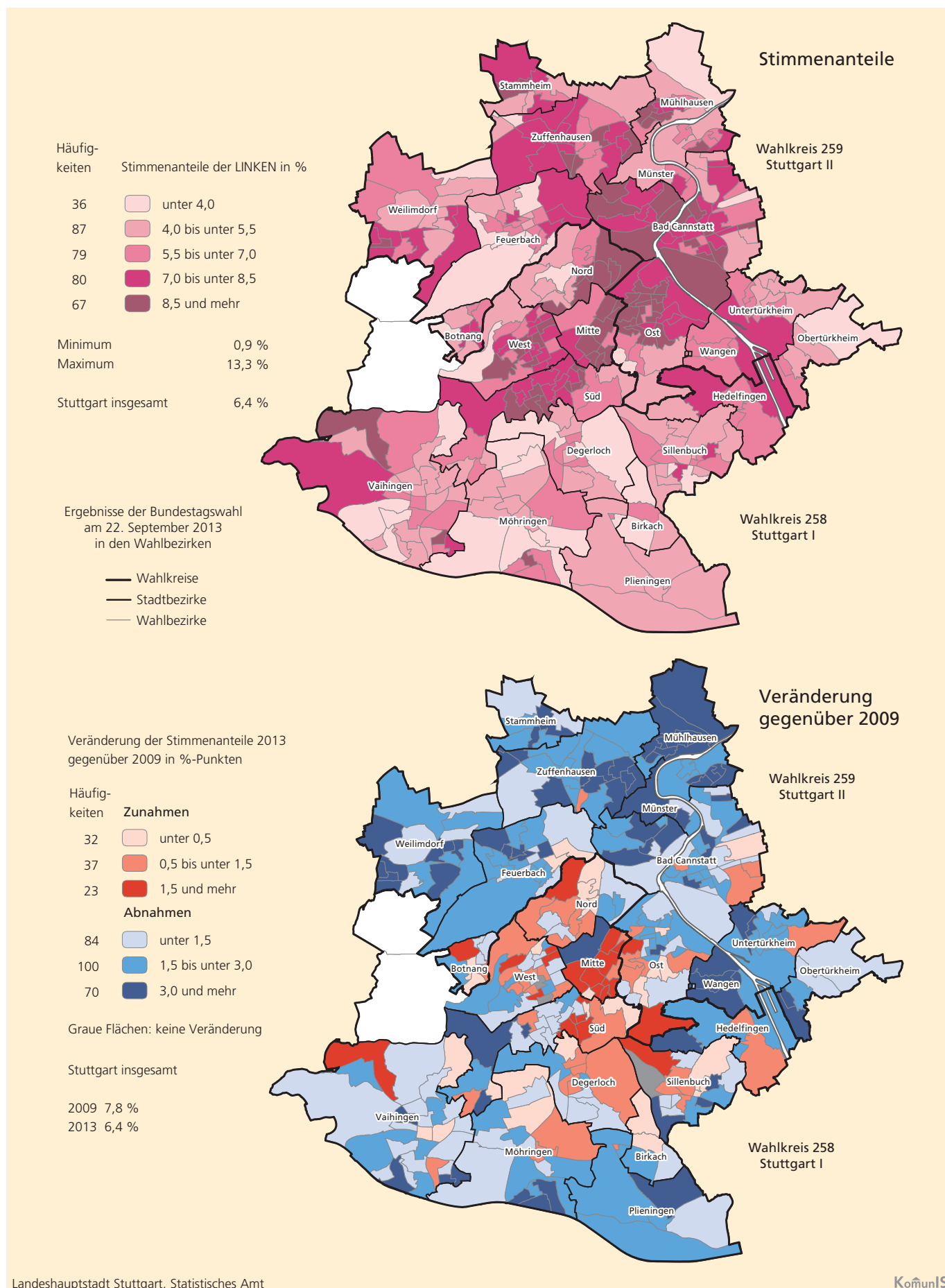
Zahlen in Klammern: Bundestagswahl 2009

Quelle: Wahltagsbefragung des Statistischen Amtes

Auch bei Gewerkschaftsmitgliedern verlor die Linkspartei überdurchschnittlich stark an Zustimmung, mit der Folge, dass die Partei unter diesen Wählern nicht mehr wie 2009 die zweitstärkste, sondern nur noch die viertstärkste Kraft war.

Schließlich ist noch bemerkenswert, dass sich die Wähler der Linkspartei auf der zehnstufigen politischen Einstufungsskala bei dieser Bundestagswahl weiter links einordneten.

Karte 7: Zweitstimmenanteile der LINKEN bei der Bundestagswahl 2013 und Veränderung gegenüber 2009 in Stuttgart



4. Wahlberechtigte

374 255 Personen waren bei dieser Bundestagswahl wahlberechtigt. Gegenüber der vorangegangenen Bundestagswahl bedeutet das ein Zuwachs von 8713 Wahlberechtigte oder von + 2,4 %. Somit nahm nun bereits zum dritten Mal in Folge, aufgrund einer positiven Einwohnerbilanz, die Wahlberechtigtenzahl in Stuttgart zu (vgl. Tabelle 2 im Anhang). Im gleichen Zeitraum stieg im Land die Zahl der wahlberechtigten Personen um 0,6 Prozent.

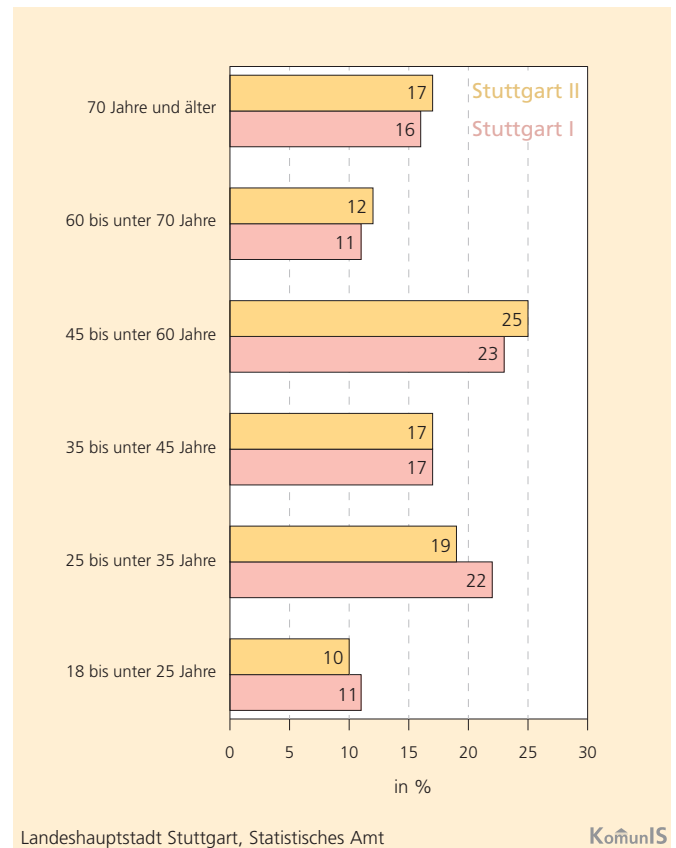
Der Wahlberechtigtenzuwachs konzentrierte sich, wie schon 2009, auf den Wahlkreis Stuttgart I, der 6737 Wahlberechtigte mehr aufwies als 2009 (+ 3,7 %). Auch der nördliche Wahlkreis Stuttgart II wuchs um 1976 Personen mit aktivem Wahlrecht, was einem prozentualen Zuwachs von 1,1 Prozent entspricht.

Unter den insgesamt 374 255 Wahlberechtigten befanden sich auch 1026 Auslandsdeutsche mit Stuttgart-Bezug, die auf Antrag ins Wählerverzeichnis aufgenommen wurden und per Brief wählen konnten. 2009 wurden 950 Auslandsdeutsche (2005: 700) in das Wählerverzeichnis aufgenommen.

Rund 18 000 Wahlberechtigte durften ein erstes Mal bei einer Bundestagswahl wählen, weil sie inzwischen volljährig geworden sind. Dazu kommen ca. 61 000 wahlberechtigte Zugezogene, die 2009 noch nicht in Stuttgart gewohnt haben. 79 Prozent der Wahlberechtigten waren bereits bei der letzten Bundestagswahl 2009 wahlberechtigt.

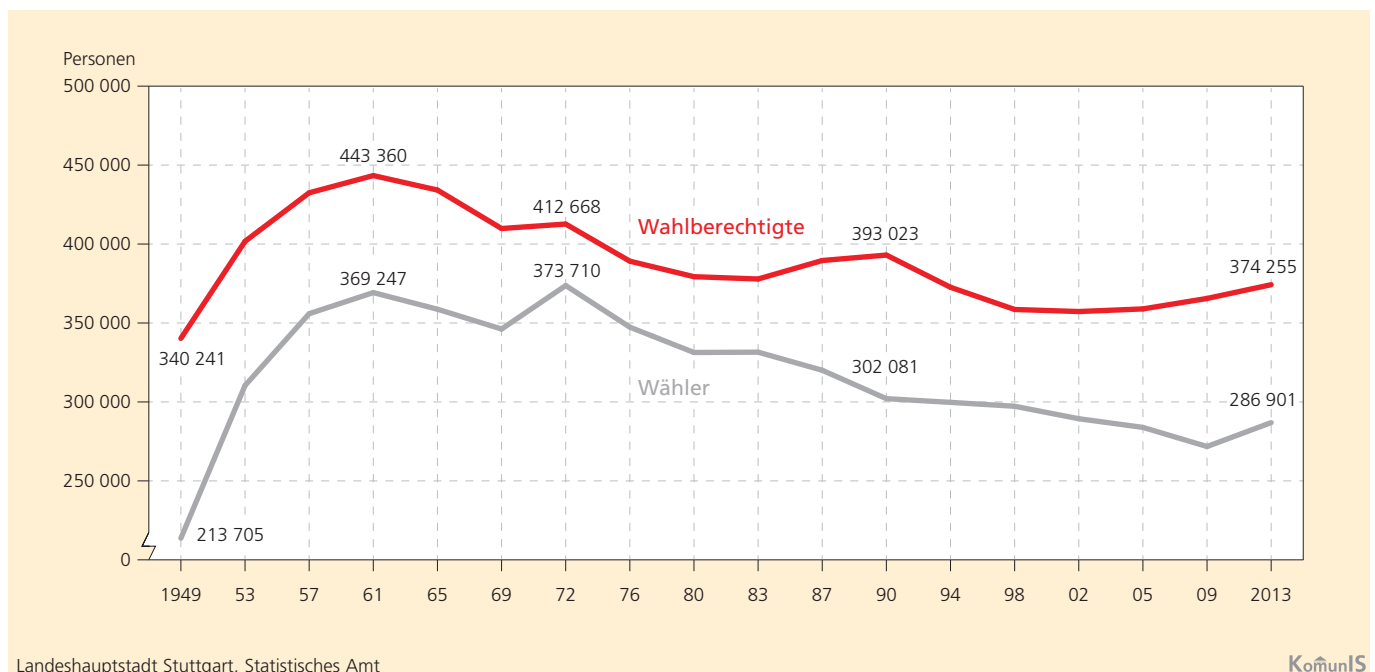
61 Prozent der Wahlberechtigten wohnen schon 15 Jahre oder länger in Stuttgart. Rund 18 Prozent der Wahlberech-

Abbildung 28: Wahlberechtigte bei der Bundestagswahl 2013 in den Stuttgarter Wahlkreisen nach Altersgruppen



tigten hatten einen Migrationshintergrund. Die häufigsten Bezugsländer waren die ehemalige Sowjetunion (17 %), Polen (12 %), die Türkei (11 %) und Rumänien (10 %).⁷

Abbildung 29: Wahlberechtigte und Wähler bei Bundestagswahlen in Stuttgart seit 1949



5. Wahlbeteiligung

5.1 Wahlbeteiligung in Stuttgart und in den Stuttgarter Wahlkreisen

Markierte die Bundestagswahl 2009 noch einen Tiefpunkt der Wahlbeteiligungsentwicklung der Nachkriegszeit mit 74,3 Prozent (abgesehen von der ersten Bundestagswahl 1949 mit 68,1 %), so „erholte“ sich die Beteiligungsquote bei diesem Urnengang wieder und stieg auf 76,7 Prozent. Damit war die Beteiligung aber noch deutlich niedriger als 2005 (79,1 %) ausgefallen und lag vor allem sehr deutlich unter den Beteiligungsanteilen der früheren Bundestagswahlen mit regelmäßig über 80 Prozent.

Erneut lag die Wahlbeteiligung im südlichen Wahlkreis Stuttgart I spürbar über (79,8 %) der im nördlichen Wahlkreis Stuttgart II (73,4 %). Damit nicht genug: Die Schere bei der Wahlbeteiligung zwischen beiden Stuttgarter Wahlkreisen öffnete sich zudem weiter (Abstand: 6,4 %-Pkte). Dieses Auseinandergehen der Partizipationsquoten ist ein

kontinuierlicher, seit den 70er-Jahren zu beobachtender Prozess.

Während Stuttgart II mit seiner Wahlbeteiligung in Höhe von 73,4 Prozent im Mittelfeld der baden-württembergischen Wahlkreise liegt, hat Stuttgart I traditionell hier eine Spitzenstellung (79,8 %), und das nicht nur im Land, sondern auch unter den 299 deutschen Wahlkreisen (zusammen mit Berlin-Steglitz-Zehlendorf).

5.2 Wahlbeteiligung in den Stadtbezirken und Wahlbezirken

In allen 23 Stadtbezirken der Landeshauptstadt gingen die Wahlbeteiligungswerte nach oben – zwischen 0,8 (Botnang) und 3,4 Prozentpunkten (Stuttgart-Süd). Die höchsten Beteiligungsquoten erzielten Degerloch (83,8 %; + 2,4 %-Pkte), Sillenbuch (83,4 %; + 2,2 %-Pkte) und Vaihingen (81,1 %; + 2,5 %-Pkte). Die Schlusslichter bildeten wie gewöhnlich Zuffenhausen (68,8 %; + 2,2 %-Pkte) und Mühlhausen (69,7 %; + 1,0 %-Pkte);

Tabelle 5: Wahlbeteiligung in den Stuttgarter Bundestagswahlkreisen seit 1972

Wahlkreis ¹	1972	1976	1980	1983	1987	1990	1994	1998	2002	2005	2009	2013
Stuttgart I	90,5	89,4	87,5	87,9	82,7	77,8	81,3	83,8	82,7	81,0	77,3	79,8
Stuttgart II	90,6	89,2	87,2	87,6	81,7	75,9	79,3	81,7	79,4	77,2	71,4	73,4
Stuttgart	90,6	89,3	87,3	87,7	82,2	76,9	80,4	82,9	81,0	79,1	74,3	76,7

¹ Die Werte für 1972 und 1976 wurden auf die neue Wahlkreiseinteilung umgerechnet; 1972 bis 2005: Wahlkreis 259 Stuttgart I, 2009 Wahlkreis 258 Stuttgart I; 1972 bis 2005: Wahlkreis 260 Stuttgart II, 2009 Wahlkreis 259 Stuttgart II.

Landeshauptstadt Stuttgart, Statistisches Amt

KoMunIS

45

Tabelle 6: Zusammenhang zwischen Wahlbeteiligung und den Zweitstimmen der Parteien

Wahlbezirke ¹ mit Wahlbeteiligung ...	CDU		SPD		FDP		GRÜNE		DIE LINKE		Wahlbeteiligung	
	2013	Differenz 2013/09	2013	Differenz 2013/09	2013	Differenz 2013/09	2013	Differenz 2013/09	2013	Differenz 2013/09	2013	Differenz 2013/09
	%	%-Pkte	%	%-Pkte	%	%-Pkte	%	%-Pkte	%	%-Pkte	%	%-Pkte
Stark überdurchschnittlich	41,4	+ 10,6	19,3	+ 1,3	10,0	- 12,0	16,1	- 4,4	4,7	- 0,3	86,0	+ 4,1
Überdurchschnittlich	37,6	+ 10,0	21,8	+ 1,8	7,4	- 11,1	17,2	- 4,7	6,4	- 0,7	79,8	+ 3,2
Unterdurchschnittlich	37,4	+ 9,6	22,5	+ 2,2	6,6	- 10,7	15,8	- 4,1	7,1	- 1,7	74,6	+ 2,0
Stark unterdurchschnittlich	36,7	+ 9,0	24,6	+ 3,1	5,7	- 9,8	13,5	- 4,3	8,0	- 2,7	66,3	0,0
Stuttgart	38,3	+ 9,8	21,9	+ 2,1	7,5	- 10,9	15,8	- 4,3	6,4	- 1,4	76,7	+ 2,4

¹ Die Unterteilung umfasst jeweils ein Viertel der Wahlbezirke.

Landeshauptstadt Stuttgart, Statistisches Amt

KoMunIS

danach folgten Münster (71,1 %; + 1,1 %-Pkte) und Wangen (71,2 %; + 2,0 %-Pkte). Das ergibt eine beträchtliche Bandbreite von 15 Prozentpunkten zwischen dem Stadtbezirk mit der niedrigsten und dem mit der höchsten Wahlbeteiligung.

Naturgemäß ist die Bandbreite der Partizipation auf der Ebene der 349 Wahllokale (einschl. der Briefwähler) noch deutlich größer. Exakt 43,5 Prozentpunkte lagen zwischen dem Wahlbezirk mit der höchsten (004-01 in Stuttgart-Süd: 91,3 %) und den mit der niedrigsten Beteiligung (012-12 in Zuffenhausen: 47,8 %) bei dieser Bundestagswahl.

Dies passiert vor dem Hintergrund einer in den letzten Wahljahren fast durchweg zu beobachtenden Entwicklung, nach der sich die Wahlbeteiligungswerte kleinräumig kontinuierlich weiter auseinander entwickeln. Dieser Trend war beispielsweise auch bei der Gemeinderatswahl 2009 und bei den Bundestagswahlen 2009 und 2005 zu

identifizieren. Tatsächlich waren bei der Bundestagswahl 2013 die Beteiligungsquoten in Hochbeteiligungsgebieten durchschnittlich um 4,1 Prozentpunkte gestiegen, in den Niedrigbeteiligungsgebieten stagnierten die Quoten (0,0 %-Pkte, vgl. Tabelle 6). Dies spiegelt sich auch in den Beteiligungsquoten der unterschiedlichen Sozialräume der Stadt wider, wonach sich in den statusniedrigen Wohngebieten die Wahlbeteiligung kaum verbesserte, in den statushohen Wohngebieten hingegen weit überdurchschnittlich anstieg (vgl. Tabelle 3).

Das Kartenbild (Karte 8) weist die Wahlbeteiligungshochburgen im räumlichen Überblick aus: weite Teile der Filder- vororte im Süden, die Hanglagen der Innenstadt, Botnang und die östlichen Randbereiche der unteren Neckarvororte. Die Niedrigbeteiligungsgebiete ziehen sich entlang des Neckars bandartig durch die Stadt; hinzu kommen Teile Zuffenhausens, der Westrand Vaihingens und der Fasanenhof.

Tabelle 7: Wahlbeteiligung in ausgewählten Stuttgarter Stadtbezirken bei der Bundestagswahl 2013 und Veränderungen gegenüber 2009

Die zehn Höchsten

Stadtbezirk	2013	Differenz 2013/09
	%	%-Pkte
Degerloch	83,8	+ 2,4
Sillenbuch	83,4	+ 2,2
Vaihingen	81,1	+ 2,5
Botnang	80,6	+ 0,8
Plieningen	80,3	+ 2,3
West	79,8	+ 2,4
Möhringen	79,7	+ 3,0
Birkach	79,2	+ 1,6
Süd	78,6	+ 3,4
Nord	78,3	+ 1,5

Die zehn Niedrigsten

Stadtbezirk	2013	Differenz 2013/09
	%	%-Pkte
Zuffenhausen	68,8	+ 2,2
Mühlhausen	69,7	+ 1,0
Münster	71,1	+ 1,1
Wangen	71,2	+ 2,0
Bad Cannstatt	71,3	+ 2,0
Ost	74,1	+ 2,8
Mitte	74,7	+ 3,0
Weilimdorf	75,5	+ 1,7
Untertürkheim	76,0	+ 2,1
Stammheim	76,0	+ 2,6

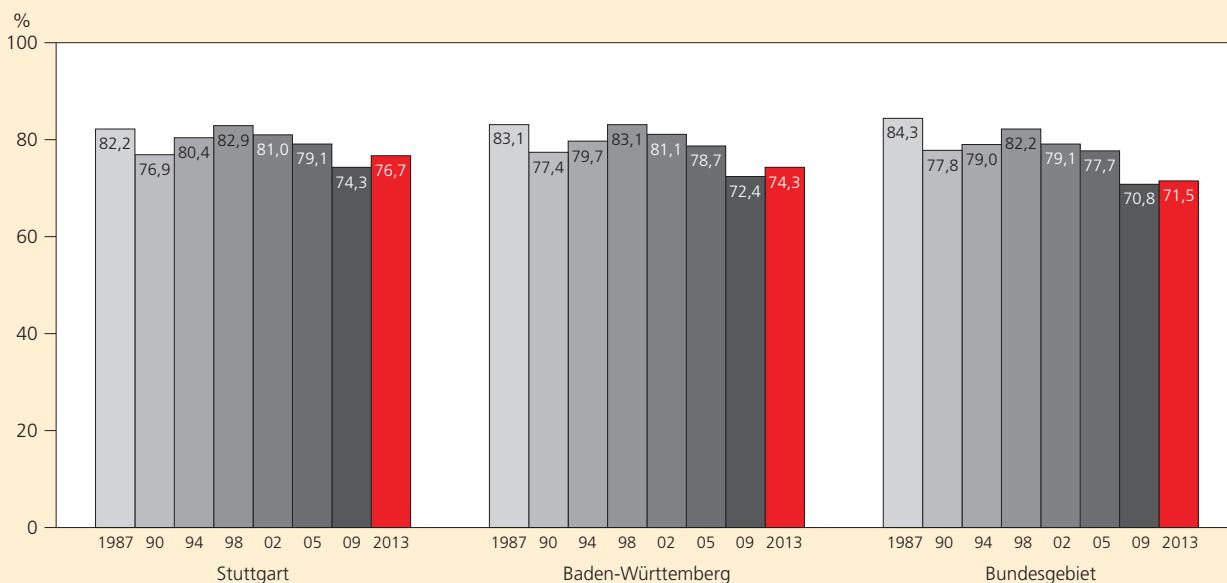
Die stärksten Zunahmen

Stadtbezirk	2013	Differenz 2013/09
	%	%-Pkte
Süd	78,6	+ 3,4
Obertürkheim	77,3	+ 3,2
Möhringen	79,7	+ 3,0
Mitte	74,7	+ 3,0
Ost	74,1	+ 2,8
Hedelfingen	76,7	+ 2,7
Stammheim	76,0	+ 2,6
Vaihingen	81,1	+ 2,5
Degerloch	83,8	+ 2,4
West	79,8	+ 2,4

Die geringsten Zunahmen

Stadtbezirk	2013	Differenz 2013/09
	%	%-Pkte
Botnang	80,6	+ 0,8
Mühlhausen	69,7	+ 1,0
Münster	71,1	+ 1,1
Nord	78,3	+ 1,5
Birkach	79,2	+ 1,6
Weilimdorf	75,5	+ 1,7
Bad Cannstatt	71,3	+ 2,0
Wangen	71,2	+ 2,0
Untertürkheim	76,0	+ 2,1
Feuerbach	77,3	+ 2,1

Abbildung 30: Wahlbeteiligung bei Bundestagswahlen in Stuttgart, Baden-Württemberg und im Bundesgebiet seit 1987



Landeshauptstadt Stuttgart, Statistisches Amt

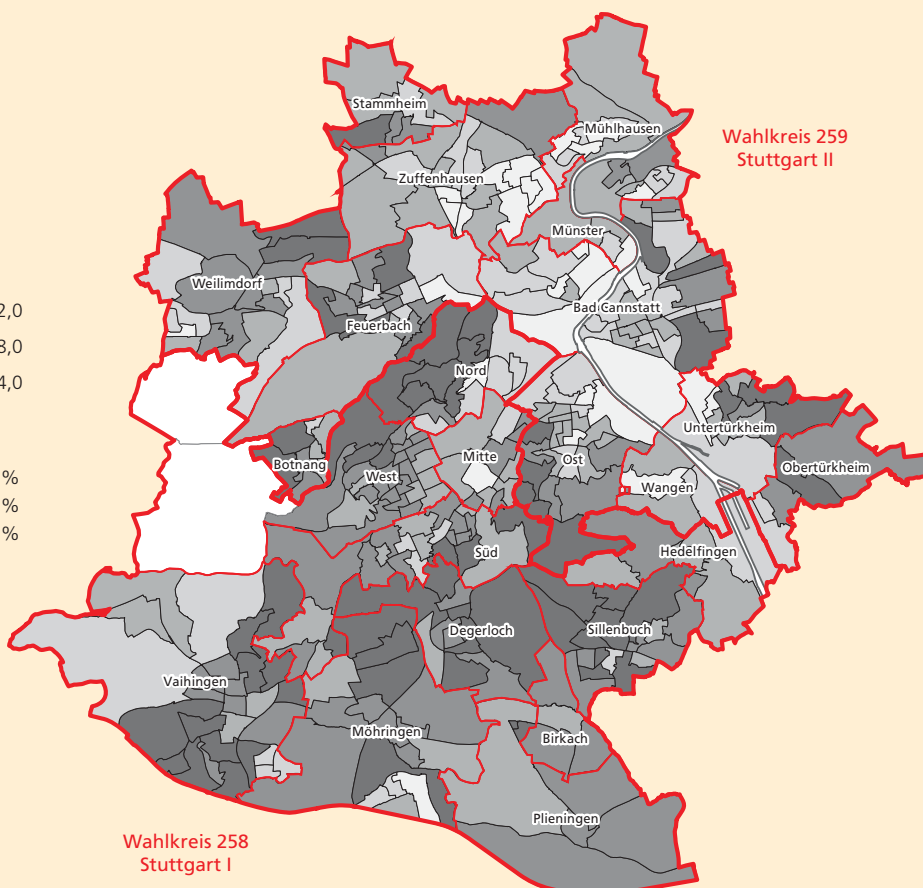
KoMuNIS

Karte 8: Wahlbeteiligung bei der Bundestagswahl 2013 in Stuttgart

Häufigkeiten	Wahlbeteiligung in %
30	unter 66,0
68	66,0 bis unter 72,0
90	72,0 bis unter 78,0
92	78,0 bis unter 84,0
69	84,0 und mehr
Minimum	47,8 %
Maximum	91,3 %
Stuttgart insgesamt	76,7 %

Ergebnisse der Bundestagswahl
am 22. September 2013
in den Wahlbezirken

- Wahlkreise
- Stadtbezirke
- Wahlbezirke



Landeshauptstadt Stuttgart, Statistisches Amt

KoMuNIS

6. Ungültige Stimmabgabe

Die Ungültigkeitsquote bei den Zweitstimmen lag unterhalb der 1-Prozent-Marke (0,8 %) und damit so niedrig, wie seit 1987 (0,8 %) nicht mehr. Traditionell etwas höher ist die Quote der ungültigen Erststimmen (1,0 %); auch diese ist gegenüber den Vorwahlen gesunken.

Ungültige Stimmen entstehen durch die bewusste Ungültigmachung des Stimmzettels (z.B. ganz durchgestrichen oder mit Beleidigungen versehen), den Verzicht auf die Abgabe der Erst- und Zweitstimme (leer abgegebener Stimmzettel) oder auf eine der beiden Stimmen. Am

ehesten wird dabei auf die Vergabe der Erststimme verzichtet. Ein wichtiger Grund ist in diesem Zusammenhang, dass nicht alle Parteien, die sich mit einer Landesliste um die Zweitstimme der Wähler bemühen, auch in Wahlkreisen mit einem Erstkandidaten auftreten. Verzichtet ein Anhänger einer solchen Partei dann auf die Vergabe seiner Erststimme, wird daraus eine ungültige Erststimme.

Üblicherweise liegen die Ungültigkeitsanteile in Stuttgart bei Bundestagswahlen deutlich unter dem Landes- und dem Bundesdurchschnitt. Die Tendenz sinkender Ungültigkeitsquoten zeigte sich indessen sowohl in Baden-Württemberg wie auch im gesamten Bundesgebiet.

Tabelle 8: Ungültige Stimmen bei Bundestagswahlen in Stuttgart, Baden-Württemberg und Deutschland seit 1953

Stadt Land Bund	Ungültige Stimmen bei der Bundestagswahl . . . in %																
	1953	1957	1961	1965	1969	1972	1976	1980	1983	1987	1990	1994	1998	2002	2005	2009	2013
Stuttgart																	
Erststimmen	2,0	2,3	2,4	1,7	1,4	0,8	0,8	1,0	1,1	1,2	1,1	1,2	1,0	1,1	1,2	1,2	1,0
Zweitstimmen	2,3	3,1	4,3	1,9	1,2	0,6	0,6	0,8	0,7	0,8	0,9	0,9	0,9	1,0	1,2	1,0	0,8
Baden-Württemberg																	
Erststimmen	2,9	3,5	3,3	3,5	2,9	1,3	1,2	1,4	1,3	1,6	1,7	1,5	1,7	1,6	1,9	1,9	1,5
Zweitstimmen	3,3	4,6	5,2	3,2	2,3	1,0	0,9	1,2	1,1	1,2	1,4	1,3	1,4	1,3	1,7	1,6	1,2
Deutschland ¹																	
Erststimmen	3,4	3,0	2,6	2,9	2,4	1,2	1,2	1,3	1,1	1,3	1,6	1,7	1,6	1,5	1,8	1,7	1,5
Zweitstimmen	3,3	3,8	4,0	2,4	1,7	0,8	0,9	0,9	0,9	0,9	1,2	1,3	1,3	1,2	1,6	1,4	1,3

¹ Ab 1990 einschl. neue Bundesländer.

7. Briefwahl

Noch nie wurden bei einer Wahl in Stuttgart so viele Wahlscheine beantragt und ausgestellt: 93 169. Bemerkenswert ist auch, dass dieser Rekord mit einer enormen Steigerungsrate von 23,7 Prozent gegenüber der Vorwahl einherging. Am Ende der Antragsfrist waren es exakt 17 834 Anträge mehr als 2009. Dieser starke Trend zur Briefwahl war landes- und bundesweit zu beobachten.

Einen neuen Rekord stellt auch der Anteil der ausgestellten Wahlscheine an den Wahlberechtigten mit 24,9 Prozent dar. Bezogen auf die Gesamtzahl der Wähler waren nunmehr fast ein Drittel (31,1 %) der Wähler Wahlscheinwähler.

Die Antragswege, auf denen Wahlscheine gestellt werden, haben sich seit Einführung des Onlineantrags (www.stuttgart.de) systematisch verschoben in Richtung Internet: Aktuell stellten 35 Prozent der Antragsteller den Briefwahantrag per Internet (2009: 25 %; 2005: 16 %; 2002: 12 %). Die meisten Anträge werden (noch) per Post befördert (46 %). Rund 7200 Antragsteller (8 %) kamen persönlich in das Statistische Amt beziehungsweise 10 600 (11 %) in die 17 Bezirksämter zur Briefwahlbeantragung. Eine neue Rekordzahl an Wahlscheininhabern (1338) wählte indessen nicht per Brief, sondern zog es vor, am Wahltag mit dem Wahlschein entweder im eigenen Wahllokal oder einem beliebigen Wahllokal innerhalb des Wahlkreises zu wählen.

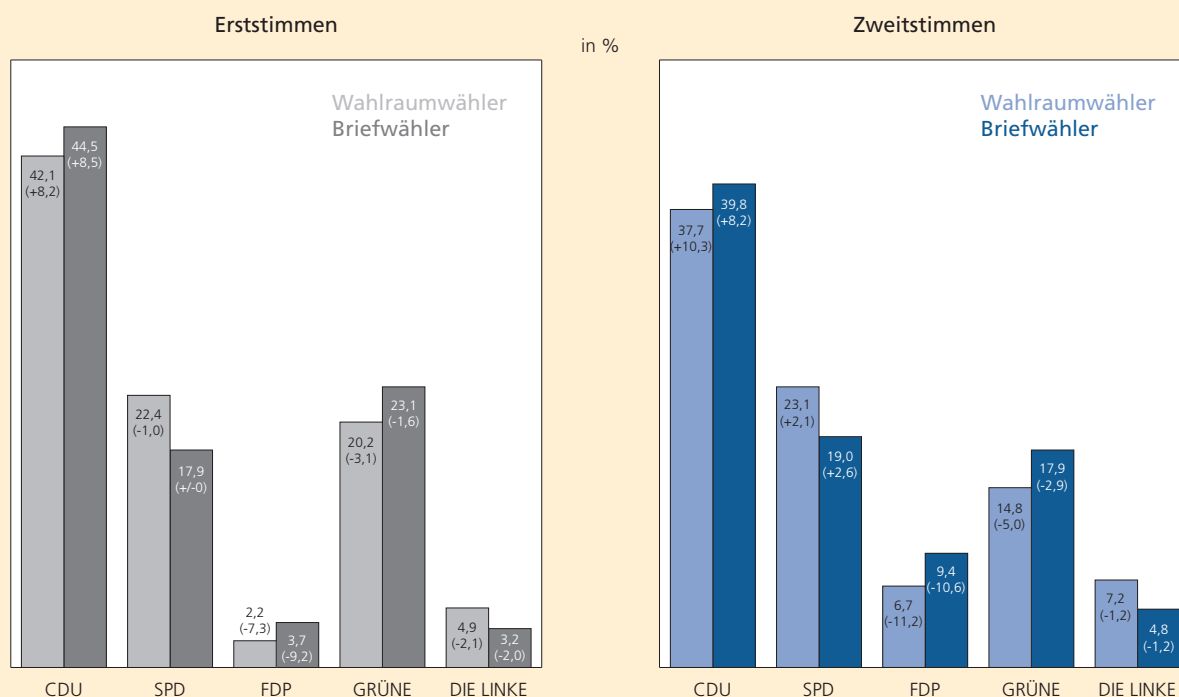
Tabelle 9: Rekordliste der Briefwahlausstellung in Stuttgart

Rang	Wahl		Ausgestellte Wahlscheine	In % der Wahlberechtigten
1	Bundestagswahl	22.09.2013	93 169	24,9
2	Bundestagswahl	27.09.1998	76 755	21,4
3	Bundestagswahl	27.09.2009	75 335	20,6
4	Bundestagswahl	18.09.2005	74 391	20,7
5	Bundestagswahl	22.09.2002	73 361	20,5
6	Landtagswahl	27.03.2011	68 255	18,6
7	Bundestagswahl	16.10.1994	60 520	16,2
8	Bundestagswahl	05.10.1980	52 947	14,0
9	Landtagswahl	05.04.1992	52 333	13,5
10	Europawahl	18.06.1989	51 463	13,2
11	Landtagswahl	25.03.2001	51 228	14,4
12	Landtagswahl	24.03.1996	50 216	13,8
13	Gemeinderatswahl	07.06.2009	49 798	12,3
14	Europawahl	12.06.1994	49 153	13,1
15	Bundestagswahl	02.12.1990	49 033	12,5

Landeshauptstadt Stuttgart, Statistisches Amt

KoMunIS

Abbildung 31: Vergleich Wahlraumwähler/Briefwähler bei der Bundestagswahl 2013 in Stuttgart



In Klammer: Veränderung zur Bundestagswahl 2009

Landeshauptstadt Stuttgart, Statistisches Amt

KoMunIS

Briefwähler unterscheiden sich von den Urnenwählern tendenziell im Bildungsstand und in ihrem sozioökonomischen Status. Deshalb differiert auch das Abschneiden der Parteien immer bei den Abstimmgruppen. Die CDU hat stets bei Bundestagswahlen Vorteile bei Briefwählern (ca. 2 %-Pkte Unterschied). Gleiches gilt für die FDP und die GRÜNEN. Für letztere Partei ist festzuhalten, dass sich

deren Abstand zugunsten der Briefwähleranteile aktuell deutlich vergrößert hat.

Höhere Wahlraum- als Briefwahlstimmenanteile erzielt gewöhnlich die SPD und die LINKE. Die SPD hat bei diesem Wahlgang diesen Abstand bei den Zweitstimmen dank höherer Zugewinne etwas verringern können.

Tabelle 10: Angaben zur Briefwahl bei den Bundestagswahlen in Stuttgart seit 1957

Angaben zur Briefwahl	1957	1961	1965	1969	1972	1976	1980	1983
Ausgestellte Wahlscheine	31 779	34 638	36 811	37 458	33 187	44 340	52 947	43 553
in % der Wahlberechtigten	7,3	7,8	8,5	9,1	8,0	11,4	14,0	11,5
Wahrscheinwähler	28 299	32 419	34 533	35 308	32 054	42 506	50 146	41 027
in % der Wähler	8,0	8,8	9,6	10,2	8,6	12,2	15,1	12,4
in % der ausgestellten Wahlscheine	89,0	93,6	93,8	94,3	96,6	95,6	94,7	94,2
davon								
Briefwähler	27 518	31 372	34 226	34 832	31 259	42 213	49 799	40 728
Wahrscheinwähler im Wahllokal	781	1 047	307	476	795	293	347	299
Von den Wahlvorständen								
zurückgewiesene Wahlbriefe	2 465	1 058	955	1 125	956	1 091	1 715	1 330
in % der ausgestellten Wahlscheine	7,8	3,1	2,6	3,0	2,9	2,5	3,2	3,1
Verspätet eingegangene Wahlbriefe	130	294	199	83	65	51	61	113
in % der ausgestellten Wahlscheine	0,4	0,8	0,5	0,2	0,2	0,1	0,1	0,3

Angaben zur Briefwahl	1987	1990	1994	1998	2002	2005	2009	2013
Ausgestellte Wahlscheine	40 525	49 033	60 520	76 755	73 361	74 391	75 335	93 169
in % der Wahlberechtigten	10,4	12,5	16,2	21,4	20,5	20,5	20,6	24,9
Wahrscheinwähler	39 000	46 427	57 984	73 346	71 033	71 341	72 295	89 217
in % der Wähler	12,2	15,4	19,3	24,7	24,5	25,1	26,6	31,1
in % der ausgestellten Wahlscheine	96,2	94,7	95,8	95,6	96,8	95,9	96,0	95,8
davon								
Briefwähler	38 655	45 719	57 273	72 366	70 228	70 508	71 268	87 879
Wahrscheinwähler im Wahllokal	345	708	711	980	805	833	1 027	1 338
Von den Wahlvorständen								
zurückgewiesene Wahlbriefe	587	589	913	1 125	1 013	1 326	775	1 278
in % der ausgestellten Wahlscheine	1,4	1,2	1,5	1,5	1,4	1,8	1,0	1,4
Verspätet eingegangene Wahlbriefe	76	190	180	195	120	171	182	177
in % der ausgestellten Wahlscheine	0,2	0,4	0,3	0,3	0,2	0,2	0,2	0,2

Fußnoten:

- 1 Bundestagswahl. Eine Analyse der Wahl vom 22. September 2013, Berichte der Forschungsgruppe Wahlen, Nr. 154.
- 2 Je höher der Wert gegen 1,0 geht, desto stärker sind die Stimmenanteile auf die verschiedenen Parteien verteilt.
- 3 Jeweils ausgenommen der ersten Bundestagswahl 1949, die aber aus verschiedenen Gründen kein Vergleichsmaßstab darstellt.
- 4 Schulz-Braunschmidt, Wolfgang: Rot und Grün kooperieren doch bei der Erststimme, Stuttgarter Zeitung vom 12. September 2013.
- 5 Vgl. Kellermann: Vom Wahlergebnis zur Wählerwanderung, in: Stadtforschung und Statistik; Zeitschrift des Verbands Deutscher Städtestatistiker, 1/2011, S. 34-40.
- 6 Thomson S.R.: Danish Elections Danish Elections 1920-1970. A logit approach to ecological analysis and inference. politica 1987, Universität Aarhus, DK.
- 7 Haußmann, Michael: 375 000 Stuttgarter/-innen können bei der Bundestagswahl ihre Stimme abgeben, in: Statistik und Informationsmanagement, Monatsheft 5, 2013.

Anhang

Stimmzettel

**Die Direktkandidaten im Wahlkreis 258 Stuttgart I
und im Wahlkreis 259 Stuttgart II für den
18. Deutschen Bundestag**

**Karte Bundestagswahlkreise und
Wahlbezirksgliederung**

Tabellen



Stimmzettel

für die Wahl zum Deutschen Bundestag im Wahlkreis 258 Stuttgart I am 22. September 2013

Sie haben 2 Stimmen

hier 1 Stimme
für die Wahl
eines/einer Wahlkreis-
abgeordneten
Erststimme



1	Dr. Kaufmann, Stefan Bundestagsabgeordneter, Rechtsanwalt Stuttgart	CDU	Christlich Demokratische Union Deutschlands	☐
2	Vogt, Ute Bundestagsabgeordnete, Rechtsanwältin Stuttgart	SPD	Sozial- demokratische Partei Deutschlands	☐
3	Skudelny, Judith Bundestagsabgeordnete, Rechtsanwältin Leinfelden-Echterdingen	FDP	Freie Demokratische Partei	☐
4	Özdemir, Cem Diplom-Sozialpädagoge (FH) Berlin	GRÜNE	BÜNDNIS 90/ DIE GRÜNEN	☐
5	Frank, Christina Gewerkschaftssekretärin Grafenau	DIE LINKE	DIE LINKE	☐
6	Thomae, Christian Designer Stuttgart	PIRATEN	Piratenpartei Deutschland	☐
7	Hellriegel, Ronnie Gas- und Wasserinstallateur Stuttgart	NPD	National- demokratische Partei Deutschlands	☐
10	Baur, Dieter Erster Polizeihauptkommissar Stuttgart	ÖDP	Ökologisch- Demokratische Partei / Familie und Umwelt	☐
14	Mohs, Hubertus Elektroingenieur i. R. Stuttgart	BüSo	Bürgerrechts- bewegung Solidarität	☐
15	Geiger, Ronald Diplom-Kaufmann Stuttgart	AfD	Alternative für Deutschland	☐
18	Hammitzsch, Gerhard Informatiker Sindelfingen	FREIE WÄHLER	FREIE WÄHLER	☐
21	Gäbel, Hans-Jürgen Rentner Stuttgart		Kennwort: Mehrheits- wahlrecht	☐
22	Schweizer, Frank Diplom-Ingenieur Bauingenieurwesen Stuttgart		Kennwort: Netzwerke	☐
23	Ressdorf, Werner Industriekaufmann Stuttgart		Kennwort: Stuttgarts Stimme in Berlin - SIB	☐



hier 1 Stimme
für die Wahl
einer Landesliste (Partei)
– maßgebende Stimme für die Verteilung der
Sitze insgesamt auf die einzelnen Parteien –
Zweitstimme

☐	CDU	Christlich Demokratische Union Deutschlands Dr. Wolfgang Schäuble, Dr. Annette Schavan, Volker Kauder, Annette Widmann-Mauz, Thomas Strobl	1
☐	SPD	Sozialdemokratische Partei Deutschlands Gernot Erler, Katja Mast, Christian Lange, Hildegard Matthies, Rainer Arnold	2
☐	FDP	Freie Demokratische Partei Dirk Niebel, Birgit Homburger, Hartfrid Wolff, Michael Georg Link, Dr. Florian Toncar	3
☐	GRÜNE	BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN Kerstin Andreas, Cem Özdemir, Sylvia Kotting-Uhl, Dr. Gerhard Schick, Agnes Brugger	4
☐	DIE LINKE	DIE LINKE Michael Schlecht, Heike Hänsel, Karin Binder, Richard Pitterle, Annette Groth	5
☐	PIRATEN	Piratenpartei Deutschland Sebastian Nerz, Sven Krohls, Julia Probst, André Martens, Christian Schwarz	6
☐	NPD	Nationaldemokratische Partei Deutschlands Jürgen Schützinger, Edda Schmidt, Alexander Neidlein, Jan Jaeschke, Heiko Köhler	7
☐	REP	DIE REPUBLIKANER Ulrich Deuschle, Dr. Rolf Schlierer, Wolfgang Meier, Lothar Seidemann, Gisela Neumann	8
☐	Tier- schutz- partei	PARTEI MENSCH UMWELT TIERSCHUTZ Uwe Blusch, Susanne Lang, Matthias Ebner, Maria Gockenbach	9
☐	ÖDP	Ökologisch-Demokratische Partei / Familie und Umwelt Bernhard Richter, Verena Föttinger, Kilian Kronimus, Dieter Baur, Stephan Heider	10
☐	PBC	Partei Bibeltreuer Christen David Wittum, Gerhard Rotzler, Kai Rebmann, Peter Uhrmeister, Stefan Müller	11
☐	Volks- abstim- mung	Ab jetzt...Demokratie durch Volksab- stimmung - Politik für die Menschen Dr. Artur Dreischer, Heinz Günter Sprodowski, Lilli Steinke, Anneliese Bauer, Achim Brandt	12
☐	MLPD	Marxistisch-Leninistische Partei Deutschlands Dr. Ingrid Weible, Volker Kraft, Julia Scheller, Derya Meral, Josef Buck	13
☐	BüSo	Bürgerrechtsbewegung Solidarität Stephan Ossenkopp, Leona Meyer, Hubertus Mohs, Christoph Mohs, Bertold Schreiner	14
☐	AfD	Alternative für Deutschland Bernd Kölmel, Ronald Geiger, Helmut Schneider, Dr. Jan Benedykt Rittaler, Dr. Elke Fein	15
☐	BIG	Bündnis für Innovation & Gerechtigkeit Arzu Dinler, Gabriel Graber, Yasar Mert, Orhan Demir, Hülya Alptekin	16
☐	pro Deutsch- land	Bürgerbewegung pro Deutschland Alfred Dagenbach, Fred Steininger, Frank Piele, Fritz Schuler, Detlef Heinrich	17
☐	FREIE WÄHLER	FREIE WÄHLER Ulrich Bossler, Christel Bächle-Blum, Hasso Kraus, Erich Marquardt, Ulrike Trachternach	18
☐	PARTEI DER VER- NUNFT	Partei der Vernunft Volker Schäfer, Johannes Roßmanith, Dr. Norbert Geng, Josef Szoboszlai, Marcus Anton	19
☐	RENTNER	RENTNER Partei Deutschland Norbert Kandziora, Ronald Harder, Andreas Büschel	20



Stimmzettel

für die Wahl zum Deutschen Bundestag im Wahlkreis 259 Stuttgart II am 22. September 2013

Sie haben 2 Stimmen

hier 1 Stimme
für die Wahl
eines/einer Wahlkreis-
abgeordneten
Erststimme



1	Maag, Karin Bundestagsabgeordnete Gerlingen	CDU	Christlich Demokratische Union Deutschlands	☐
2	Schäfstöß, Nicolas Wissenschaftlicher Angestellter, Diplom-Geograph Stuttgart	SPD	Sozial- demokratische Partei Deutschlands	☐
3	Dr. Werwigk, Matthias Diplom-Volkswirt Stuttgart	FDP	Freie Demokratische Partei	☐
4	Bender, Birgitt Bundestagsabgeordnete Stuttgart	GRÜNE	BÜNDNIS 90/ DIE GRÜNEN	☐
5	Aparicio de Eckelmann, Marta Ethnologin, Politikwissenschaftlerin Stuttgart	DIE LINKE	DIE LINKE	☐
6	Dr. Martin, Jürgen Pharmaberater Stuttgart	PIRATEN	Piratenpartei Deutschland	☐
7	Schernau, Lutz Maschinenbauer Stuttgart	NPD	National- demokratische Partei Deutschlands	☐
				☐
				☐
				☐
				☐
				☐
13	Kraft, Volker Elektroniker Stuttgart	MLPD	Marxistisch- Leninistische Partei Deutschlands	☐
14	Ossenkopp, Stephan Angestellter Stuttgart	BüSo	Bürgerrechts- bewegung Solidarität	☐
15	Brett, Eberhard Rechtsanwalt Stuttgart	AfD	Alternative für Deutschland	☐
				☐
				☐
18	Stimpfig, Jörg Lehrbeauftragter Stuttgart	FREIE WÄHLER	FREIE WÄHLER	☐
				☐
				☐
21	Dr. Eckstein, Carola Diplom-Mathematikerin Stuttgart		Kenntwort: Netzwerke	☐



hier 1 Stimme
für die Wahl
einer Landesliste (Partei)
– maßgebende Stimme für die Verteilung der
Sitze insgesamt auf die einzelnen Parteien –
Zweitstimme

☐	CDU	Christlich Demokratische Union Deutschlands Dr. Wolfgang Schäuble, Dr. Annette Schavan, Volker Kauder, Annette Widmann-Mauz, Thomas Strobl	1
☐	SPD	Sozialdemokratische Partei Deutschlands Gernot Erler, Katja Mast, Christian Lange, Hildegard Mattheis, Rainer Arnold	2
☐	FDP	Freie Demokratische Partei Dirk Niebel, Birgit Homburger, Hartfrid Wolff, Michael Georg Link, Dr. Florian Toncar	3
☐	GRÜNE	BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN Kerstin Andreas, Cem Özdemir, Sylvia Kotting-Uhl, Dr. Gerhard Schick, Agnes Brugger	4
☐	DIE LINKE	DIE LINKE Michael Schlecht, Heike Hänsel, Karin Binder, Richard Pitterle, Annette Groth	5
☐	PIRATEN	Piratenpartei Deutschland Sebastian Nerz, Sven Krohlas, Julia Probst, André Martens, Christian Schwarz	6
☐	NPD	Nationaldemokratische Partei Deutschlands Jürgen Schützinger, Edda Schmidt, Alexander Neidlein, Jan Jaeschke, Heiko Köhler	7
☐	REP	DIE REPUBLIKANER Ulrich Deuschle, Dr. Rolf Schlierer, Wolfgang Meier, Lothar Seidemann, Gisela Neumann	8
☐	Tier- schutz- partei	PARTEI MENSCH UMWELT TIERSCHUTZ Uwe Blusch, Susanne Lang, Matthias Ebner, Maria Gockenbach	9
☐	ÖDP	Ökologisch-Demokratische Partei / Familie und Umwelt Bernhard Richter, Verena Föttinger, Kilian Kronimus, Dieter Baur, Stephan Heider	10
☐	PBC	Partei Bibeltreuer Christen David Wittum, Gerhard Retzler, Kai Rebmann, Peter Uhrmeister, Stefan Müller	11
☐	Volks- abstim- mung	Ab jetzt... Demokratie durch Volksab- stimmung - Politik für die Menschen Dr. Artur Dreischer, Heinz Günter Sprodowski, Lilli Steinke, Anneliese Bauer, Achim Brandt	12
☐	MLPD	Marxistisch-Leninistische Partei Deutschlands Dr. Ingrid Weible, Volker Kraft, Julia Scheller, Derya Meral, Josef Buck	13
☐	BüSo	Bürgerrechtsbewegung Solidarität Stephan Ossenkopp, Leona Meyer, Hubertus Mohs, Christoph Mohs, Bertold Schreiner	14
☐	AfD	Alternative für Deutschland Bernd Kölmel, Ronald Geiger, Helmut Schneider, Dr. Jan Benedykt Rittaler, Dr. Elke Fein	15
☐	BIG	Bündnis für Innovation & Gerechtigkeit Arzu Dinler, Gabriel Graber, Yasar Mert, Orhan Demir, Hülya Alptekin	16
☐	pro Deutsch- land	Bürgerbewegung pro Deutschland Alfred Dagenbach, Fred Steininger, Frank Piele, Fritz Schüler, Detlef Heinrich	17
☐	FREIE WÄHLER	FREIE WÄHLER Ulrich Bossler, Christel Bächle-Blum, Hasso Kraus, Erich Marquardt, Ulrike Trachternach	18
☐	PARTEI DER VER- NUNFT	Partei der Vernunft Volker Schäfer, Johannes Roßmanith, Dr. Norbert Geng, Josef Szoboszlai, Marcus Anton	19
☐	RENTNER	RENTNER Partei Deutschland Norbert Kandziora, Ronald Harder, Andreas Büschel	20

Die Direktkandidaten im Wahlkreis 258 Stuttgart I für den 18. Deutschen Bundestag



Dr. Kaufmann, Stefan
CDU

Bundestagsabgeordneter,
Rechtsanwalt
Stuttgart



Vogt, Ute
SPD

Bundestagsabgeordnete,
Rechtsanwältin
Stuttgart



Skudelny, Judith
FDP

Bundestagsabgeordnete,
Rechtsanwältin
Leinfelden-Echterdingen



Özdemir, Cem
GRÜNE

Diplom-Sozialpädagoge (FH)
Berlin



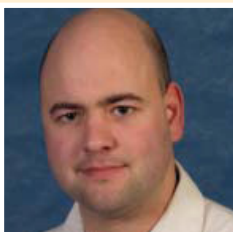
Frank, Christina
DIE LINKE

Gewerkschaftssekretärin
Grafenau



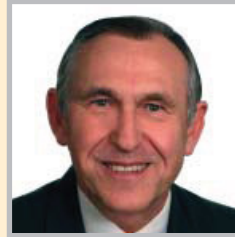
Thomae, Christian
PIRATEN

Designer
Stuttgart



Hellriegel, Ronnie
NPD

Gas- und Wasserinstallateur
Stuttgart



Baur, Dieter
ÖDP

Erster Polizeihauptkommissar
Stuttgart



Mohs, Hubertus
BüSo

Elektroingenieur i.R.
Stuttgart



Geiger, Ronald
AfD

Diplom-Kaufmann
Stuttgart



Hammitzsch, Gerhard
FREIE WÄHLER

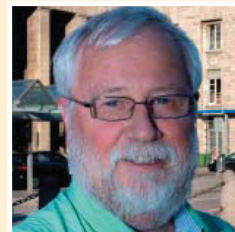
Informatiker
Sindelfingen



Gäbel, Hans-Jürgen

Kennwort: Mehrheitswahlrecht

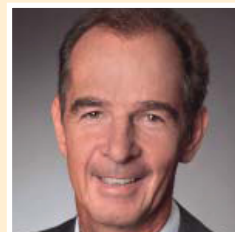
Rentner
Stuttgart



Schweizer, Frank

Kennwort: Netzwerke

Diplom-Ingenieur
Bauingenieurwesen
Stuttgart



Ressedorf, Werner

**Kennwort: Stuttgarts Stimme
in Berlin - SIB**

Industriekaufmann
Stuttgart

Die Direktkandidaten im Wahlkreis 259 Stuttgart II für den 18. Deutschen Bundestag



Maag, Karin

CDU

Bundestagsabgeordnete,
Gerlingen



Kraft, Volker

MLPD

Elektroniker
Stuttgart



Schäfstoß, Nicolas

SPD

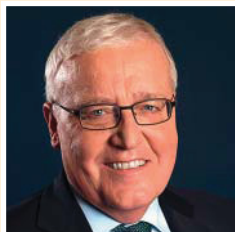
Wissenschaftlicher Angestellter,
Diplom-Geograph
Stuttgart



Ossenkopp, Stephan

BüSo

Angestellter
Stuttgart



Dr. Werwigk, Matthias

FDP

Diplom-Volkswirt
Stuttgart



Brett, Eberhard

AfD

Rechtsanwalt
Stuttgart



Bender, Birgitt

GRÜNE

Bundestagsabgeordnete
Stuttgart



Stimpfig, Jörg

FREIE WÄHLER

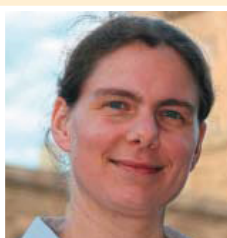
Lehrbeauftragter
Stuttgart



**Aparicio de Eckelmann,
Marta**

DIE LINKE

Ethnologin, Politikwissenschaftlerin
Stuttgart



Dr. Eckstein, Carola

Kennwort: Netzwerke

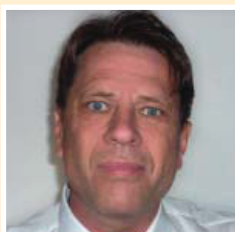
Diplom-Mathematikerin
Stuttgart



Dr. Martin, Jürgen

PIRATEN

Pharmaberater
Stuttgart



Schernau, Lutz

NPD

Maschinenbauer
Stuttgart

Karte 9: Bundestagswahlkreise und Wahlbezirkgliederung bei der Bundestagswahl 2013 in Stuttgart



— Bundestagswahlkreise

— Stadtbezirke

- - - Wahlbezirke

001 Nr. des Stadtbezirks

01 Nr. des Wahlbezirks innerhalb des Stadtbezirks

Wahlkreis Nr. 258 Stuttgart I: 168 Wahlbezirke

Wahlkreis Nr. 259 Stuttgart II: 181 Wahlbezirke

Stuttgart insgesamt: 349 Wahlbezirke

Tabelle 1: Ergebnisse der Bundestagswahl 2013 in den Stuttgarter Wahlkreisen und Stadtbezirken

Stadtbezirk Wahlkreis Stadt	Wahl- berechtigte	Wahlbeteiligung		Ungültige				Gültige			
		insgesamt	darunter Brief- wähler	Erststimmen		Zweitstimmen		Erststimmen		Zweitstimmen	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	
Wahlkreis Nr. 258 Stuttgart I											
Mitte	13 771	74,7	27,1	118	1,1	72	0,7	10 171	98,9	10 217	99,3
Nord	16 344	78,3	28,2	126	1,0	96	0,7	12 675	99,0	12 705	99,3
Süd	27 781	78,6	27,1	164	0,8	148	0,7	21 670	99,2	21 686	99,3
West	35 114	79,8	28,5	202	0,7	207	0,7	27 823	99,3	27 818	99,3
Birkach	4 747	79,2	28,1	31	0,8	29	0,8	3 728	99,2	3 730	99,2
Degerloch	11 721	83,8	27,6	84	0,9	68	0,7	9 736	99,1	9 752	99,3
Hedelfingen	5 784	76,7	20,5	36	0,8	43	1,0	4 398	99,2	4 391	99,0
Möhringen	20 643	79,7	24,6	197	1,2	107	0,7	16 250	98,8	16 340	99,3
Plieningen	8 890	80,3	25,4	56	0,8	36	0,5	7 079	99,2	7 099	99,5
Sillenbuch	16 874	83,4	25,8	106	0,8	87	0,6	13 959	99,2	13 978	99,4
Vaihingen	29 522	81,1	25,1	178	0,7	153	0,6	23 759	99,3	23 784	99,4
Stuttgart I	191 191	79,8	26,5	1 298	0,9	1 046	0,7	151 248	99,1	151 500	99,3
darunter Briefwahl	x	x	x	420	0,8	232	0,5	50 329	99,2	50 517	99,5
Wahlkreis Nr. 259 Stuttgart II											
Ost	28 594	74,1	23,8	241	1,1	190	0,9	20 953	98,9	21 004	99,1
Bad Cannstatt	38 814	71,3	20,0	329	1,2	253	0,9	27 343	98,8	27 419	99,1
Botnang	9 065	80,6	27,6	57	0,8	45	0,6	7 245	99,2	7 257	99,4
Feuerbach	17 196	77,3	23,8	143	1,1	117	0,9	13 145	98,9	13 171	99,1
Mühlhausen	16 973	69,7	17,2	148	1,3	164	1,4	11 678	98,7	11 662	98,6
Münster	4 073	71,1	18,3	42	1,5	54	1,9	2 853	98,5	2 841	98,1
Obertürkheim	5 070	77,3	20,9	31	0,8	24	0,6	3 887	99,2	3 894	99,4
Stammheim	8 105	76,0	17,7	75	1,2	73	1,2	6 084	98,8	6 086	98,8
Untertürkheim	9 352	76,0	21,1	93	1,3	62	0,9	7 016	98,7	7 047	99,1
Wangen	4 695	71,2	17,9	48	1,4	34	1,0	3 297	98,6	3 311	99,0
Weilimdorf	20 192	75,5	18,7	162	1,1	151	1,0	15 089	98,9	15 100	99,0
Zuffenhausen	20 935	68,8	15,3	151	1,0	147	1,0	14 245	99,0	14 249	99,0
Stuttgart II	183 064	73,4	20,3	1 520	1,1	1 314	1,0	132 835	98,9	133 041	99,0
darunter Briefwahl	x	x	x	387	1,0	231	0,6	36 743	99,0	36 899	99,4
Stuttgart insgesamt											
Wahlraumergebnis	374 255	53,2	x	2 011	1,0	1 897	1,0	197 011	99,0	197 125	99,0
Briefwahlergebnis	x	x	23,5	807	0,9	463	0,5	87 072	99,1	87 416	99,5
Stuttgart insgesamt	374 255	76,7	23,5	2 818	1,0	2 360	0,8	284 083	99,0	284 541	99,2

Gültige Stimmen für ...																Stadtbezirk Wahlkreis Stadt	
CDU				SPD				FDP				GRÜNE					
Erststimmen		Zweitstimmen		Erststimmen		Zweitstimmen		Erststimmen		Zweitstimmen		Erststimmen		Zweitstimmen			
Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%		
Wahlkreis Nr. 258 Stuttgart I																	
3 689	36,3	3 319	32,5	1 706	16,8	2 183	21,4	237	2,3	757	7,4	3 168	31,1	2 061	20,2		Mitte
5 633	44,4	4 872	38,3	1 922	15,2	2 446	19,3	370	2,9	1 327	10,4	3 236	25,5	2 065	16,3		Nord
7 821	36,1	7 017	32,4	3 447	15,9	4 701	21,7	518	2,4	1 597	7,4	7 156	33,0	4 586	21,1		Süd
10 089	36,3	9 053	32,5	4 512	16,2	6 151	22,1	616	2,2	2 098	7,5	9 403	33,8	5 833	21,0		West
1 770	47,5	1 578	42,3	581	15,6	754	20,2	100	2,7	342	9,2	917	24,6	603	16,2		Birkach
4 575	47,0	4 021	41,2	1 464	15,0	1 872	19,2	341	3,5	1 051	10,8	2 439	25,1	1 553	15,9		Degerloch
1 998	45,4	1 822	41,5	925	21,0	1 025	23,3	92	2,1	291	6,6	810	18,4	507	11,5		Hedelfingen
7 657	47,1	6 931	42,4	2 899	17,8	3 416	20,9	431	2,7	1 379	8,4	3 599	22,1	2 292	14,0		Möhringen
3 186	45,0	2 877	40,5	1 244	17,6	1 549	21,8	186	2,6	572	8,1	1 731	24,5	1 097	15,5		Plieningen
6 699	48,0	5 997	42,9	2 200	15,8	2 778	19,9	355	2,5	1 197	8,6	3 308	23,7	2 103	15,0		Sillenbuch
10 348	43,6	9 307	39,1	4 150	17,5	4 891	20,6	648	2,7	1 937	8,1	5 755	24,2	3 834	16,1		Vaihingen
63 465	42,0	56 794	37,5	25 050	16,6	31 766	21,0	3 894	2,6	12 548	8,3	41 522	27,5	26 534	17,5		Stuttgart I
22 119	43,9	19 732	39,1	7 652	15,2	9 288	18,4	1 764	3,5	5 112	10,1	13 732	27,3	9 637	19,1		darunter Briefwahl
Wahlkreis Nr. 259 Stuttgart II																	
7 926	37,8	7 144	34,0	5 505	26,3	4 549	21,7	596	2,8	1 521	7,2	4 013	19,2	4 041	19,2		Ost
11 141	40,7	10 098	36,8	7 282	26,6	6 419	23,4	732	2,7	1 735	6,3	4 308	15,8	4 128	15,1		Bad Cannstatt
3 517	48,5	2 996	41,3	1 622	22,4	1 481	20,4	221	3,1	652	9,0	1 087	15,0	1 081	14,9		Botnang
6 110	46,5	5 387	40,9	3 288	25,0	2 857	21,7	392	3,0	1 083	8,2	1 766	13,4	1 801	13,7		Feuerbach
5 469	46,8	4 968	42,6	3 222	27,6	2 940	25,2	216	1,8	561	4,8	1 112	9,5	1 105	9,5		Mühlhausen
1 294	45,4	1 193	42,0	797	27,9	683	24,0	68	2,4	155	5,5	289	10,1	301	10,6		Münster
1 857	47,8	1 704	43,8	942	24,2	798	20,5	121	3,1	299	7,7	537	13,8	540	13,9		Obertürkheim
2 882	47,4	2 585	42,5	1 605	26,4	1 405	23,1	159	2,6	399	6,6	589	9,7	595	9,8		Stammheim
3 190	45,5	2 890	41,0	1 898	27,1	1 709	24,3	234	3,3	524	7,4	878	12,5	834	11,8		Untertürkheim
1 507	45,7	1 373	41,5	838	25,4	781	23,6	79	2,4	179	5,4	426	12,9	412	12,4		Wangen
6 923	45,9	6 214	41,2	3 803	25,2	3 486	23,1	446	3,0	1 001	6,6	1 930	12,8	1 850	12,3		Weilimdorf
6 406	45,0	5 771	40,5	3 888	27,3	3 361	23,6	330	2,3	811	5,7	1 570	11,0	1 653	11,6		Zuffenhausen
58 222	43,8	52 323	39,3	34 690	26,1	30 469	22,9	3 594	2,7	8 920	6,7	18 505	13,9	18 341	13,8		Stuttgart II
16 603	45,2	15 031	40,7	7 959	21,7	7 361	19,9	1 445	3,9	3 142	8,5	6 409	17,4	5 976	16,2	darunter Briefwahl	
Stuttgart insgesamt																	
82 965	42,1	74 354	37,7	44 129	22,4	45 586	23,1	4 279	2,2	13 214	6,7	39 886	20,2	29 262	14,8		Wahlraumergebnis
38 722	44,5	34 763	39,8	15 611	17,9	16 649	19,0	3 209	3,7	8 254	9,4	20 141	23,1	15 613	17,9		Briefwahlergebnis
121 687	42,8	109 117	38,3	59 740	21,0	62 235	21,9	7 488	2,6	21 468	7,5	60 027	21,1	44 875	15,8		Stuttgart insgesamt

Noch Tabelle 1: Ergebnisse der Bundestagswahl 2013 in den Stuttgarter Wahlkreisen und Stadtbezirken

Stadtbezirk Wahlkreis Stadt	Gültige Stimmen für ...															
	DIE LINKE				PIRATEN				NPD				REP		Tierschutzpartei	
	Erststimmen		Zweitstimmen		Erststimmen		Zweitstimmen		Erststimmen		Zweitstimmen		Zweitstimmen		Zweitstimmen	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Wahlkreis Nr. 258 Stuttgart I																
Mitte	506	5,0	906	8,9	290	2,9	388	3,8	41	0,4	33	0,3	7	0,1	53	0,5
Nord	501	4,0	859	6,8	274	2,2	326	2,6	43	0,3	25	0,2	21	0,2	76	0,6
Süd	1 084	5,0	1 693	7,8	574	2,6	735	3,4	86	0,4	65	0,3	19	0,1	150	0,7
West	1 179	4,2	2 087	7,5	769	2,8	1 025	3,7	86	0,3	64	0,2	20	0,1	180	0,6
Birkach	94	2,5	152	4,1	64	1,7	73	2,0	14	0,4	13	0,3	5	0,1	12	0,3
Degerloch	279	2,9	481	4,9	117	1,2	163	1,7	25	0,3	19	0,2	18	0,2	40	0,4
Hedelfingen	200	4,5	292	6,6	80	1,8	88	2,0	39	0,9	25	0,6	16	0,4	26	0,6
Möhringen	500	3,1	747	4,6	264	1,6	359	2,2	103	0,6	81	0,5	33	0,2	89	0,5
Plieningen	223	3,2	304	4,3	111	1,6	156	2,2	39	0,6	30	0,4	16	0,2	50	0,7
Sillenbuch	453	3,2	706	5,1	195	1,4	238	1,7	60	0,4	46	0,3	34	0,2	44	0,3
Vaihingen	805	3,4	1 205	5,1	577	2,4	787	3,3	137	0,6	105	0,4	35	0,1	140	0,6
Stuttgart I	5 824	3,9	9 432	6,2	3 315	2,2	4 338	2,9	673	0,4	506	0,3	224	0,1	860	0,6
darunter Briefwahl	1 412	2,8	2 373	4,7	1 007	2,0	1 298	2,6	166	0,3	124	0,2	81	0,2	290	0,6
Wahlkreis Nr. 259 Stuttgart II																
Ost	1 200	5,7	1 688	8,0	543	2,6	660	3,1	124	0,6	96	0,5	47	0,2	141	0,7
Bad Cannstatt	1 556	5,7	2 056	7,5	730	2,7	845	3,1	223	0,8	181	0,7	101	0,4	161	0,6
Botnang	280	3,9	393	5,4	104	1,4	109	1,5	26	0,4	18	0,2	11	0,2	43	0,6
Feuerbach	483	3,7	713	5,4	279	2,1	314	2,4	75	0,6	47	0,4	38	0,3	69	0,5
Mühlhausen	633	5,4	780	6,7	235	2,0	239	2,0	152	1,3	125	1,1	67	0,6	72	0,6
Münster	138	4,8	180	6,3	77	2,7	85	3,0	31	1,1	21	0,7	11	0,4	19	0,7
Obertürkheim	138	3,6	184	4,7	78	2,0	83	2,1	29	0,7	25	0,6	12	0,3	13	0,3
Stammheim	315	5,2	397	6,5	153	2,5	156	2,6	69	1,1	44	0,7	34	0,6	51	0,8
Untertürkheim	256	3,6	393	5,6	152	2,2	162	2,3	43	0,6	40	0,6	13	0,2	40	0,6
Wangen	162	4,9	212	6,4	67	2,0	87	2,6	23	0,7	13	0,4	10	0,3	20	0,6
Weilimdorf	692	4,6	909	6,0	300	2,0	340	2,3	126	0,8	100	0,7	44	0,3	106	0,7
Zuffenhausen	780	5,5	997	7,0	346	2,4	380	2,7	153	1,1	89	0,6	91	0,6	111	0,8
Stuttgart II	6 633	5,0	8 902	6,7	3 064	2,3	3 460	2,6	1 074	0,8	799	0,6	479	0,4	846	0,6
darunter Briefwahl	1 356	3,7	1 852	5,0	774	2,1	894	2,4	267	0,7	213	0,6	117	0,3	251	0,7
Stuttgart insgesamt																
Wahlraumergebnis	9 689	4,9	14 109	7,2	4 598	2,3	5 606	2,8	1 314	0,7	968	0,5	505	0,3	1 165	0,6
Briefwahlergebnis	2 768	3,2	4 225	4,8	1 781	2,0	2 192	2,5	433	0,5	337	0,4	198	0,2	541	0,6
Stuttgart insgesamt	12 457	4,4	18 334	6,4	6 379	2,2	7 798	2,7	1 747	0,6	1 305	0,5	703	0,2	1 706	0,6

Gültige Stimmen für ...																Stadtbezirk Wahlkreis Stadt	
ÖDP				PBC		Volksabstimmung		MLPD				BüSo					
Erststimmen		Zweitstimmen		Zweitstimmen		Zweitstimmen		Erststimmen		Zweitstimmen		Erststimmen		Zweitstimmen			
Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%		
Wahlkreis Nr. 258 Stuttgart I																Stuttgart I darunter Briefwahl	
37	0,4	28	0,3	10	0,1	15	0,1	-	-	12	0,1	13	0,1	5	0,0		Mitte
58	0,5	41	0,3	6	0,0	15	0,1	-	-	5	0,0	10	0,1	8	0,1		Nord
99	0,5	69	0,3	21	0,1	23	0,1	-	-	24	0,1	29	0,1	15	0,1		Süd
116	0,4	79	0,3	24	0,1	26	0,1	-	-	25	0,1	48	0,2	17	0,1		West
29	0,8	22	0,6	3	0,1	3	0,1	-	-	4	0,1	3	0,1	1	0,0		Birkach
50	0,5	31	0,3	10	0,1	5	0,1	-	-	3	0,0	7	0,1	3	0,0		Degerloch
14	0,3	9	0,2	5	0,1	7	0,2	-	-	2	0,0	3	0,1	2	0,0		Hedelfingen
61	0,4	69	0,4	23	0,1	17	0,1	-	-	5	0,0	22	0,1	15	0,1		Möhringen
43	0,6	32	0,5	14	0,2	7	0,1	-	-	3	0,0	2	0,0	0	0,0		Plieningen
61	0,4	42	0,3	14	0,1	5	0,0	-	-	4	0,0	5	0,0	4	0,0		Sillenbuch
129	0,5	106	0,4	40	0,2	18	0,1	-	-	16	0,1	19	0,1	9	0,0		Vaihingen
697	0,5	528	0,3	170	0,1	141	0,1	-	-	103	0,1	161	0,1	79	0,1		Stuttgart I
298	0,6	194	0,4	53	0,1	65	0,1	-	-	27	0,1	51	0,1	31	0,1		darunter Briefwahl
Wahlkreis Nr. 259 Stuttgart II																	Stuttgart II darunter Briefwahl
-	-	58	0,3	15	0,1	20	0,1	39	0,2	34	0,2	31	0,1	10	0,0		
-	-	91	0,3	29	0,1	37	0,1	60	0,2	46	0,2	19	0,1	8	0,0	Bad Cannstatt	
-	-	16	0,2	4	0,1	5	0,1	5	0,1	4	0,1	5	0,1	2	0,0	Botnang	
-	-	29	0,2	8	0,1	13	0,1	26	0,2	23	0,2	14	0,1	3	0,0	Feuerbach	
-	-	26	0,2	6	0,1	20	0,2	20	0,2	13	0,1	12	0,1	6	0,1	Mühlhausen	
-	-	12	0,4	4	0,1	3	0,1	8	0,3	4	0,1	0	0,0	0	0,0	Münster	
-	-	17	0,4	5	0,1	3	0,1	10	0,3	9	0,2	2	0,1	1	0,0	Obertürkheim	
-	-	10	0,2	13	0,2	9	0,1	9	0,1	9	0,1	4	0,1	0	0,0	Stammheim	
-	-	16	0,2	8	0,1	6	0,1	42	0,6	31	0,4	7	0,1	3	0,0	Untertürkheim	
-	-	19	0,6	6	0,2	6	0,2	10	0,3	5	0,2	4	0,1	0	0,0	Wangen	
-	-	44	0,3	13	0,1	11	0,1	23	0,2	14	0,1	12	0,1	5	0,0	Weilimdorf	
-	-	44	0,3	24	0,2	20	0,1	29	0,2	27	0,2	11	0,1	6	0,0	Zuffenhausen	
-	-	382	0,3	135	0,1	153	0,1	281	0,2	219	0,2	121	0,1	44	0,0	Stuttgart II	
-	-	102	0,3	33	0,1	67	0,2	49	0,1	34	0,1	49	0,1	17	0,0	darunter Briefwahl	
Stuttgart insgesamt																Wahlraumergebnis Briefwahlergebnis Stuttgart insgesamt	
399	0,2	614	0,3	219	0,1	162	0,1	232	0,1	261	0,1	182	0,1	75	0,0		
298	0,3	296	0,3	86	0,1	132	0,2	49	0,1	61	0,1	100	0,1	48	0,1		
697	0,2	910	0,3	305	0,1	294	0,1	281	0,1	322	0,1	282	0,1	123	0,0		

Noch Tabelle 1: Ergebnisse der Bundestagswahl 2013 in den Stuttgarter Wahlkreisen und Stadtbezirken

Stadtbezirk Wahlkreis Stadt	Gültige Stimmen für ...													
	AfD				BIG		pro Deutschland		FREIE WÄHLER				Partei der Vernunft	
	Erststimmen		Zweitstimmen		Zweitstimmen		Zweitstimmen		Erststimmen		Zweitstimmen		Zweitstimmen	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Wahlkreis Nr. 258 Stuttgart I														
Mitte	222	2,2	364	3,6	11	0,1	4	0,0	58	0,6	39	0,4	7	0,1
Nord	326	2,6	535	4,2	10	0,1	4	0,0	59	0,5	32	0,3	9	0,1
Süd	499	2,3	793	3,7	8	0,0	10	0,0	116	0,5	114	0,5	14	0,1
West	623	2,2	965	3,5	14	0,1	10	0,0	121	0,4	91	0,3	17	0,1
Birkach	122	3,3	142	3,8	1	0,0	1	0,0	21	0,6	15	0,4	0	0,0
Degerloch	256	2,6	416	4,3	3	0,0	2	0,0	57	0,6	34	0,3	8	0,1
Hedelfingen	153	3,5	207	4,7	6	0,1	11	0,3	35	0,8	34	0,8	3	0,1
Möhringen	491	3,0	737	4,5	17	0,1	3	0,0	115	0,7	91	0,6	3	0,0
Plieningen	232	3,3	343	4,8	8	0,1	2	0,0	45	0,6	29	0,4	5	0,1
Sillenbuch	434	3,1	659	4,7	9	0,1	8	0,1	68	0,5	53	0,4	10	0,1
Vaihingen	793	3,3	1 120	4,7	49	0,2	11	0,0	169	0,7	113	0,5	15	0,1
Stuttgart I	4 151	2,7	6 281	4,1	136	0,1	66	0,0	864	0,6	645	0,4	91	0,1
darunter Briefwahl	1 280	2,5	1 782	3,5	15	0,0	22	0,0	318	0,6	228	0,5	34	0,1
Wahlkreis Nr. 259 Stuttgart II														
Ost	564	2,7	780	3,7	31	0,1	15	0,1	185	0,9	99	0,5	14	0,1
Bad Cannstatt	849	3,1	1 179	4,3	53	0,2	12	0,0	250	0,9	146	0,5	21	0,1
Botnang	257	3,5	368	5,1	5	0,1	1	0,0	59	0,8	48	0,7	7	0,1
Feuerbach	498	3,8	666	5,1	16	0,1	6	0,0	111	0,8	67	0,5	5	0,0
Mühlhausen	474	4,1	591	5,1	35	0,3	14	0,1	80	0,7	42	0,4	6	0,1
Münster	112	3,9	134	4,7	4	0,1	5	0,2	27	0,9	18	0,6	2	0,1
Obertürkheim	113	2,9	169	4,3	2	0,1	3	0,1	39	1,0	17	0,4	0	0,0
Stammheim	190	3,1	285	4,7	13	0,2	7	0,1	69	1,1	45	0,7	4	0,1
Untertürkheim	204	2,9	291	4,1	26	0,4	3	0,0	63	0,9	33	0,5	6	0,1
Wangen	114	3,5	151	4,6	9	0,3	0	0,0	38	1,2	18	0,5	3	0,1
Weilimdorf	587	3,9	747	4,9	21	0,1	13	0,1	168	1,1	119	0,8	8	0,1
Zuffenhausen	535	3,8	686	4,8	40	0,3	5	0,0	114	0,8	80	0,6	8	0,1
Stuttgart II	4 497	3,4	6 047	4,5	255	0,2	84	0,1	1 203	0,9	732	0,6	84	0,1
darunter Briefwahl	1 122	3,1	1 355	3,7	16	0,0	13	0,0	378	1,0	230	0,6	17	0,0
Stuttgart insgesamt														
Wahlraumergebnis	6 246	3,2	9 191	4,7	360	0,2	115	0,1	1 371	0,7	919	0,5	124	0,1
Briefwahlergebnis	2 402	2,8	3 137	3,6	31	0,0	35	0,0	696	0,8	458	0,5	51	0,1
Stuttgart insgesamt	8 648	3,0	12 328	4,3	391	0,1	150	0,1	2 067	0,7	1 377	0,5	175	0,1

Gültige Stimmen für ...										Stadtbezirk Wahlkreis Stadt
RENTNER		Gäbel, Hans-Jürgen		Schweizer, Frank		Ressdorf, Werner		Dr. Eckstein, Carola		
Zweitstimmen		Erststimmen		Erststimmen		Erststimmen		Erststimmen		
Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	
Wahlkreis Nr. 258 Stuttgart I										
15	0,1	3	0,0	196	1,9	5	0,0	-	-	Mitte
23	0,2	2	0,0	230	1,8	11	0,1	-	-	Nord
32	0,1	16	0,1	218	1,0	7	0,0	-	-	Süd
39	0,1	11	0,0	241	0,9	9	0,0	-	-	West
6	0,2	0	0,0	10	0,3	3	0,1	-	-	Birkach
19	0,2	5	0,1	117	1,2	4	0,0	-	-	Degerloch
13	0,3	6	0,1	41	0,9	2	0,0	-	-	Hedelfingen
33	0,2	13	0,1	80	0,5	15	0,1	-	-	Möhringen
5	0,1	0	0,0	32	0,5	5	0,1	-	-	Plieningen
27	0,2	9	0,1	106	0,8	6	0,0	-	-	Sillenbuch
46	0,2	19	0,1	201	0,8	9	0,0	-	-	Vaihingen
258	0,2	84	0,1	1 472	1,0	76	0,1	-	-	Stuttgart I
131	0,3	35	0,1	470	0,9	25	0,0	-	-	darunter Briefwahl
Wahlkreis Nr. 259 Stuttgart II										
41	0,2	-	-	-	-	-	-	227	1,1	Ost
73	0,3	-	-	-	-	-	-	193	0,7	Bad Cannstatt
13	0,2	-	-	-	-	-	-	62	0,9	Botnang
26	0,2	-	-	-	-	-	-	103	0,8	Feuerbach
46	0,4	-	-	-	-	-	-	53	0,5	Mühlhausen
7	0,2	-	-	-	-	-	-	12	0,4	Münster
10	0,3	-	-	-	-	-	-	21	0,5	Obertürkheim
25	0,4	-	-	-	-	-	-	40	0,7	Stammheim
19	0,3	-	-	-	-	-	-	49	0,7	Untertürkheim
7	0,2	-	-	-	-	-	-	29	0,9	Wangen
55	0,4	-	-	-	-	-	-	79	0,5	Weilimdorf
45	0,3	-	-	-	-	-	-	83	0,6	Zuffenhausen
367	0,3	-	-	-	-	-	-	951	0,7	Stuttgart II
178	0,5	-	-	-	-	-	-	332	0,9	darunter Briefwahl
Stuttgart insgesamt										
316	0,2	49	0,0	1 002	0,5	51	0,0	619	0,3	Wahlraumergebnis
309	0,4	35	0,0	470	0,5	25	0,0	332	0,4	Briefwahlergebnis
625	0,2	84	0,0	1 472	0,5	76	0,0	951	0,3	Stuttgart insgesamt

Tabelle 2: Erststimmenergebnisse in den Stuttgarter Wahlkreisen, in Baden-Württemberg und in Deutschland bei Bundestagswahlen seit 1953

Wahlkreis Stadt Land Bund	Wahl- jahr	Wahl- berechtigte	Wähler	Wahl- beteiligung	Gültige Erststimmen für ...				
					CDU (CSU)	SPD	FDP ²	GRÜNE	Sonstige
		Anzahl			%				
259 Stuttgart I	1980	185 597	162 306	87,5	41,9	41,7	12,7	3,3	0,4
	1983	185 040	162 615	87,9	49,4	39,2	5,2	5,9	0,3
	1987	191 518	158 304	82,7	43,9	32,4	9,8	12,2	1,7
	1990	194 702	151 537	77,8	40,9	31,1	11,9	9,6	6,5
	1994	184 558	150 454	81,3	42,7	34,9	6,2	10,7	5,5
	1998	178 694	150 160	83,8	37,7	34,0	4,4	19,3	4,6
	2002	177 965	147 130	82,7	37,3	42,0	5,2	13,3	2,2
	2005	179 288	145 294	81,0	39,2	38,6	6,7	10,4	5,3
258 Stuttgart I	2009	184 454	142 504	77,3	34,4	18,0	10,3	29,9	7,4
	2013	191 191	152 546	79,8	42,0	16,6	2,6	27,5	11,3
260 Stuttgart II	1980	193 730	169 008	87,2	39,5	47,9	10,1	2,1	0,4
	1983	192 817	168 907	87,6	46,3	44,3	4,5	4,5	0,4
	1987	198 043	161 762	81,7	40,9	40,0	9,4	7,8	1,9
	1990	198 321	150 544	75,9	40,6	36,9	9,0	6,4	7,1
	1994	188 064	149 280	79,3	42,8	37,5	3,9	8,2	7,7
	1998	179 860	147 099	81,7	37,8	43,3	4,4	6,9	7,6
	2002	179 288	142 379	79,4	38,7	45,6	5,9	7,3	2,5
	2005	179 622	138 583	77,2	39,7	42,1	4,3	6,6	7,3
259 Stuttgart II	2009	181 088	129 259	71,4	34,5	26,3	10,5	16,8	11,9
	2013	183 064	134 355	73,4	43,8	26,1	2,7	13,9	13,5
Stuttgart	1953	401 713	310 393	77,3	33,6	31,0	23,2	-	12,2
	1957	432 459	355 885	82,3	41,1	33,0	20,8	-	5,1
	1961	443 360	369 247	83,3	31,1	40,5	22,9	-	5,5
	1965	434 204	358 723	82,6	35,9	45,8	13,4	-	4,9
	1969	409 832	346 164	84,5	38,4	49,9	7,6	-	4,1
	1972	412 668	373 710	90,6	39,7	51,8	7,6	-	0,9
	1976	389 153	347 365	89,3	43,2	45,9	9,5	-	1,4
	1980	379 327	331 314	87,3	40,7	44,8	11,4	2,7	0,4
	1983	377 857	331 522	87,7	47,8	41,8	4,9	5,2	0,3
	1987	389 561	320 066	82,2	42,4	36,3	9,6	10,0	1,7
	1990	393 023	302 081	76,9	40,7	34,0	10,4	8,0	6,9
	1994	372 622	299 734	80,4	42,7	36,2	5,0	9,4	6,6
	1998	358 554	297 259	82,9	37,8	38,6	4,4	13,2	6,1
	2002	357 253	289 509	81,0	38,0	43,8	5,5	10,4	2,3
	2005	358 910	283 877	79,1	39,4	40,3	5,5	8,5	6,2
	2009	365 542	271 763	74,3	34,5	21,9	10,4	23,7	9,5
	2013	374 255	286 901	76,7	42,8	21,0	2,6	21,1	12,5
Baden-Württemberg	1953	4 536 755	3 710 253	81,8	51,1	23,4	13,9	-	11,6
	1957	4 857 815	4 097 575	84,4	53,4	26,6	13,8	-	6,2
	1961	5 211 883	4 419 748	84,8	45,8	32,4	16,3	-	5,5
	1965	5 425 126	4 598 715	84,8	50,9	33,9	11,6	-	3,6
	1969	5 510 280	4 690 427	85,1	51,1	37,9	6,7	-	4,3
	1972	5 960 714	5 376 985	90,2	50,5	42,8	5,6	-	1,1
	1976	6 118 464	5 452 370	89,1	53,6	38,3	7,0	-	1,1
	1980	6 370 535	5 518 062	86,6	50,8	38,7	7,8	2,5	0,2
	1983	6 544 795	5 785 570	88,4	57,2	33,8	3,5	4,6	0,9
	1987	6 830 771	5 676 772	83,1	51,5	31,9	6,1	8,1	2,4
	1990	7 121 831	5 515 393	77,4	49,2	30,3	8,0	6,8	5,7
	1994	7 204 997	5 742 579	79,7	48,5	33,2	4,4	8,3	5,6
	1998	7 256 933	6 032 612	83,1	43,1	38,7	4,4	7,2	6,6
	2002	7 418 781	6 017 608	81,1	46,3	38,2	6,2	7,3	2,0
	2005	7 529 193	5 923 917	78,7	46,8	34,7	5,5	7,4	5,5
	2009	7 633 818	5 530 242	72,4	42,5	23,7	11,9	12,8	9,1
	2013	7 689 895	5 711 469	74,3	51,1	23,7	2,9	10,9	11,4
Deutschland ¹	1953	33 202 287	28 479 550	85,8	43,7	29,5	10,8	-	16,0
	1957	35 400 923	31 072 894	87,8	50,3	32,0	7,5	-	10,2
	1961	37 440 715	32 849 624	87,7	46,0	36,5	12,1	-	5,4
	1965	38 510 395	33 416 207	86,8	48,8	40,1	7,9	-	3,2
	1969	38 677 235	33 523 064	86,7	46,6	44,0	4,8	-	4,6
	1972	41 446 302	37 761 589	91,1	45,4	48,9	4,8	-	0,9
	1976	42 058 015	38 165 753	90,7	48,9	43,7	6,4	-	1,0
	1980	43 231 741	38 292 176	88,6	46,0	44,5	7,2	1,9	0,4
	1983	44 088 935	39 279 529	89,1	52,2	40,4	2,8	4,1	0,5
	1987	45 327 982	38 225 294	84,3	47,8	39,2	4,7	7,0	1,3
	1990	60 436 560	46 995 915	77,8	45,7	35,2	7,8	5,6	5,7
	1994	60 452 009	47 737 999	79,0	45,0	38,3	3,3	6,5	6,9
	1998	60 762 751	49 947 087	82,2	39,5	43,8	3,0	5,0	8,7
	2002	61 432 868	48 582 761	79,1	41,1	41,9	5,8	5,6	5,6
	2005	61 597 724	47 879 927	77,7	40,9	38,4	4,7	5,4	10,6
	2009	62 168 489	44 005 575	70,8	39,4	27,9	9,4	9,2	14,1
	2013	61 946 900	44 309 925	71,5	45,3	29,4	2,4	7,3	15,6

¹ Ab 1990 einschl. neue Bundesländer; ² Bis 2002 FDP/DVP in Baden-Württemberg.
 Rundungsdifferenzen sind möglich.

Quellen: Fischer (Hrsg.): Wahlhandbuch für die BR Deutschland; Statistisches Landesamt Baden-Württemberg; Statistisches Bundesamt

Tabelle 3: Zweitstimmenergebnisse in den Stuttgarter Wahlkreisen, in Baden-Württemberg und in Deutschland bei Bundestagswahlen seit 1949

Wahlkreis Stadt Land Bund	Wahl- jahr	Wahl- berechtigte	Wähler	Wahl- beteiligung	Gültige Zweitstimmen für ...				
					CDU (CSU)	SPD	FDP	GRÜNE	Sonstige
		Anzahl			%				
259 Stuttgart I	1972	202 381	183 253	90,5	40,9	41,0	17,1	-	1,0
	1976	190 194	169 969	89,4	44,6	39,8	14,5	-	1,1
	1980	185 597	162 306	87,5	39,5	38,5	19,4	2,1	0,5
	1983	185 040	162 615	87,9	42,1	34,8	13,5	9,2	0,4
	1987	191 518	158 304	82,7	36,5	29,0	18,1	14,5	1,9
	1990	194 702	151 537	77,8	37,2	30,5	17,7	8,6	6,0
	1994	184 558	150 454	81,5	35,5	28,6	14,1	15,4	6,4
	1998	178 694	150 160	84,0	31,9	34,2	11,9	15,5	6,5
	2002	177 965	147 130	82,7	33,9	33,8	9,3	18,9	4,1
	2005	179 288	145 294	81,0	32,5	30,2	13,7	17,2	6,4
258 Stuttgart I	2009	184 454	142 504	77,3	27,9	18,9	19,5	22,0	11,7
	2013	191 191	152 546	79,8	37,5	21,0	8,3	17,5	15,7
260 Stuttgart II	1972	210 287	190 457	90,6	37,1	48,3	13,5	-	1,1
	1976	198 959	177 396	89,2	41,3	46,4	11,2	-	1,1
	1980	193 730	169 008	87,2	38,1	44,6	15,1	1,6	0,6
	1983	192 817	168 907	87,6	42,2	40,1	10,1	6,9	0,7
	1987	198 043	161 762	81,7	38,4	34,7	14,0	10,8	2,1
	1990	198 321	150 544	75,9	38,8	34,0	14,0	6,0	7,2
	1994	188 064	149 280	79,4	37,3	33,2	11,0	10,8	7,7
	1998	179 860	147 099	81,8	32,5	39,0	9,2	10,7	8,6
	2002	179 288	142 379	79,4	36,3	37,6	7,7	13,3	5,1
	2005	179 622	138 583	77,2	33,0	33,9	11,9	12,6	8,6
259 Stuttgart II	2009	181 088	129 259	71,4	29,1	20,9	17,3	17,9	14,8
	2013	183 064	134 355	73,4	39,3	22,9	6,7	13,8	17,3
Stuttgart	1949	340 241	231 705	68,1	18,7	31,2	25,5	-	24,6
	1953	401 713	310 393	77,3	36,4	30,5	20,4	-	12,7
	1957	432 459	355 885	82,3	40,8	32,3	21,3	-	5,6
	1961	443 360	369 247	83,3	31,5	40,1	22,5	-	5,9
	1965	434 204	358 723	82,6	36,3	40,6	17,5	-	5,6
	1969	409 832	346 164	84,5	38,1	46,9	9,9	-	5,1
	1972	412 668	373 710	90,6	39,0	44,7	15,3	-	1,0
	1976	389 153	347 365	89,3	42,9	43,2	12,8	-	1,1
	1980	379 327	331 314	87,3	38,8	41,6	17,2	1,9	0,5
	1983	377 857	331 522	87,7	42,1	37,5	11,8	8,0	0,6
	1987	389 561	320 066	82,2	37,4	31,9	16,0	12,7	2,0
	1990	393 023	302 081	76,9	38,0	32,3	15,9	7,3	6,5
	1994	372 622	299 734	80,4	36,4	30,9	12,5	13,1	7,1
	1998	358 554	297 259	82,9	32,2	36,6	10,6	13,1	7,5
	2002	357 253	289 509	81,0	35,1	35,7	8,5	16,2	4,5
	2005	358 910	283 877	79,1	32,7	32,0	12,8	15,0	7,5
	2009	365 542	271 763	74,3	28,5	19,8	18,4	20,1	13,2
	2013	374 255	286 901	76,7	38,3	21,9	7,5	15,8	16,5
Baden-Württemberg	1949	4 056 930	2 864 774	70,6	39,6	23,9	17,6	-	18,9
	1953	4 536 755	3 710 253	81,8	52,4	23,0	12,7	-	11,9
	1957	4 857 815	4 097 575	84,4	52,8	25,8	14,4	-	7,0
	1961	5 211 883	4 419 748	84,8	45,3	32,1	16,6	-	6,0
	1965	5 425 126	4 598 715	84,8	49,9	33,0	13,1	-	4,0
	1969	5 510 280	4 690 427	85,1	50,7	36,5	7,5	-	5,3
	1972	5 960 714	5 376 985	90,2	49,8	38,9	10,2	-	1,1
	1976	6 118 464	5 452 370	89,1	53,3	36,6	9,1	-	1,0
	1980	6 370 535	5 518 062	86,6	48,5	37,2	12,0	1,8	0,5
	1983	6 544 795	5 785 570	88,4	52,6	31,1	9,0	6,8	0,5
	1987	6 830 771	5 676 772	83,1	46,7	29,3	12,0	10,0	2,0
	1990	7 121 831	5 515 393	77,4	46,5	29,1	12,3	5,7	6,4
	1994	7 204 997	5 742 579	79,7	43,3	30,7	9,9	9,6	6,5
	1998	7 256 933	6 032 612	83,1	37,8	35,6	8,8	9,2	8,6
	2002	7 418 781	6 017 608	81,1	42,8	33,5	7,8	11,4	4,5
	2005	7 529 193	5 923 917	78,7	39,2	30,1	11,9	10,7	8,1
	2009	7 633 818	5 530 242	72,4	34,4	19,3	18,8	13,9	13,6
	2013	7 689 895	5 711 469	74,3	45,7	20,6	6,2	11,0	16,5
Deutschland ¹	1949	31 207 620	24 495 614	78,5	31,0	29,2	11,9	-	27,9
	1953	33 202 287	28 479 550	85,8	45,2	28,8	9,5	-	16,5
	1957	35 400 923	31 072 894	87,8	50,2	31,8	7,7	-	10,3
	1961	37 440 715	32 849 624	87,7	45,3	36,2	12,8	-	5,7
	1965	38 510 395	33 416 207	86,8	47,6	39,3	9,5	-	3,6
	1969	38 677 235	33 523 064	86,7	46,1	42,7	5,8	-	5,4
	1972	41 446 302	37 761 589	91,1	44,9	45,8	8,4	-	0,9
	1976	42 058 015	38 165 753	90,7	48,6	42,6	7,9	-	0,9
	1980	43 231 741	38 292 176	88,6	44,5	42,9	10,6	1,5	0,5
	1983	44 088 935	39 279 529	89,1	48,8	38,2	7,0	5,6	0,4
	1987	45 327 982	38 225 294	84,3	44,3	37,0	9,1	8,3	1,3
	1990	60 436 560	46 995 915	77,8	43,8	33,5	11,0	5,0	6,7
	1994	60 452 009	47 737 999	79,0	41,5	36,4	6,9	7,3	7,9
	1998	60 762 751	49 947 087	82,2	35,1	40,9	6,2	6,7	11,1
	2002	61 432 868	48 582 761	79,1	38,5	38,5	7,4	8,6	7,0
	2005	61 597 724	47 879 927	77,7	35,2	34,3	9,8	8,1	12,7
	2009	62 168 489	44 005 575	70,8	33,8	23,0	14,6	10,7	17,9
	2013	61 946 900	44 309 925	71,5	41,5	25,7	4,8	8,4	19,6

¹ Ab 1990 einschl. neue Bundesländer.

Quellen: Fischer (Hrsg.): Wahlhandbuch für die BR Deutschland; Statistisches Landesamt Baden-Württemberg; Statistisches Bundesamt

Tabelle 4: Zweitstimmenergebnisse der Bundestagswahlen in Stuttgart 1994 bis 2013

	Bundestagswahl											
	2013		2009		2005		2002		1998		1994	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Wahlberechtigte	374 255		365 542		358 910		357 253		358 554		372 622	
Wähler	286 901	76,7	271 763	74,3	283 877	79,1	289 509	81,0	297 259	82,9	299 734	80,4
Ungültige Zweitstimmen	2 360	0,8	2 659	1,0	3 387	1,2	2 965	1,0	2 646	0,9	2 617	0,9
Gültige Zweitstimmen	284 541	99,2	269 104	99,0	280 490	98,8	286 544	99,0	294 613	99,1	297 117	99,1
Davon entfielen auf												
CDU	109 117	38,3	76 633	28,5	91 748	32,7	100 542	35,1	94 828	32,2	108 240	36,4
SPD	62 235	21,9	53 331	19,8	89 725	32,0	102 231	35,7	107 749	36,6	91 781	30,9
FDP ¹	21 468	7,5	49 616	18,4	35 947	12,8	24 489	8,5	31 101	10,6	37 286	12,5
GRÜNE	44 875	15,8	53 992	20,1	42 046	15,0	46 344	16,2	38 574	13,1	38 977	13,1
REP	703	0,2	2 123	0,8	2 384	0,8	2 762	1,0	10 512	3,6	10 153	3,4
NPD	1 305	0,5	1 690	0,6	1 797	0,6	492	0,2	256	0,1		
DIE FRAUEN							389	0,1	216	0,1		
MLPD	322	0,1	397	0,1	473	0,2			209	0,1	234	0,1
ÖDP	910	0,3	938	0,3			371	0,1	676	0,2	1 832	0,6
CM							114	0,0	205	0,1	227	0,1
GRAUE					1 982	0,7	843	0,3	1 143	0,4	2 150	0,7
DIE LINKE ²	18 334	6,4	20 876	7,8	12 218	4,4	4 093	1,4	3 559	1,2	3 572	1,2
BüSo ³	123	0,0	278	0,1	311	0,1	173	0,1	52	0,0	31	0,0
NATURGESETZ									324	0,1	522	0,2
PBC	305	0,1	513	0,2	792	0,3	680	0,2	464	0,2	655	0,2
STATT Partei											626	0,2
APD											831	0,3
APPD									207	0,1		
BFB									239	0,1		
DPD									103	0,0		
DVU			122	0,0					1 724	0,6		
Pro DM									1 495	0,5		
Tierschutzpartei	1 706	0,6	1 423	0,5			1 453	0,5	938	0,3		
PSG									39	0,0		
PRG							231	0,1				
Schill							1 337	0,5				
FAMILIE					1 067	0,4						
Volksabstimmung	294	0,1	360	0,1								
ADM			73	0,0								
DIE VIOLETTEN			697	0,3								
PIRATEN	7 798	2,7	6 042	2,2								
AfD	12 328	4,3										
BIG	391	0,1										
pro Deutschland	150	0,1										
FREIE WÄHLER	1 377	0,5										
PARTEI DER VERNUNFT	175	0,1										
RENTNER	625	0,2										

¹ Bis 2002 als FDP/DVP angetreten.² 1990 als PDS/Linke, bis 2002 als PDS angetreten, 2005 Die Linke.³ 1994 als Solidarität angetreten.**Abkürzungen:**

DIE FRAUEN	=	Feministische Partei DIE FRAUEN
MLPD	=	Marxistisch-Leninistische Partei Deutschlands
ÖDP	=	Ökologisch-Demokratische Partei
CM	=	Christliche Mitte - Für ein Deutschland nach GOTTES Geboten
GRAUE	=	DIE GRAUEN - Graue Panther
DIE LINKE	=	DIE LINKE
BüSo	=	Bürgerrechtsbewegung Solidarität
NATURGESETZ	=	NATURGESETZ PARTEI, PARTEI AUFBRUCH ZU NEUEM BEWUSSTSEIN
PBC	=	Partei Bibeltreuer Christen
STATT Partei	=	STATT Partei DIE UNABHÄNGIGEN
APD	=	AUTOFAHRER- und BÜRGERINTERESSEN PARTEI DEUTSCHLANDS
APPD	=	Anarchistische Pogo-Partei Deutschlands
BFB	=	BUND FREIER BÜRGER - OFFENSIVE FÜR Deutschland, Die Freiheitlichen
DPD	=	DEMOKRATISCHE PARTEI DEUTSCHLANDS
DVU	=	DEUTSCHE VOLKSUNION
Pro DM	=	Initiative Pro D-Mark - neue liberale Partei
Die Tierschutzpartei	=	Mensch Umwelt Tierschutz
PSG	=	Partei für Soziale Gerechtigkeit, Sektion der Vierten Internationale
PRG	=	Partei für RentenGerechtigkeit und Familie
Schill	=	Partei Rechtsstaatlicher Offensive
FAMILIE	=	FAMILIEN-PARTEI DEUTSCHLANDS
Volksabstimmung	=	Ab jetzt ... Bündnis für Deutschland, für Demokratie durch Volksabstimmung

ADM	=	Allianz der Mitte
DIE VIOLETTEN	=	Die Violettten - für spirituelle Politik
PIRATEN	=	Piratenpartei Deutschland
AfD	=	Alternative für Deutschland
FREIE WÄHLER	=	FREIE WÄHLER
BIG	=	Bündnis für Innovation & Gerechtigkeit
PARTEI DER VERNUNFT	=	PARTEI DER VERNUNFT
pro Deutschland	=	Bürgerbewegung pro Deutschland
RENTNER	=	RENTNER Partei Deutschland

Tabelle 5: Zweitstimmenergebnisse der Bundestagswahlen in Stuttgart 1976 bis 1990

	Bundestagswahl									
	1990		1987		1983		1980		1976	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Wahlberechtigte	393 023		389 561		377 857		379 327		389 153	
Wähler	302 081	76,9	320 066	82,2	331 522	87,7	331 314	87,3	347 365	89,3
Ungültige Zweitstimmen	2 566	0,8	2 602	0,8	2 419	0,7	2 563	0,8	2 057	0,6
Gültige Zweitstimmen	299 515	99,2	317 464	99,2	329 103	99,3	328 751	99,2	345 308	99,4
Davon entfielen auf										
CDU	113 807	38,0	118 889	37,4	138 570	42,1	127 430	38,8	148 173	42,9
SPD	96 600	32,3	101 266	31,9	123 344	37,5	136 777	41,6	149 222	43,2
FDP/DVP	47 511	15,9	50 831	16,0	38 683	11,8	56 545	17,2	44 262	12,8
GRÜNE	21 884	7,3	40 172	12,7	26 400	8,0	6 140	1,9		
REP	10 621	3,5								
DKP					723	0,2	764	0,2	1 186	0,3
AUD									638	0,2
NPD	1 071	0,4	3 082	1,0	1 068	0,3	855	0,3	1 180	0,3
EAP					200	0,1	77	0,0	90	0,0
KBW							62	0,0	156	0,0
V							101	0,0		
BWK					95	0,0				
ZENTRUM			302	0,1						
MÜNDIGE BÜRGER			470	0,1						
FRAUEN			948	0,3						
MLPD			437	0,1						
ödp	1 642	0,5	866	0,3						
Patrioten	69	0,0	201	0,1						
LIGA	499	0,2								
CM	278	0,1								
DIE GRAUEN	4 116	1,4								
PDS/Linke Liste	1 417	0,5								
KPD									227	0,1
GIM									174	0,1

Abkürzungen:

DKP	=	Deutsche Kommunistische Partei
AUD	=	Aktionsgemeinschaft Unabhängiger Deutscher
EAP	=	Europäische Arbeiterpartei
KBW	=	Kommunistischer Bund Westdeutschland
V	=	VOLKSFRONT
BWK	=	Bund Westdeutscher Kommunisten
ZENTRUM	=	Deutsche Zentrumspartei
MÜNDIGE BÜRGER	=	DIE MÜNDIGEN BÜRGER
FRAUEN	=	FRAUENPARTEI
MLPD	=	Marxistisch-Leninistische Partei Deutschlands
ödp	=	Ökologisch-Demokratische Partei
Patrioten	=	Patrioten für Deutschland
LIGA	=	CHRISTLICHE LIGA
CM	=	CHRISTLICHE MITTE
DIE GRAUEN	=	DIE GRAUEN Initiiert vom Senioren-Schutz-Bund "Graue Panther" e.V.
PDS/Linke Liste	=	Partei des Demokratischen Sozialismus
KPD	=	Kommunistische Partei Deutschlands
GIM	=	Gruppe Internationale Marxisten

Tabelle 6: Zweitstimmenergebnisse der Bundestagswahlen in Stuttgart 1949 bis 1972

	Bundestagswahl													
	1972		1969		1965		1961		1957		1953		1949	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Wahlberechtigte ¹	412 668		409 832		434 204		443 360		432 459		401 773		340 241	
Wähler	373 710	90,6	346 164	84,5	358 723	82,6	369 247	83,3	355 885	82,3	310 393	77,3	231 705	68,1
Ungültige Zweitstimmen	2 131	0,6	4 304	1,2	6 963	1,9	15 852	4,3	11 206	3,1	7 171	2,3	7 557	3,3
Gültige Zweitstimmen	371 579	99,4	341 860	98,8	351 760	98,1	353 395	95,7	344 679	96,9	303 222	97,7	224 148	96,7
Davon entfielen auf														
CDU	144 815	39,0	130 405	38,1	127 751	36,3	111 197	31,5	140 731	40,8	110 453	36,4	42 013	18,7
SPD	166 169	44,7	160 303	46,9	142 871	40,6	141 806	40,1	111 217	32,3	92 477	30,5	70 020	31,2
FDP/DVP	56 711	15,3	33 834	9,9	61 571	17,5	79 587	22,5	73 458	21,3	61 963	20,4	57 235	25,5
DKP (bis 1953 KPD)	1 362	0,4									12 923	4,3	25 178	11,2
Notgemeinschaft													27 276	12,2
RSF													2 426	1,1
DNS											2 619	0,9		
GB/BHE ²							6 174	1,7	9 916	2,9	9 308	3,1		
DP									5 678	1,6	6 553	2,2		
GVP											6 926	2,3		
DRP							2 700	0,8	2 655	0,8				
BdD									881	0,3				
DG							209	0,1	143	0,0				
DFU					10 977	3,1	11 722	3,3						
AUD					808	0,2								
NPD	2 086	0,6	13 504	4,0	7 782	2,2								
ADF			2 705	0,8										
EF ³	436	0,1	730	0,2										
FSU			254	0,1										
GPD			125	0,0										

¹ Inhaber von Wahlscheinen konnten nach Paragraph 18 des Wahlgesetzes zum 1. Bundestag vom 15. 6. 1949 (BGBl. S. 21) in einem beliebigen Wahlbezirk des Landes, nach Paragraph 4 Abs. 2 des Wahlgesetzes zum 2. Bundestag vom 8. 7. 1953 (BGBl. S. 470) in einem beliebigen Wahlbezirk des Bundes wählen.

² 1961 als Gesamtdeutsche Partei GDP (DP-BHE) angetreten.

³ 1969 als Europa Partei EP angetreten.

Abkürzungen:

DKP = Deutsche Kommunistische Partei; KPD = Kommunistische Partei Deutschlands

Notgemeinschaft = Wählervereinigung "Notgemeinschaft"

RSF = Radikal Soziale Freiheitspartei

DNS = Nationale Sammlung

GB/BHE = Gesamtdeutscher Block/ Block der Heimatvertriebenen und Entrechteten

DP = Deutsche Partei

GVP = Gesamtdeutsche Volkspartei

DRP = Deutsche Reichs-Partei

BdD = Bund der Deutschen

DG = Deutsche Gemeinschaft

DFU = Deutsche Friedens-Union

AUD = Aktionsgemeinschaft Unabhängiger Deutscher

NPD = Nationaldemokratische Partei Deutschlands

ADF = Aktion Demokratischer Fortschritt

EF³ = Europäische Föderalistische Partei

FSU = Freisoziale Union - Demokratische Mitte -

GPD = Gesamtdeutsche Partei

Tabelle 7: Wahlkreiskandidaten in den Stuttgarter Wahlkreisen bei Bundestagswahlen seit 1980

Wahljahr	CDU	SPD	FDP	GRÜNE
Wahlkreis Stuttgart I				
1980	Roland Sauer	Ernst Haar	Friedrich-Wilhelm Hölscher	Willi Hoss
1983	Roland Sauer	Ernst Haar	Frank Schweizer	Ursula Eid
1987	Roland Sauer	Ernst Haar	Dr. Martin Bangemann	Dr. Dieter Bähr
1990	Roland Sauer	Gabi Dreiss	Ingrid Walz	Dr. Michael Kienzle
1994	Roland Sauer	Dr. Fred Breinersdorfer	Gisela Frick	Willi Hoss
1998	Hans Jochen Henke	Dr. Ernst Ulrich von Weizsäcker	Gisela Frick	Rezzo Schlauch
2002	Hans Jochen Henke	Dr. Ernst Ulrich von Weizsäcker	Ulrich Scholtz	Rezzo Schlauch
2005	Johann-Henrich Krummacher	Martin Körner	Ulrich Scholtz	Peter-Stefan Siller
2009	Dr. Stefan Kaufmann	Ute Vogt	Michael Conz	Cem Özdemir
2013	Dr. Stefan Kaufmann	Ute Vogt	Judith Skudelny	Cem Özdemir
Wahlkreis Stuttgart II				
1980	Dr. Herbert Czaja	Peter Conradi	Barbara Schädel	Rezzo Schlauch
1983	Dr. Herbert Czaja	Peter Conradi	Ekkehard Kiesswetter	Willi Hoss
1987	Dr. Herbert Czaja	Peter Conradi	Ingrid Walz	Willi Hoss
1990	Erika Reinhardt	Peter Conradi	Ekkehard Kiesswetter	Heidemarie-Rose Rühle
1994	Erika Reinhardt	Peter Conradi	Boris Bulling	Ingeborg Leffhalm
1998	Erika Reinhardt	Ute Kumpf	Dr. Gisela Dahl	Maria Flendt
2002	Angela Schmid	Ute Kumpf	Dr. Matthias Werwigk	Birgitt Bender
2005	Angela Schmid	Ute Kumpf	Albert Cuntze	Birgitt Bender
2009	Karin Maag	Ute Kumpf	Marion Heß	Birgitt Bender
2013	Karin Maag	Nicolas Schäfer	Dr. Matthias Werwigk	Birgitt Bender

Tabelle 8: Gewählte Stuttgarter Abgeordnete für den Deutschen Bundestag seit 1949

Wahljahr	Wahlkreis	Gewählte Abgeordnete	
		Direktmandat	über die Landesliste ¹
1949	Stuttgart I	Clara Döhning, SPD	Dr. Theodor Heuss, DVP (I)
	Stuttgart II	Erwin Schoettle, SPD	Robert Leibbrand, KPD (I)
1953	163 Stuttgart I	Artur Jahn, CDU	Clara Döhning, SPD (I)
	164 Stuttgart II	Erwin Häussler, CDU	Erwin Schoettle, SPD (II)
1957	163 Stuttgart I	Artur Jahn, CDU	Clara Döhning, SPD (I)
	164 Stuttgart II	Erwin Häussler, CDU	Dr. Emmy Diemer-Nicolaus, FDP/DVP (I) Erwin Schoettle, SPD (II)
1961	163 Stuttgart I	Clara Döhning, SPD	Dr. Emmy Diemer-Nicolaus, FDP/DVP (I)
	164 Stuttgart II	Erwin Schoettle, SPD	Werner Mertes, FDP/DVP (II)
1965	164 Stuttgart I	Erwin Schoettle, SPD	Erwin Häussler, CDU (I)
	165 Stuttgart II	Ernst Haar, SPD	Werner Mertes, FDP/DVP (II)
	166 Stuttgart III	Arved Deringer, CDU	Dr. Ursula Krips, SPD (III) Dr. Emmy Diemer-Nicolaus, FDP/DVP (III)
1969	164 Stuttgart I	Erwin Schoettle, SPD	Erwin Häussler, CDU (I)
	165 Stuttgart II	Ernst Haar, SPD	Werner Mertes, FDP/DVP (II)
	166 Stuttgart III	Dr. Horst Ehmke, SPD	Dr. Emmy Diemer-Nicolaus, FDP/DVP (III)
1972	164 Stuttgart I	Peter Conradi, SPD	Friedrich Wilhelm Hölscher, FDP/DVP (I)
	165 Stuttgart II	Ernst Haar, SPD	Werner Mertes, FDP/DVP (II)
	166 Stuttgart III	Dr. Horst Ehmke, SPD	Siegbert Alber, CDU (III)
1976	164 Stuttgart I	Peter Conradi, SPD	Dr. Herbert Czaja, CDU (I)
	165 Stuttgart II	Ernst Haar, SPD	Dr. Horst Ehmke, SPD (III)
	166 Stuttgart III	Siegbert Alber, CDU	Friedrich Wilhelm Hölscher, FDP/DVP (III)
1980	162 Stuttgart-Süd	Roland Sauer, CDU	Ernst Haar, SPD (Süd)
	163 Stuttgart-Nord	Peter Conradi, SPD	Friedrich Wilhelm Hölscher, FDP/DVP (Süd) Dr. Herbert Czaja, CDU (Nord)
1983	162 Stuttgart-Süd	Roland Sauer, CDU	Ernst Haar, SPD (Süd)
	163 Stuttgart-Nord	Dr. Herbert Czaja, CDU	Peter Conradi, SPD (Nord) Willi Hoss, GRÜNE (Nord)
1987	162 Stuttgart-Süd	Roland Sauer, CDU	Ernst Haar, SPD (I)
	163 Stuttgart-Nord	Dr. Herbert Czaja, CDU	Dr. Martin Bangemann, FDP/DVP (I) Peter Conradi, SPD (II) Willi Hoss, GRÜNE (II)
1990	162 Stuttgart I	Roland Sauer, CDU	Ingrid Walz, FDP/DVP (I)
	163 Stuttgart II	Erika Reinhardt, CDU	Peter Conradi, SPD (II)
1994	162 Stuttgart I	Roland Sauer, CDU	Gisela Frick, FDP/DVP (I)
	163 Stuttgart II	Erika Reinhardt, CDU	Peter Conradi, SPD (II)
1998	162 Stuttgart I	Hans Jochen Henke, CDU	Dr. Ernst Ulrich von Weizsäcker, SPD (I)
	163 Stuttgart II	Ute Kumpf, SPD	Gisela Frick, FDP/DVP (I) Rezzo Schlauch, GRÜNE (I) Erika Reinhardt, CDU (II)
2002	259 Stuttgart I	Dr. Ernst Ulrich von Weizsäcker, SPD	Rezzo Schlauch, GRÜNE (I)
	260 Stuttgart II	Ute Kumpf, SPD	Birgitt Bender, GRÜNE (II)
2005	259 Stuttgart I	Johann-Henrich Krummacher, CDU	Birgitt Bender, GRÜNE (II)
	260 Stuttgart II	Ute Kumpf, SPD	Ulrich Maurer, Die Linke. (II)
2009	258 Stuttgart I	Dr. Stefan Kaufmann, CDU	Ute Vogt, SPD (I)
	259 Stuttgart II	Karin Maag, CDU	Ute Kumpf, SPD (II) Birgitt Bender, GRÜNE (II) Ulrich Maurer, DIE LINKE (II)
2013	258 Stuttgart I	Dr. Stefan Kaufmann, CDU	Ute Vogt, SPD (I)
	259 Stuttgart II	Karin Maag, CDU	Cem Özdemir, GRÜNE (I)

¹ Nur Abgeordnete, die in einem Stuttgarter Wahlkreis kandidierten; in Klammern Wahlkreis-Nummern.

Tabelle 9.1: Wählerwanderungen bei den Bundestagswahlen 2013 und 2009 in Stuttgart
(berechnet nach Thomas Kellermann „Wählerwanderungsanalyse mit der modifizierten Best-Pair Methode“)

2009 haben ... % der Wahlberechtigten gewählt	2013 haben ... % der Wahlberechtigten gewählt							insgesamt
	CDU	SPD	FDP	GRÜNE	DIE LINKE	Sonstige	Nichtwähler	
CDU	98,1	0,2	0,0	0,2	0,2	0,0	1,2	100
SPD	6,1	70,5	0,8	2,3	0,9	14,7	4,7	100
FDP	38,4	5,9	37,5	5,2	1,4	6,4	5,4	100
GRÜNE	2,7	13,8	2,3	66,9	8,7	2,7	2,9	100
DIE LINKE	9,1	11,7	0,8	4,7	45,3	5,3	23,1	100
Sonstige	6,8	6,5	1,2	6,1	4,4	60,9	14,0	100
Nichtwähler	5,2	9,6	0,4	1,7	1,8	5,5	75,7	100
Insgesamt	29,2	16,6	5,7	12,0	4,9	7,6	24,0	100

Lesebeispiel: 98,1 % der CDU-Wähler haben sowohl 2009 wie 2013 CDU gewählt. Weitere 0,2 % der CDU-Wähler von 2009 haben 2013 SPD gewählt, andererseits wählten 6,1 % der SPD-Wähler bei der Bundestagswahl 2009 die CDU im Jahr 2013.

Partei	Wählersalden (in %-Punkten bezogen auf Wahlberechtigte)						
	CDU	SPD	FDP	GRÜNE	DIE LINKE	Sonstige	Nichtwähler
CDU	0,0	- 0,9	- 5,2	- 0,3	- 0,5	- 0,3	- 1,1
SPD	+ 0,9	0,0	- 0,7	- 1,7	- 0,5	+ 1,9	- 1,9
FDP	+ 5,2	+ 0,7	0,0	+ 0,4	+ 0,1	+ 0,8	+ 0,6
GRÜNE	+ 0,3	+ 1,7	- 0,4	0,0	+ 1,0	+ 0,2	0,0
DIE LINKE	+ 0,5	+ 0,5	- 0,1	- 1,0	0,0	+ 0,1	+ 0,8
Sonstige	+ 0,3	- 1,9	- 0,8	- 0,2	- 0,1	0,0	- 0,9
Nichtwähler	+ 1,1	+ 1,9	- 0,6	+ 0,0	- 0,8	+ 0,9	0,0
Insgesamt	+ 8,3	+ 2,0	- 7,8	- 2,8	- 0,8	+ 3,6	- 2,4

Lesebeispiel: Die CDU gewinnt 0,9 %-Pkte von der SPD, gewinnt 5,2 %-Pkte von der FDP und mobilisiert 1,1 %-Pkte mehr Wahlberechtigte als 2009.

Tabelle 9.2: Wählerwanderungen bei den Bundestagswahlen 2013 und 2009 im Wahlkreis 258 Stuttgart I
(berechnet nach Thomas Kellermann „Wählerwanderungsanalyse mit der modifizierten Best-Pair Methode“)

2009 haben ... % der Wahlberechtigten gewählt	2013 haben ... % der Wahlberechtigten gewählt							
	CDU	SPD	FDP	GRÜNE	DIE LINKE	Sonstige	Nichtwähler	insgesamt
CDU	99,0	0,1	0,0	0,0	0,0	0,0	0,9	100
SPD	4,5	69,5	0,8	3,2	0,9	16,9	4,3	100
FDP	37,5	4,3	40,7	4,8	1,0	5,6	6,1	100
GRÜNE	3,7	13,5	1,4	68,1	7,9	2,0	3,4	100
DIE LINKE	7,7	9,1	0,8	6,8	53,3	2,9	19,5	100
Sonstige	6,1	3,6	0,9	6,9	3,3	66,6	12,7	100
Nichtwähler	4,6	12,9	0,3	2,5	1,9	5,1	72,7	100
Insgesamt	29,7	16,6	6,6	13,9	4,9	7,5	20,8	100

Lesebeispiel: 99,0 % der CDU-Wähler haben sowohl 2009 als auch 2013 CDU gewählt. 37,5 % der FDP-Wähler von 2009 haben 2013 CDU gewählt.

Partei	Wählersalden (in %-Punkten bezogen auf Wahlberechtigte)						
	CDU	SPD	FDP	GRÜNE	DIE LINKE	Sonstige	Nichtwähler
CDU	0,0	- 0,6	- 5,6	- 0,6	- 0,4	- 0,2	- 0,9
SPD	+ 0,6	0,0	- 0,5	- 1,8	- 0,3	+ 2,3	- 2,4
FDP	+ 5,6	+ 0,5	0,0	+ 0,5	+ 0,1	+ 0,8	+ 0,8
GRÜNE	+ 0,6	+ 1,8	- 0,5	0,0	+ 1,0	+ 0,1	0,0
DIE LINKE	+ 0,4	+ 0,3	- 0,1	- 1,0	0,0	0,0	+ 0,6
Sonstige	+ 0,2	- 2,3	- 0,8	- 0,1	0,0	0,0	- 0,7
Nichtwähler	+ 0,9	+ 2,4	- 0,8	0,0	- 0,6	+ 0,7	0,0
Insgesamt	+ 8,4	+ 2,2	- 8,4	- 3,0	- 0,2	+ 3,6	- 2,6

Lesebeispiel: Die CDU gewinnt 0,6 %-Pkte von der SPD, gewinnt 5,6 %-Pkte von der FDP und mobilisiert 0,9 %-Pkte mehr Wahlberechtigte als 2009.

Tabelle 9.3: Wählerwanderungen bei den Bundestagswahlen 2013 und 2009 im Wahlkreis 259 Stuttgart II
(berechnet nach Thomas Kellermann „Wählerwanderungsanalyse mit der modifizierten Best-Pair Methode“)

2009 haben ... % der Wahlberechtigten gewählt	2013 haben ... % der Wahlberechtigten gewählt							
	CDU	SPD	FDP	GRÜNE	DIE LINKE	Sonstige	Nichtwähler	insgesamt
CDU	97,8	0,2	0,0	0,3	0,2	0,1	1,5	100
SPD	6,9	66,3	0,8	1,5	0,6	17,7	6,1	100
FDP	38,5	10,6	33,6	4,4	1,7	4,7	6,4	100
GRÜNE	3,2	12,6	2,8	63,9	7,2	5,8	4,5	100
DIE LINKE	8,5	7,8	0,9	4,1	43,5	14,3	20,8	100
Sonstige	7,4	12,8	1,5	5,2	4,9	52,0	16,2	100
Nichtwähler	5,6	9,9	0,6	2,1	2,3	2,4	77,2	100
Insgesamt	28,6	16,6	4,9	10,0	4,9	7,7	27,3	100

Lesebeispiel: 97,8 %-Pkte der CDU-Wähler haben sowohl 2009 als auch 2013 CDU gewählt. 38,5 der FDP-Wähler von 2009 haben 2013 die CDU gewählt.

Partei	Wählersalden (in %-Punkten bezogen auf Wahlberechtigte)						
	CDU	SPD	FDP	GRÜNE	DIE LINKE	Sonstige	Nichtwähler
CDU	0,0	- 1,0	- 4,7	- 0,3	- 0,5	- 0,3	- 1,4
SPD	+ 1,0	0,0	- 1,2	- 1,4	- 0,4	+ 2,1	- 2,0
FDP	+ 4,7	+ 1,2	0,0	+ 0,2	+ 0,1	+ 0,5	+ 0,6
GRÜNE	+ 0,3	+ 1,4	- 0,2	0,0	+ 0,6	+ 0,5	0,0
DIE LINKE	+ 0,5	+ 0,4	- 0,1	- 0,6	0,0	+ 0,7	+ 0,6
Sonstige	+ 0,3	- 2,1	- 0,5	- 0,5	- 0,7	0,0	0,0
Nichtwähler	+ 1,4	+ 2,0	- 0,6	0,0	- 0,6	- 0,0	0,0
Insgesamt	+ 8,1	+ 1,9	- 7,3	- 2,7	- 1,5	+ 3,6	- 2,2

Lesebeispiel: Die CDU gewinnt 1,0 %-Pkte von der SPD, gewinnt 4,7 %-Pkte von der FDP und mobilisiert 1,4 %-Pkte mehr Wahlberechtigte als 2009.

Tabelle 10: Wahlergebnisse bei Bundestagswahlen 2013 und 2009, den Landtagswahlen 2011 und 2006, den Gemeinderatswahlen 2009 und 2004 sowie den Europawahlen 2009 und 2004 in Stuttgart

	Bundestagswahl				Landtagswahl				Gemeinderatswahl				Europawahl			
	2013		2009		2011		2006		2009		2004		2009		2004	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Wahlberechtigte	374 255	100,0	365 542	100,0	367 689	100,0	357 898	100,0	403 434	100,0	394 215	100,0	368 282	100,0	359 727	100,0
Wähler	286 901	76,7	271 763	74,4	268 815	73,1	203 955	57,0	196 339	48,7	191 858	48,7	192 772	52,3	186 982	52,0
Darunter Briefwähler	87 879	30,6	71 268	26,2	64 088	23,8	42 998	21,1	42 783	21,8	39 765	20,7	42 586	22,1	39 998	21,4
Ungültige Stimmen/-zettel	2 360	0,8	2 659	1,0	2 048	0,8	1 691	0,8	4 770	2,4	3 272	1,7	3 117	1,6	3 190	1,7
Gültige Stimmen/-zettel	284 541	99,2	269 104	99,0	266 767	99,2	202 264	99,2	10 547 034	97,6	10 529 310	98,3	189 655	98,4	183 792	98,3
Davon für																
CDU	109 117	38,3	76 633	28,5	83 980	31,5	73 853	36,5	2 559 314	24,3	3 463 900	32,9	55 220	29,1	68 784	37,4
SPD	62 235	21,9	53 331	19,8	54 408	20,4	53 438	26,4	1 789 439	17,0	2 396 013	22,8	34 148	18,0	38 920	21,2
FDP	21 468	7,5	49 616	18,4	16 252	6,1	24 026	11,9	1 154 085	10,9	685 787	6,5	27 500	14,5	14 148	7,7
GRÜNE	44 875	15,8	53 992	20,1	92 023	34,5	33 781	16,7	2 665 454	25,3	1 971 877	18,7	45 406	23,9	40 652	22,1
DIE LINKE ¹	18 334	6,4	20 876	7,8	8 951	3,4	6 660	3,3	473 393	4,5	186 788	1,8	8 560	4,5	3 414	1,9
Sonstige	28 512	10,0	14 656	5,4	11 153	4,2	10 506	5,2	1 905 349	18,1	1 824 945	17,3	18 821	9,9	17 874	9,7
Davon																
50Plus													276	0,1		
ADM			73	0,0			156	0,1								
AfD	12 328	4,3														
AGP									59 195	0,6						
AUF Stuttgart											35 888	0,3	265	0,1		
AUFBRUCH													151	0,1	244	0,1
BIG	391	0,1			614	0,2										
BP													162	0,1		
Bürgerliste Halding-Hoppenheit											12 441	0,1				
BüSo	123	0,0	278	0,1	307	0,1							84	0,0	148	0,1
CM													262	0,1	194	0,1
Deutschland															670	0,4
DIE FRAUEN													498	0,3	946	0,5
DIE VIOLETTEN			697	0,3	113	0,0							488	0,3		
DKP													165	0,1	211	0,1
DP															168	0,1
DVU			122	0,0									351	0,2		
EDE													124	0,1		
FAMILIE													850	0,4	1 090	0,6
FBI													194	0,1		
Freie Wähler									1 086 655	10,3	1 019 858	9,7	2 260	1,2		
FREIE WÄHLER ²	1 377	0,5														
FÜR VOLKSENTSCHEIDE													394	0,2		
GRAUE ³							1 860	0,9			149 290	1,4	454	0,2	2 803	1,5
MLPD	322	0,1	397	0,1												
Newropeans													200	0,1		
NPD	1 305	0,5	1 690	0,6	1 331	0,5	857	0,4							398	0,2
ödp	910	0,3	938	0,3	1 571	0,6	643	0,3					1 293	0,7	1 040	0,6
PARTEI DER VERNUNFT	175	0,1														
PBC	305	0,1	513	0,2			959	0,5					615	0,3	759	0,4
PIRATEN	7 798	2,7	6 042	2,2	4 586	1,7							2 293	1,2		
pro Deutschland	150	0,1														
PSG													55	0,0	109	0,1
RENTNER	625	0,2											829	0,4		
REP	703	0,2	2 123	0,8	2 430	0,9	4 404	2,2	260 147	2,5	408 983	3,9	3 775	2,0	6 006	3,3
RRP													469	0,2		
SAV/Offene Liste											23 827	0,2				
SÖS									490 306	4,6	174 658	1,7				
Tierschutzpartei	1 706	0,6	1 423	0,5			1 627	0,8					1 813	1,0	2 464	1,3
Unabhängige Kandidaten															510	0,3
Volksabstimmung	294	0,1	360	0,1									501	0,3		
WELTAKTION									9 046	0,1						
ZENTRUM															114	0,1
Einzelbewerber ⁴					201	0,1										

¹ 2004: PDS; 2005: Die Linke; 2006: WASG.

² Die Partei FREIE WÄHLER ist eine Neugründung und nicht mit der Wählerversammlung "Freie Wähler" identisch, die sich ausschließlich bei Gemeinderats- und Regionalwahlen bewerben.

³ 2009: DIE GRAUEN.

⁴ 2011: Hans-Jürgen Gabel (Stuttgart I); Ulrich Hasenohr (Stuttgart IV).

